

Jesus Christus

Der Offenbarer der Liebe Gottes

Text auf der Rückseite:

Die Menschheit sucht nach einem Gott der Liebe. Die Bibel lehrt, dass er existiert und „Liebe ist“ (1. Johannes 4:8). Und er offenbarte sich selbst durch seinen Sohn. Das Studium des Ursprungs, der Stellung, der Mission, des Wirkens und des Opfers Jesu Christi führt uns zu der Erkenntnis, dass wir seit Ewigkeit dem Herzen Gottes immer am Herzen lagen. Es zeigt uns auch, dass Er einen wunderbaren Plan für jedes unserer Leben hat, um uns von allem Bösen zu reinigen und uns ewiges Leben zu geben, damit wir einen Himmel voller Segnungen genießen können, die alle unsere Erwartungen übertreffen. Das, was „kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und noch nicht in das Herz des Menschen gelangt ist“, wurde von ihm für diejenigen vorbereitet, die ihn lieben (1. Korinther 2,9).

Wenn Gott durch die Offenbarung Jesu Christi in der Bibel in seinem wahren Charakter gesehen wird und dieses Wissen der Welt verkündet wird, wird jeder Mensch in der Lage sein, Ihn zu schätzen und zu lieben, wenn nicht sogar dem Großartigen, Überzeugenden und Fesselnden zu widerstehen und umhüllenden Einfluss seiner Liebe.

Jesaja prophezeite, dass „die Erde mit der Erkenntnis des Herrn erfüllt sein wird, wie das Wasser das Meer bedeckt“ Jesaja. 11:9. Dieses Buch trägt zur Erfüllung dieser Worte bei und präsentiert, was Gott dem Autor bis heute über die Manifestation seiner Liebe durch Jesus Christus offenbaren wollte – vom Beginn der Ewigkeit bis in unsere Tage. Die Lektüre wird den Aufrichtigen sicherlich motivieren, immer tiefer in den endlosen Ozean dieser wunderbaren Offenbarung einzutauchen. „Und das ist das ewige Leben: dass sie dich erkennen, dich allein, den einzig wahren Gott; und Jesus Christus, den du gesandt hast“ Johannes 17:3.

Vorwort

Viele können in den Erzählungen mehrerer Geschichten in der Bibel, insbesondere im Alten Testament und in den Prophezeiungen der Offenbarung, keinen Gott der Liebe erkennen. Und das liegt daran, dass Christus und sein Werk im Text nicht dargestellt werden. Aber wenn Sie Ihn und sein Werk in diesen Passagen dargestellt sehen, wird klar, was dunkel war, und die Wahrheit über den Charakter von Gottes Werk wird klar. Dann wird man sehen, dass Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in all ihren Zielen, von den ewigen Zeitaltern bis zu den Zeitaltern der Zeitalter, in perfekter Balance stehen, was auch die Weisheit seiner Regierung und ihre vollkommene Eignung zur Förderung des Glücks aller Geschöpfe demonstriert.

Dass die Botschaft dieses Buches Ihnen die Augen für diese Realität öffnet und Sie zur Treue zu Ihm führt, ist der aufrichtige Wunsch des Autors. Gott segne Sie beim Lesen!

Einführung

Eine Offenbarung über den Ursprung,
das Wesen Christi und sein Werk für uns.

Die Tiefe der Offenbarung der Liebe Gottes in Christus übersteigt bei weitem das menschliche Fassungsvermögen und wird sicherlich Gegenstand des Studiums der Erlösten des Herrn für immer und ewig sein. Allerdings gibt es seit der Zeit der Apostel verborgene Wahrheiten über Christus, die, wenn man sie heute versteht, dazu beitragen können, den Schleier zu entfernen, der viele daran hindert, Gott so zu erkennen, wie er ist, seinen Plan anzunehmen und gerettet zu werden. In diesem Band stelle ich einige davon vor, die der Herr mir durch das Studium seines Wortes offenbaren wollte. Es steht geschrieben: „Das Verborgene gehört dem HERRN, unserem Gott; aber was offenbart wurde, ist für uns und für unsere Kinder für immer, um alle Worte dieses Gesetzes zu erfüllen.“ Deut. 29:29.

„Was war von Anfang an, was wir gehört haben, was wir mit unseren eigenen Augen gesehen haben, was wir gesehen und unsere Hände berührt haben, was das Wort des Lebens betrifft (Und das Leben wurde offenbart, und wir haben es gesehen, und wir bezeugen es und verkünden es euch, das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde), was wir gesehen und gehört haben, das haben wir auch verkündet euch andere, damit auch ihr die Gemeinschaft mit uns aufrechterhaltet; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ 1. Johannes 1:1-3.

Die Bibel ermahnt uns: „Lasst uns weiterhin den HERRN erkennen.“ Dann, als Ergebnis dieser Suche, „wird er zu uns kommen wie Regen, wie der Spätregen, der die Erde bewässert.“ Ose. 6:3. Wir müssen die Offenbarung Christi in jeder Passage der Heiligen Schrift kennen.

Es ist wichtig klarzustellen, dass die Offenbarung Jesu Christi, die in den folgenden Kapiteln enthüllt wird, nicht die ist nur was dazu führen kann, dass ein Mensch den „Spätregen“ erhält. Auf den über tausend Seiten der Bibel findet sich Balsam für allerlei Wunden der Seele. Und da jeder von uns unterschiedliche Bedürfnisse hat, wird der Herr jedes seiner Schafe auf die Weide des Wortes führen, die es braucht, um in der Gnade zu wachsen, seine besonderen Fehler zu überwinden und einen Charakter wie Jesus zu vervollkommen. Das Ziel dieses Buches ist es, zu Ihrem Weg zur christlichen Vollkommenheit beizutragen und Sie vor allem zu motivieren, die gleiche Suche wie ich im Wort Gottes durchzuführen, die zu seinen Kapiteln geführt hat. Und möge diese Suche Sie zusammen mit mir und allen, die sich ihr anschließen, dazu führen, den Herrn „wie Regen, wie der Spätregen, der die Erde bewässert“ zu empfangen. Also, kommen wir zum Thema!

Kapitel 1

Gottes ewiger Bund, gegründet in Christus

Seine Absicht und sein Versprechen in den Tagen der Ewigkeit

„Bevor die Berge geboren wurden oder Du die Erde und die Welt geformt hast, bist Du von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott“ Ps. 90,2. Es gab eine Zeit in der Vergangenheit, in der nur Gott existierte. Die Entstehung Christi erfolgte später, ebenfalls in den Tagen der Ewigkeit. Das Wort lautet: „Und du, Bethlehem Ephratah, auch wenn du klein bist unter Tausenden von Juda, aus dir wird der kommen, der Herr in Israel sein wird, und deren Herkunftstammen aus der Antike, aus den Tagen der Ewigkeit.“, Miq. 5:2.

Als ich noch allein war, in der Ewigkeit, ohne Begleiter, sah Gott die Zukunft voraus. Er erklärt von sich selbst: „Ich bin Gott...der von Anfang an das Ende ankündigt und von alters her die Dinge, die noch nicht geschehen sind“ Ist ein. 46:9, 10. Er „nennt Dinge, die nicht sind, so, als ob sie schon wären.“ Rom. 4:17. Daher wusste er, dass nach der Erschaffung intelligenter Wesen und Orte für ihr Zuhause – den Himmel, das Universum und die Planeten – zwei Wesensordnungen – einige Engel und Menschen – gegen seinen Willen rebellieren würden. Diese Rebellion würde ihnen ein unwiderrufliches Todesurteil auferlegen. Gott sagt: „Wer aber gegen mich sündigt, wird seiner eigenen Seele Gewalt antun; Alle, die mich hassen, lieben den Tod.“, Prov. 8:36.

In seiner Regierung würde sein Wille das Gesetz sein. Seine Befehle oder Gebote wären Ausdruck des Gesetzes und würden auf seinen eigenen Charakter abgestimmt sein und könnten als eine Abschrift davon betrachtet werden.

„Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ 1. Johannes 3:4. Es widerspricht dem Willen Gottes. Er ist die Verwirklichung des Willens des Geschöpfes, Gott nicht zu gehorchen. Es ist auch das Zeugnis, das das Geschöpf von der Rebellion gegen seinen Willen gibt, und auch die Demonstration des Wunsches, nicht von ihm regiert werden zu wollen und zu seinem Königreich gehören zu wollen. Aber da Gott der Schöpfer aller Dinge ist, ist die Gerichtsbarkeit oder Grenze seiner Herrschaft das gesamte Universum oder alles und jeder. Daher gibt es für das Geschöpf keine Möglichkeit, die Grenzen der Regierung Gottes zu verlassen. Der Psalmist sagte: „Wohin werde ich vor Deinem Geist gehen oder wohin werde ich vor Deinem Angesicht fliehen? Wenn ich in den Himmel aufsteige, bist Du dort; Wenn ich mein Lager im Scheol mache, siehe, du bist auch dort; Wenn ich die Flügel des Morgens

nehme, wenn ich an den Enden des Meeres wohne, selbst dort wird deine Hand mich führen und deine rechte Hand wird mich stützen.“Ps. 139:7-10. Nur durch den Tod konnte ein Geschöpf das Reich Gottes verlassen. Die zwangsläufige Schlussfolgerung ist, dass der Weg der Rebellion gegen Gott zum Tod führt. Oder wie es geschrieben steht: „Der Lohn“ oder Lohn „der Sünde“ ist der Tod (Römer 6,23). Für einen Sünder ist es unmöglich, ewig zu leben.

Die Regierung des Schöpfers wäre ohne Tod und ohne Sünde nur stabil. Das heißt, wenn es von seinen Geschöpfen eine stillschweigende und freiwillige Unterwerfung und Gehorsam gäbe. Denkende und intelligente Wesen würden solche Treue nur aus Liebe zeigen.

Gott wusste von Anfang an, wer er war: „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8). Aber seine Geschöpfe müssten ihn kennen. Er würde sich durch die Werke, die er schuf, bekannt machen. Der Apostel Paulus bezeugte viel später, dass „Was kann man über Gott wissen? Gott hat es ihm offenbart. Denn seine unsichtbaren Dinge werden seit der Erschaffung der Welt, sowohl seine ewige Macht als auch seine Göttlichkeit, von den geschaffenen Dingen verstanden und klar gesehen.“ Rom. 1:19, 20. Während Adam, Eva und ihre menschlichen Nachkommen jedoch noch inmitten dieser Manifestation lebten, würden sie sündigen und das Todesurteil würde über sie fallen.

Sünde könnte sich auf zwei Arten manifestieren. Das erste: in der unmittelbaren Gegenwart Gottes und vor der vollständigen Offenbarung seiner Liebe, Macht und Herrlichkeit. Der zweite wäre in seiner Abwesenheit – angesichts einer teilweisen Manifestation der Liebe Gottes. Dies wird weiter unten näher erläutert.

Einige Engel begingen Sünden in der unmittelbaren Gegenwart des Vaters. Satan war einst Luzifer, der Lichtträger, ein Engel, der die Herrlichkeit Gottes mit seinen Flügeln bedeckte; der Ihm näher war als jedes andere Geschöpf: „Du warst ein Cherub, der zum Schutz gesalbt war, und ich habe dich gegründet; Du warst auf dem heiligen Berg Gottes, zwischen den feurigen Steinen bist du gewandert. Du warst vom Tag deiner Erschaffung an vollkommen in deinen Wegen, bis die Ungerechtigkeit in dir gefunden wurde.“Eze. 28:14, 15. Da der Rebell Gott selbst kannte und sah und trotz all seiner vor seinen Augen gezeigten Liebe immer noch hartnäckig gegen die weisen Ratschläge seines Willens verstieß, konnte Gott nichts mehr von sich offenbaren, um ihn zu überzeugen Sünder, zum freiwilligen Gehorsam zurückzukehren. Eine solche Rebellion schien unheilbar. Aus diesem Grund konnte nichts mehr getan werden, um sie zu retten, sobald er und seine Engel ihre Position festgelegt hatten. Für die rebellischen Engel gab es keine Möglichkeit der Erlösung.

Die Menschheit sündigte angesichts einer teilweisen Offenbarung der Herrlichkeit und des Charakters Gottes. Der Garten Eden war wunderbar, denn „Eden“ bedeutet Paradies; doch ihre herrlichen Formen waren die Darstellung einer kleinen Facette des Charakters Gottes; eine teilweise Demonstration desselben. Über die Sünde der Menschheit schrieb der Apostel Paulus: „Ich fürchte, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, auch eure Sinne verdorben werden“ (2. Korinther 11,3). Im Gegensatz zu den Engeln wussten Eva und alle von ihr bis heute geborenen Männer nicht in ihrer ganzen Tiefe, gegen wen sie rebellierten. Für diese gäbe es Hoffnung, ihre Loyalität wiederzugewinnen, das Werk der Täuschung rückgängig zu machen und Gott in seinem wahren Charakter zu offenbaren. Angesichts dieser Offenbarung könnten sich die Menschen dafür entscheiden, zum Gehorsam gegenüber seiner Regierung und seinem Gesetz zurückzukehren und dem Tod zu entgehen. Das Evangelium umfasst diese Offenbarung und wird im Folgenden vorgestellt.

Wie und zu welchem Preis könnte den Menschen diese Chance gewährt werden? „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ Röm. 6:23. Die Stabilität der Regierung Gottes könnte nur durch die Bestrafung des Übertreters aufrechterhalten werden. Damit der Mensch leben kann, muss also, nachdem er gesündigt hat, jemand für ihn sterben.

Es gab ein Problem zu lösen: Wenn der Mensch sündigt und jemand für ihn stirbt; dann ist der Mensch gerettet und wer sich opfert, ist verloren. Ein Leben wird für ein anderes gegeben; einer geht verloren, damit ein anderer gerettet werden kann. Es wäre nicht die perfekte Lösung. Wäre es möglich, den Mann zu retten, ohne jemanden zu verlieren? Ja, aber nur, wenn jemand sterben und dann wieder auferstehen könnte. Gott konnte nicht für den Menschen sterben, weil er unsterblich ist: „an den König der Zeitalter, unsterblich, unsichtbar, an den einzigen weisen Gott ... Er, der allein Unsterblichkeit besitzt und im unzugänglichen Licht wohnt; den keiner der Menschen gesehen hat und auch nicht sehen kann“ (1. Tim. 1:17; 6:16). Es bestand die Notwendigkeit, ein Wesen ins Leben zu rufen – einen Retter, der, nachdem er für den Menschen gestorben war, durch seine eigene Gerechtigkeit auferstehen konnte.

Aber dieses Wesen konnte kein Geschöpf sein. Jedes intelligente Wesen ist „nach dem Bilde Gottes“ geschaffen (Gen. 1:26. Aber nicht Gleichheit mit Ihm. Obwohl also jeder einzelne Züge des göttlichen Charakters besitzt, kann man nicht sagen, dass Geschöpfe diesen besitzen. Fülle von ihm. Unabhängig davon, wie sehr ein Geschöpf bereit war, für den sündigen Menschen zu sterben, würde es aufgrund von Unwissenheit oder teilweiser Unkenntnis des Charakters und Willens Gottes scheitern. Nicht einmal Engel, die höchste Ordnung der geschaffenen Wesen, entgehen dieser Herrschaft. Ist geschrieben: "Könnte

ein Mensch reiner sein als sein Schöpfer? Siehe, er vertraut nicht auf seine Diener, und in seinen Engeln findet er Torheit.“ Hiob 4:17, 18. Wenn ein Engel für einen sündigen Menschen starb, konnte er nicht durch seine eigene Gerechtigkeit auferstehen; denn es würde weit hinter den gesetzlichen Anforderungen zurückbleiben. Wie der Psalmist sagt: „Ich sah eine Grenze aller Vollkommenheit, aber dein Gebot ist überaus umfassend“ Psalm 119:96. Das Gesetz ist Ausdruck des göttlichen Charakters. Und alle Geschöpfe sind Untertanen des Gesetzes (von ihm regiert).

In diesem Zusammenhang könnte nur ein Wesen auferstehen: Eines mit einer Charaktergröße, die der des Gesetzes entspricht; so hoch, dass es den Anforderungen des Gesetzes Gottes in seiner ganzen Breite entsprach. Dass er sich nicht mit der Rebellion identifizierte und keine Fehler machte, auch nicht aus Unwissenheit. Er konnte leben, ohne zu sündigen; und nach seinem Tod durch seine eigene Gerechtigkeit auferstehen. Und dies, ohne seinem Gesetz oder seiner Regierung Schaden zuzufügen. Da das Gesetz eine Abschrift des Charakters Gottes ist, sollte die Heiligkeit des Charakters dieses Wesens der von Gott selbst entsprechen.

Basierend auf dieser Beobachtung konzipierte Gott die Lösung, die die Bedingungen erfüllte: Er zeugte einen Sohn, der nicht Gott war (und daher nicht unsterblich war, so dass er sterben konnte) und einen heiligen Charakter besaß, der seinem gleichwertig war. Hier auf der Erde beobachten wir, dass Kinder Charaktereigenschaften von ihrem Vater erben. Und Gott hat es so gemacht, dass wir die „Vater-Sohn“-Beziehung verstehen können, so dass wir durch natürliche Dinge seine Werke von Ewigkeit an verstehen können. Wenn Gott einen Sohn zeugen würde, wäre die Übertragung des Charakters perfekt, da sein gesamtes Werk perfekt ist (5. Mose 32,4). Dann hätte der Sohn einen Charakter, der dem des Vaters gleichkäme. Der Wille des Sohnes würde perfekt mit dem seinen übereinstimmen. Und wie sein Wille das Gesetz ist, so wäre auch der Wille des Sohnes das Gesetz. Daher würde er, wie Gott, sein Vater, das Gesetz für die Wesen geben, die beide gemeinsam erschaffen haben.

An dieser Stelle ist eine Klarstellung angebracht: Gott verfügt nicht über die Einschränkungen der Menschen, ein Kind zu zeugen. Du brauchst keine Frau. Er sagte: „Siehe, ich bin der Herr, der Gott allen Fleisches; Wäre irgendetwas zu schwierig für Mich?“ Jer. 32:27. Er schuf Männer und Frauen; Er gab ihnen die Fähigkeit, sich durch die Vereinigung beider fortzupflanzen. Aber wäre er, der Schöpfer, den Beschränkungen unterworfen, die er seinen Geschöpfen auferlegte? Würden wir zu dem Schluss kommen, dass der Künstler, der eine Frauenstatue geschaffen hat, sich darauf beschränken würde, nur Skulpturen von Frauen anzufertigen, und keine Skulpturen von Männern herstellen könnte? Mit anderen

Worten: Wäre Gott in seinen Ideen, seinem kreativen Denken und seiner Macht auf unsere Denkweise beschränkt? Er sagt in seinem Wort: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, noch sind eure Wege meine Wege, spricht der Herr.“ Denn wie die Himmel höher sind als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken.“ Ist ein. 55:8, 9. Darüber hinaus lehrt er von Natur aus, dass die Entstehung neuen Lebens nicht nur durch die Vereinigung von Vater und Mutter erfolgt, sondern auch aus einem Teil des Körpers des „Vaters“. Einige Pflanzenarten benötigen zur Fortpflanzung keine „männlich-weibliche“ Vereinigung; Vielmehr können sie aus Teilen ihrer selbst neue generieren. Alles, was Sie tun müssen, ist, einen Zweig abzureißen, ihn in der Erde zu vergraben, und schon bildet sich eine neue Pflanze. So zeigt sich, dass mehrere Pflanzen aus Zweigen „Kinder erzeugen“ können. Wenn Gott Pflanzen geschaffen hat, die sich auf diese Weise vermehren können, ist klar, dass Er auf diese Weise auch ein Kind zeugen kann, wenn Er möchte.

Zurück zum Anfang: Gott dachte in der vergangenen Ewigkeit, als er noch allein war, über all dies nach. Es war klar, dass den Menschen die Möglichkeit gegeben werden könnte, nach ihrer Sünde gerettet zu werden, wenn Er einen Sohn zeugte. Dieser Sohn würde gesandt, um Menschen zu retten, und würde an seiner Stelle sterben. Daher der Name Messias oder Christus. „Christus“ kommt aus der Übersetzung des Begriffs Messias für das griechische „Kristos“, was „Gesandter“ bedeutet.

Indem er darüber hinaus einen Charakter erbte, der dem Charakter Gottes gleich war, offenbarte er Ihn ihnen, während er mit den Menschen zusammenlebte. Es wäre daher richtig zu sagen, dass Gott selbst sich den Menschen in der Person seines Sohnes kundtun würde. Und als die Menschen die Offenbarung Gottes in Christus erhielten, konnten sie ihn erkennen, sich für seine Erlösung entscheiden und Untertanen seines Königreichs sein und dem ewigen Tod entgehen. Und nicht nur Männer würden davon profitieren. Alle Ordnungen intelligenter Wesen würden den Charakter und die Liebe Gottes besser verstehen, die sich im Leben eines Geschöpfes, des Messias, des menschengewordenen Sohnes Gottes, des Menschen Jesus Christus, manifestieren. Und die Bande der Liebe, die sie mit ihrem Schöpfer vereinen würden, würden gestärkt, wenn sie diese große und ausreichende Offenbarung studierten und mehr darüber erfuhren, die die ewige Stabilität seiner Regierung und das volle Glück aller seiner Geschöpfe garantieren würde.

Den zukünftigen Sündern sollte ein Heilsversprechen gegeben werden. Und die Grundlage dafür war der Sohn Gottes, der gezeugt und zum Messias, dem Christus, werden sollte. Deshalb basierte Gottes Plan für das gesamte Universum der Geschöpfe und für uns

auf Ihm. Und obwohl Christus „in den Tagen der Ewigkeit“ entstand (Michael 5,2), geht Gottes Absicht durch ihn vor seiner Existenz hervor, es ist „den ewigen Vorsatz, den er in Christus Jesus, unserem Herrn, gemacht hat,„Efe. 3:10, 11.

Eine daraus resultierende Wahrheit ist, dass Gottes Absicht, sei es für eines seiner Geschöpfe oder für das Universum, in dem sie leben, auf Christus basiert. Daher verstehen wir, dass Christus „der Anfang der Schöpfung Gottes“ ist Apoc. 3:14; Das heißt, das Prinzip von Gottes Plan für alles und jeden, der sich aus seinem ewigen Vorsatz ergibt, das ewige Glück aller durch das Opfer und die Arbeit seines Sohnes zu retten und zu garantieren. In diesem Sinne ist „alles in Ihm erschaffen“ Kol. 1,14; das heißt, alles, was geschaffen wurde oder existieren sollte, hatte Christus als Grundlage. Wenn Er nicht erschaffen würde, würde nichts erschaffen werden, da das Universum und die Lebewesen keine Garantie gegen Sünde hätten. Deshalb: „Ohne ihn ist nichts geworden, was gemacht wurde“ (Johannes 1,3).

Die Erschaffung des Universums und der Lebewesen basierte nicht nur auf der Zeugung oder Existenz Christi. Es basierte auch auf dem Projekt seiner Mission, seiner Inkarnation und seinem Opfer für die Menschen. Paulus sagt: „Gott... hat alles durch Jesus Christus erschaffen,„Efe. 3:9. In diesem Vers spricht der Apostel nicht von der persönlichen, physischen Beteiligung des Sohnes Gottes an der Erschaffung der Erde und der anderen Planeten. Denn er präsentiert den Namen „Jesus Christus“. Der Name „Jesus“ wurde ihm erst gegeben, als er inkarnierte und auf diese Welt kam. Da sagte der Engel: „Maria, fürchte dich nicht, denn du hast Gnade bei Gott gefunden, Und siehe, du wirst in deinem Schoß schwanger werden und einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Jesus geben.“ Luc. 1:30, 31. Wenn Paulus also sagt, dass Gott alles durch „Jesus Christus“ erschaffen hat, weist er darauf hin, dass die Lebensfähigkeit der Schöpfung auf der Verheißung des Kommens des fleischgewordenen Sohnes Gottes und seines Opfers beruhte.

Der Mensch Jesus Christus ist die Grundlage oder der Eckstein des Schöpfungsprojekts. Deshalb ist er und kein anderer „der Stein ... der als Eckpfeiler aufgestellt wurde“ (Markus 12,10), auf dem die Kirche der entscheidende Kanal für die Übermittlung der Erkenntnis der Heilsbotschaft ist Auf der Erde muss es gebaut werden.

Im Kontext dieses wunderbaren Plans wäre es nach dem, was bisher gesehen wurde, eine Perversion, eine unendliche Verbannung des großen Plans Gottes in den gemeinsamen Plan des täglichen Lebens der Menschen, zu verstehen, dass jeder Mensch, der als Geschöpf geboren wurde, so etwas tun würde Er würde als einzigerzeugter Sohn den Platz Christi auf Erden einnehmen, ohne dass er bereits ein Leben mit Gott gehabt hätte. Dies zu akzeptieren hieße, das Geschöpf an die Stelle des Schöpfers zu setzen; der

unreine und sündige Mensch an der Stelle des Unbefleckten, Vollkommenen und gesegneten Sohnes Gottes; Er änderte den Anker, der für uns zur Erlösung platziert wurde, den wahren Stein, indem er die Majestät vom Himmel entfernte und an ihrer Stelle einen „kleinen Stein“ platzierte. Dies war der Name, den Christus Petrus in Matthäus 16:18 gab. Aus dem Original: „Ich sage dir auch, dass du Petrus (Kiesel) bist und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Den großen Stein, Christus Jesus, gegen einen „kleinen Stein“ auszutauschen, würde bedeuten, die unendliche Größe und Reinheit des Sohnes Gottes, der neben dem Vater auf dem Thron des Universums sitzt, auf die eines gewöhnlichen Menschen herabzusetzen. Teilnehmer an der natürlichen Niedertracht der Menschheit. Gefallen.

Um auf den Punkt zurückzukommen: Nachdem wir verstanden haben, was bisher aufgedeckt wurde, können wir wie Paulus ausrufen: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der...Er hat uns vor Grundlegung der Welt in sich erwählt“ (Epheserbrief). 1:3, 4. Er dachte an uns, hatte ein ewiges Ziel für uns und liebte uns in Christus in der Ewigkeit, noch bevor er seinen Sohn zeugte. Aus dem, was wir gesehen haben, verstehen wir, dass uns Gottes Gnade für unsere Erlösung nicht erst vor zweitausend Jahren am Kreuz gewährt wurde; sondern in der Ewigkeit selbst, durch die Verheißung des Opfers des Sohnes Gottes, der später der Mensch Christus Jesus werden sollte. „Gott... hat uns gerettet und uns mit einer heiligen Berufung berufen; nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und Gnade, die uns geschenkt wurde in Christus Jesus, vor den Zeitaltern der Zeitalter“ 2. Tim. 1:8, 9.

Daraus lässt sich erkennen, dass Gott wahr ist, wenn er sagt: „Weil ich dich mit ewiger Liebe geliebt habe, deshalb habe ich dich mit Güte angezogen.“ Jer. 31:3. Christus ist der „Sohn seiner Liebe“ (Kol. 1,13); Derjenige, in dem Seine ewige Liebe uns und dem gesamten Universum ständig offenbart wurde und wird. Und für uns ist Christus der Garant unserer eigenen Existenz, der Offenbarer von Gottes wahren Charakter der Liebe; Er ist unser Erlöser, der ewige Mittler des Gnadenbundes; die ewige Garantie für die Erfüllung des Versprechens der Versöhnung mit dem ewigen Vater durch Freiheit von der Sünde und zukünftiges ewiges Leben an seiner Seite. „Gott hat uns ewiges Leben gegeben; und dieses Leben ist in seinem Sohn“ 1. Johannes 5:2.

Der Preis für die Erlösung des Menschen ist das Leben des Sohnes Gottes. Es kann anhand der Offenbarung darüber, wie Christus in der Ewigkeit von Gott gezeugt wurde, besser beurteilt werden, was wir im nächsten Kapitel sehen werden.

Kapitel 2

Christus, der Einziggezeugte Gottes und der Preis der Erlösung

Gottes Leiden bei der Zeugung seines Sohnes.

Alle Versprechen an die Geschöpfe wurden in Christus gegeben.

Es ist eine feste Wahrheit in der gesamten Heiligen Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, dass Christus der buchstäbliche Sohn Gottes war. Wenn Gott zu Hiob spricht, bezieht er sich auf ihn und sagt: „Wo warst Du, als ich die Erde gründete?... Wo ist der Weg, auf dem das Licht lebt? Und was die Dunkelheit betrifft, wo ist ihr Platz? damit du sie an ihre Grenzen bringst und die Wege zu ihrem Haus kennst? Natürlich wissen Sie es, denn Du wurdest damals schon geboren, und weil die Zahl Deiner Tage groß war!“ Hiob 38:4, 19-21. Es ist offensichtlich, dass sich der Text weder auf Hiob bezieht, noch wurde der Vater der Menschheit, Adam, geboren, als Gott die Erde gründete. Aber Christus, ja, das war er. „Er war im Anfang bei Gott“ Johannes 1:2.

Später, im Buch der Sprüche, erklärte Christus selbst dies, indem er dort die „Weisheit“ Gottes nannte (1. Korinther 1:24, 31). er wurde geboren in den Tagen der Ewigkeit: „Der Herr besaß Mich zu Beginn Seines Werkes, vor Seinen frühesten Werken. Ich wurde von Ewigkeit her gegründet, von Anfang an, vor dem Anfang der Erde. Bevor es Abgründe gab, Ich wurde geboren, und schon vorher gab es Brunnen voller Wasser. Bevor die Berge errichtet wurden, bevor es Hügel gab, Ich wurde geboren. Er hatte noch nicht die Erde gemacht, noch die Weiten, noch nicht einmal den Anfang des Staubes der Welt.“ Prov. 8:22-26. So beteiligte er sich nach seiner Geburt gemeinsam mit Gott an der Erschaffung aller Dinge: „Als Er die Himmel bereitete, war ich da...“, Prov. 8:27.

Bereits im Neuen Testament erklärte Christus Pilatus, als er seine Mission auf Erden erfüllte, dass er geboren wurde, bevor er in die Welt kam: „Jesus antwortete: Du sagst, ich sei König. Ich dafür Ich wurde geboren Es ist dafür Ich bin auf die Welt gekommen um die Wahrheit zu bezeugen“, Johannes 18:37. Beachten Sie die Reihenfolge der Informationen: Zuerst wurde Er geboren; kam dann auf die Welt. Zuerst wurde er dort in der vergangenen Ewigkeit geboren; dann, einige Jahre zuvor, kam er im Schoß Mariens zur Welt.

Paulus bestätigt die Worte Christi und bezeugt, dass Christus durch buchstäbliche Geburt der Sohn Gottes ist, wobei er seinen Ursprung von dem der Engel unterscheidet, die von diesen erschaffen wurden: „vom Sohn, den er zum Erben aller eingesetzt hat, durch den

er auch die Welt geschaffen hat. Er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ausdrucksbild seiner Person... Er wurde vortrefflicher gemacht als die Engel, da er einen noch vortrefflicheren Namen geerbt hatte als sie. Denn zu welchem der Engel habe ich jemals gesagt: „Du bist heute mein Sohn.“ Ich habe dich erschaffen? Und noch einmal: Werde ich sein Vater sein und er wird mein Sohn sein?“ Hebr. 1:1-5. Hier werden nur Merkmale eines buchstäblichen Sohnes erwähnt: Erbe „des Namens des Vaters“; „vom Vater gezeugt“; als „Ausdrucksbild seiner Person“ zu sein. Und der Vater selbst sagte: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Anders kann man es nicht verstehen.

Sobald wir den vollständigen Beweis dafür, dass Christus der buchstäblich geborene Sohn Gottes ist, gesehen und akzeptiert haben, sind wir in der Lage, dorthin zurückzukehren, wo wir am Ende des vorherigen Kapitels waren. Wir hatten verstanden, dass Gottes Plan für die Geschöpfe und die Regierung, die sie regieren sollte, in der Vergangenheit ausschließlich auf Christus beruhte. Aber zu dieser Zeit existierte dieser Plan nur im Kopf Gottes. Christus war noch nicht geboren. Gott war allein. Diese Realität wird in Johannes 1:1 dargestellt, in der Version des griechischen Originaltextes, dessen wörtliche Übersetzung lautet: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war in Gott, und Gott war das Wort“ (Johannes 1:1). Ich weiß, dass es sich von dem unterscheidet, was in Ihrer modernen Version der Bibel steht. Es stellt sich heraus, dass moderne Versionen das Original verzerren. Sehen Sie sich den Wort für Wort übersetzten griechischen Text an:

"

Am Anfang war das Wort und das Wort war in Gott und Gott war das Wort

Die Bedeutung des Originals war: Er, Gott, der ewige Vater, war „das Wort“, das im Anfang existierte. Und da er allein war, sprach Gott für sich. Später, nach der Geburt des Sohnes, beschloss Gott, dass Christus von nun an sein Sprecher sein würde. Die Einheit der Gedanken und Absichten zwischen ihnen war so vollkommen, dass es richtig ist zu sagen, dass Christus für den Vater das war, was das Wort für den Gedanken ist. Aus diesem Grund bezeichnet die Bibel Christus als „das Wort“: „ Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Johannes 1,14).

Wenn wir verstehen, dass Christus das Wort war, können wir in die Zeit von Johannes 1:1 zurückgehen und seine Bedeutung tiefer verstehen. Achten wir noch einmal auf den Originaltext: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war in Gott, und Gott war das Wort.“ Beachten Sie nun den Ausdruck in der Mitte des Verses: „Das Wort war in Gott“. Dieser hat nicht die gleiche Bedeutung wie der letzte: „und Gott war das Wort“ (Johannes 1:1). Das einzig mögliche Verständnis ist: Das Wort – Christus – war in Gott. Als es nur Gott

gab, gab es Christus in Gott; nicht nur als ein Projekt in seinem Kopf, sondern in ihm. So was? „In“ bedeutet „innen“. Der Text drückt wörtlich aus, dass Christus geboren wurde in Gott, das heißt, es wurde aus einem Stück aus dem Inneren Seines Körpers erzeugt. Jesus sagte es in seinem Hohepriestergebet deutlich: „Weil ich gab ihnen die Worte, dass Mund daraus; und sie haben sie angenommen und das wirklich erkannt habe dich verlassen und sie glaubten, dass Du mich gesandt hast.“ Johannes 17:8. Der Ausdruck „Ich bin aus Dir herausgekommen“ kann nicht bedeuten „Ich habe Deine Gegenwart verlassen“, denn dies kommt in der Folge durch die Worte „Du hast mich gesandt“ zum Ausdruck. Achten Sie auf die Reihenfolge der Informationen: zuerst „Ich bin aus Dir hervorgegangen“ in der fernen Vergangenheit; dann „Du hast mich geschickt“. Er verließ den Leib Gottes in den Tagen der Ewigkeit; aber es wurde uns vor etwa zweitausend Jahren geschickt.

Obwohl er von Gott kam, wurde er nicht in seinem Schoß geformt, so wie eine Frau ihr Baby trägt. Denn sie macht es nicht alleine, ohne Gemeinschaft mit ihrem Mann. Ohne die Hinzufügung von Vater und Mutter kann kein menschliches Kind entstehen. Aber da Gott absolut allein war, muss der Sohn von ihm allein gezeugt werden.

Im Buch Genesis finden wir einen Bericht, der sich bislang als die beste Veranschaulichung des Prozesses der Zeugung des Sohnes Gottes erwiesen hat: „Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, und er schlief ein; Und er nahm eine seiner Rippen und schloss das Fleisch an ihrer Stelle ein. Und aus der Rippe, die Gott der Herr dem Mann nahm, formte er eine Frau; und brachte es zu Adam. Und Adam sagte: Das ist nun Knochen von meinen Knochen und Fleisch von meinem Fleisch; Sie wird eine Frau genannt, weil sie vom Mann genommen wurde.“ Gen. 2:21-23. Eva entstand aus dem Körper Adams. Und obwohl beide unterschiedlich waren und jeweils ihre Individualität bewahrten, teilten sie die gleiche Natur: Menschen. Sie bestanden aus Fleisch und Knochen.

Der Name Adam bedeutet übrigens „Mensch“. Die Bibel sagt über den Ursprung der Menschheit: „Dies ist das Buch der Generationen Adams. An dem Tag, als Gott den Menschen erschuf, machte er ihn im Ebenbild Gottes. Als Mann und Frau erschuf er sie und segnete sie und nannte ihn am Tag ihrer Erschaffung Adam.“ Gen. 5:1, 2. Gott nannte sowohl Adam als auch Eva „Adam“ oder Mensch. Auf diese Weise verwies er auf die Gleichheit ihrer physischen Natur, ihres Charakters und ihres Zwecks – beide waren Menschen, stammten aus den Händen des Schöpfers selbst, hatten Charaktereigenschaften von ihm geerbt und waren in ihren Zielen übereinstimmend. Gemeinsam lebten sie in Harmonie und kümmerten sich um den Garten Eden, ihr Zuhause.

Das Beispiel von Adam und Eva wirft Licht auf das Geheimnis der Geburt Christi in den Tagen der Ewigkeit. Aus einem Teil von Adams Körper formte Gott Eva. Dies war eine

Rippe, die sich in ihrer Brust befand. Dies veranschaulicht, was mit dem „Einziggezeugten“, dem einzig von Gott gezeugten Sohn, geschah. Wie geschrieben steht, werden Gottes „unsichtbare Dinge“ „von den geschaffenen Dingen verstanden und klar gesehen“ (Römer 1,19, 20). Johannes sagte, dass „der eingeborene Sohn“ „im Schoß des Vaters“ ist (Johannes 1:18). Der Vers zeigt, dass Gott seinen Sohn hervorbrachte, indem er ein Stück seines eigenen Körpers aus der Höhe der Brust entfernte, so wie er es tat, um Eva aus Adam zu formen, und daraus den Sohn formte. Er nahm ihn weder von seinen Füßen noch von seinen Händen, sondern von seinem Schoß, damit er ihn in die Stellung erheben könne, die ihm selbst gleich sei. In dieser Wahrheit steckt etwas äußerst Beeindruckendes. Als Gott Eva erschuf, „ließ er Adam einen schweren Schlaf fallen“, und er schlief ein“ (1. Mose 2,21). Er betäubte ihn, damit er nicht den Schmerz verspürte, wenn ihm die Rippe entfernt wurde, sondern nur die anschließende Freude, seinen Partner wiederzusehen. Dies war bei Gott nicht der Fall. Es gab niemanden, der ihn betäubte, seinen Schmerz linderte, indem er ein Stück seines eigenen Körpers entfernte, die Wunde schloss und daraus einen Sohn zeugte.

Ein Tätowierer erwähnte einmal, dass die Brust zu den Stellen gehört, an denen ein Mensch beim Tätowieren die größten Schmerzen verspürt. Und Gott nahm ein Stück von seiner eigenen Brust, der Stelle, an der wir den meisten Schmerz empfinden. Daher können wir den körperlichen Schmerz verstehen, den er empfand, als wir „nach seinem Ebenbild“ geschaffen wurden (1. Mose 1,26). All dies, weil wir, die noch nicht erschaffen waren, sündigen würden und die Erlösung vom Tod brauchen würden. Gott hat sich in der vergangenen Ewigkeit ein Opfer auferlegt, das ihm unaussprechlichen Schmerz bereitete, um einen Sohn zu zeugen und uns durch ihn einen Erlöser schenken zu können. Wenn wir also auf die vergangene Ewigkeit blicken, sehen wir in Gott die Offenbarung der Liebe, die sich selbst aufopfert. „Gott ist Liebe“ 1. Johannes 4:8. Und „Liebe leidet unter Sehnsucht“ 1 Kor. 13:4. Er hat sich selbst geopfert, weil Er dich geschätzt und geliebt hat, von Ewigkeit an. Es heißt: „Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebt“ Jer. 31:3.

Anhand der „Ähnlichkeit“ unseres Körpers mit Gott, die in Genesis 1:26 erklärt wird, können wir verstehen, dass Er, indem er ein Stück von der Brust nahm, den Teil seines Körpers wegnahm, der in der Nähe des Herzens lag. Das Herz ist das Organ, das am meisten mit der Liebe zu tun hat. Dies zeigt, dass es Gottes Absicht war, dass wir in der Zukunft – heute – wenn wir dieses geheimnisvolle Opfer betrachten, sicher sein können, dass Er es aus Liebe und aus keinem anderen Grund durchgeführt hat. Die Geburt Christi in der vergangenen Ewigkeit ist ein Beweis der Liebe Gottes. Schon von Geburt an erfüllte der Sohn den Zweck, dem Universum die Liebe des Vaters zu zeigen. Wie geschrieben steht, ist Gottes Liebe „in Christus Jesus“ (Röm 8,39).

Aus dieser Offenbarung verstehen wir die Worte des Paulus besser, als er schrieb, dass Gott „uns gerettet und mit einem heiligen Ruf berufen hat ... gemäß seinem eigenen Vorsatz und seiner Gnade, die er uns gegeben hat.“in Christus Jesus“ (2. Tim. 1,9) und auch, wenn es heißt, dass er in Christus „ewiges Leben“ versprach, „ehe die Welt begann“ (2. Titus 1,1.2). Mit anderen Worten: In der Ewigkeit, bevor das Universum und die Zeit selbst erschaffen wurden, hat Gott uns durch ein unaussprechliches Opfer Christus, den Grundstein unserer Hoffnung, geschenkt und uns durch ihn die Gnade der Vergebung unserer Sünden und das ewige Leben zugesichert. Der menschliche Vater und die menschliche Mutter bemühen sich, die Babyausstattung mit Bett, Kleidung und Platz für das kleine Baby vorzubereiten und kaufen sie vor der Geburt. Gott bereitete auch für uns eine Gnadenaussteuer vor, lange bevor wir geboren wurden. Erlaube daher niemandem, auch nur für einen Moment zu denken, dass er in den Augen Gottes nicht besonders wertvoll ist. Sie und ich wurden geliebt, geschätzt und erwartet. Wie der Psalmist sagte: „Deine Augen sahen meinen ungeformten Leib, und in deinem Buch standen alle diese Dinge geschrieben, die Tag für Tag geformt wurden, als keiner von ihnen da war“ (Psalm 133,16).

Werden wir uns angesichts all dessen hingeben, wenn wir auf Christus schauen und in ihm die Liebe Gottes zu uns erkennen? Werden wir den Weg der Sünde, der Übertretung des Gesetzes Gottes, der Rebellion gegen seinen Willen aufgeben, um ihm zu dienen, weil er uns liebt, weil seine Regierung mit Sicherheit die beste für uns sein wird? Werden wir unser Leben im Einklang mit seinem Willen ordnen, der in seinen Geboten zum Ausdruck kommt (Ex. 20:3-17)? Was nützt uns das alte Leben der Rebellion? Lasst uns ihr sterben! Betrachten wir unsere Werke des Ungehorsams als das, was sie wirklich sind: NeinFreuden, sondern hasserfüllte und ungerechtfertigte Werke der Rebellion gegen Ihn, der uns so sehr geliebt hat, dass er sich von Ewigkeit an für uns geopfert hat! Hobbys, die völlig unwichtig sind und keinen wirklichen Sinn haben, verglichen mit dem Leben, um dem Schöpfer zu dienen, der uns liebt! Zum Thema des Reiches Gottes und Christi: „Soweit er starb, starb er sogleich der Sünde; Was aber das Leben betrifft, lebe für Gott“ Röm. 6:10.

„Gott liebte die Welt so sehr, dass er seinen einziggezeugten Sohn gab“, den einziggezeugten Sohn, der von ihm gezeugt wurde (daher der einziggezeugte), mit einem enormen Opfer für sich selbst, nicht nur, als er ihn den Menschen übergab, sondern lange bevor die Menschen existierten. „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat“ (Johannes 3,16). Und das ist nicht alles. Gottes Liebe ist tiefer als das Wasser des Ozeans. Es wird viele, unzählige Tauchgänge erfordern, um die verborgenen Wunder in all ihren Dimensionen zu entdecken. Und das nächste werden wir im folgenden Kapitel tun, wo wir die Natur, Herrlichkeit und Majestät Christi, des einziggezeugten Sohnes

Gottes, studieren und etwas mehr über die Größe des von Gott und den Seinen gebrachten Opfers erfahren werden Sohn für unsere Erlösung.

Kapitel 3

Christus, der Einziggezeugte

Die Natur, Herrlichkeit und Majestät Christi.

Als Christus in ferner Ewigkeit geboren wurde, sagte Gott zu ihm: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Hebr. 1:5. Er war „das Abbild seiner Person“, hebräisch. 1:3. Der Begriff „Ausdrucksbild“ bedeutet, dass Jesus den Vater perfekt widerspiegelte; im physischen Körper, äußerlich und innerlich, in der Moral, im Charakter und in der Seele.

Gott stellte Mose seinen Sohn als seinen Engel vor und sagte, dass er seinen Namen erhalten habe. Der Begriff „Engel“ bedeutet auch „Bote“ – daher wird er von Gott auf Christus angewendet. Der Text lautet wie folgt: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, um dich auf diesem Weg zu halten ... Sei vorsichtig vor ihm und höre auf seine Stimme und provoziere ihn nicht zum Zorn; weil er deine Rebellion nicht verzeihen wird; denn mein Name ist in ihm“ (2. Mose 23,20). Und im Neuen Testament stellt Paulus durch göttliche Inspiration klar, dass Christus „vortrefflicher geworden ist als die Engel, weil er einen vortrefflicheren Namen geerbt hat als sie“ (Heb. 1:4. In der Bibel steht der Name für Charakter. Ein Beispiel ist Jakob, was „Betrüger“ bedeutet. Er offenbarte seine Charaktereigenschaft, als er seinen Vater Isaak täuschte, um den Segen des Erstgeburtsrechts zu erlangen, das zuvor Esau, seinem älteren Bruder, zugeteilt worden war. Da sagte Esau: „Wurde dein Name nicht mit Recht Jakob genannt? Deshalb hat er mich zweimal getäuscht.“ 27:36. Als er diese schlechte Charaktereigenschaft überwand, änderte Jakob seinen Namen in Israel, was „Sieger“ bedeutet. Als Christus seinen Namen änderte, rechtfertigte er dies mit den Worten: „Denn als Fürst hast du mit Gott und mit den Menschen gekämpft und gesiegt“ Gen. 32:28. Um also auf den Punkt zurückzukommen: Wenn in Hebräer 1,4 erwähnt wird, dass Christus den Namen Gottes erhalten hat, lehrt uns der Apostel, dass er seinen „Charakter“ geerbt hat.

Eine andere Möglichkeit, dies zu verstehen, ist die Analogie zur Natur selbst, da die geschaffenen Dinge die geistigen, unsichtbaren Dinge Gottes offenbaren (Römer 1,20). Eltern vermitteln ihren Kindern Charaktereigenschaften. Wenn man sieht, dass ein Sohn die Dinge wiederholt, die sein Vater getan hat, ist es üblich, zu sagen: „Wie der Vater, so der Sohn.“ Da wir Menschen unvollkommen sind, ist auch diese Übertragung von Charaktereigenschaften unvollkommen. Aber nicht so bei Gott. Durch die Zeugung seines Sohnes war die Übertragung seines Charakters auf ihn perfekt. Somit entspricht der Charakter des Sohnes dem des Vaters. Wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, war dies notwendig, damit der Sohn der Retter der Geschöpfe werden konnte, die der Macht der Sünde verfallen waren.

Um auf die Natur Christi in Bezug auf seinen Körper zurückzukommen: Die Bibel lehrt, dass er „in der Gestalt Gottes“ war, sodass wir verstehen, dass er die gleiche Statur, das gleiche Aussehen und die gleichen Gesichtszüge hatte wie der Vater (Phil 2,5).

Lassen Sie uns nun für einen Moment die „Seele“ von Gottes einziggezeugtem Christus analysieren. Der Begriff „Seele“ bedeutet in der Bibel „Leben“. In Levitikus 17:11 heißt es: „derSeeledes Fleisches ist im Blut“; aber die Fußnote präsentiert den Begriff „Leben“ als alternative Übersetzung. In der Übersetzung ins Portugiesische Almeida Revised and Updated Version gibt es diese Variante: „theLebendes Fleisches ist im Blut.“ Die gleiche Bedeutung wird in Genesis 2:7 gesehen: „Und der Herr, Gott, bildete den Menschen aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.“ Daher verstehen wir, dass die „Seele“ des aus Gott gezeugten Christus seinem Leben entspricht. Da Christus also nach dem „Ausdrucksbild“ der Person des Vaters gezeugt wurde (Hebr 1,3), besaß er dasselbeSeele, das heißt das gleiche Leben, das der Vater besaß. Da das Verständnis dieses Konzepts das korrekte Verständnis von Dutzenden biblischen Texten voraussetzt, die sonst verwirrend erscheinen würden, ist es notwendig, es besser zu begründen, was weiter unten in den nächsten Absätzen erfolgen wird.

Was das „Leben Gottes“ bedeutet, können wir aus dem Text von Epheser 4 verstehen: „Und dies sage ich und bezeuge im Herrn, dass ihr nicht mehr wandelt wie die anderen Heiden, in der Eitelkeit ihrer Gesinnung.“ Verdunkelt im Verständnis, vom Leben Gottes getrenntwegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Härte ihres Herzens; die, nachdem sie jedes Gefühl verloren hatten, sich der Auflösung hingaben, um mit Gier alle Unreinheit zu begehen.“ Ef. 4:17-19. Dem Text zufolge sind Heiden vom „Leben Gottes“ getrennt, weil sie „in der Eitelkeit ihres Geistes“ wandeln und sich „der Auflösung und Unreinheit“ hingeben. Mit anderen Worten: Sie sind vom Leben Gottes getrennt, weil sie sich

hingeben, Sünde zu begehen, Böses zu tun und in Gottlosigkeit zu wandeln. Daher versteht man, dass das „Leben“ Gottes das Gegenteil davon ist. Wenn die Heiden mit Gottes Leben verbunden wären, würden sie in Heiligkeit wandeln, Gutes tun und in Liebe wandeln. Das Leben Gottes ist mit Heiligkeit, Reinheit und Gerechtigkeit verbunden. Gerechtigkeit kommt im Gesetz der zehn Gebote Gottes zum Ausdruck; denn „alle seine Gebote sind Gerechtigkeit“ Psalm 119:172. Das Gebot ist „ewiges Leben“ (Johannes 12,50) und „die Erfüllung des Gesetzes ist Liebe“ Röm. 13:10. Deshalb ist Liebe das Leben Gottes, das sich im gerechten oder im Einklang mit dem Gesetz handelnden Menschen offenbart; Und das ist dasselbe, als würde man in Heiligkeit wandeln und in Reinheit leben, denn „das Gesetz ist heilig“, Röm. 7:12.

Aus dem, was wir bisher gesehen haben, können wir schließen, dass wir, wenn wir die durch Christus offenbarte Liebe Gottes studieren, schon seit seiner Geburt in Kontakt mit dem Leben Gottes selbst gebracht werden, denn Liebe ist das Leben Gottes, und „Die Liebe Gottes... ist in Christus Jesus“ Röm. 8:39. Folglich ist unser Geist (Geist) beeindruckt; und wenn wir uns dieser Offenbarung hingeben, werden wir vom Leben Gottes, von seiner Liebe erfüllt sein. Der Wunsch des Apostels Paulus bestand darin, dass Christen diese Erfahrung machen sollten: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus... damit ihr, verwurzelt und geerdet in der Liebe, in der Lage seid, völlig zu verstehen, mit alle Heiligen, was auch immer die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, und die Liebe Christi zu erkennen, die alles Verstehen übersteigt, damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werdet“ Eph. 3:14-19.

Um auf den Punkt zurückzukommen: Es lohnt sich hervorzuheben, dass wir in der Bibel mehrere Begriffe finden, die mit dem Leben Gottes in Verbindung gebracht werden. Dies zeigt, dass unsere menschliche Sprache zu dürftig ist, um das Leben Gottes in einem einzigen Wort zu beschreiben. Aber durch die unterschiedlichen Begriffe, die in der Heiligen Schrift vorgestellt werden, können wir mehr erfahren, als Gott uns gerne über sich selbst offenbart hat. Es ist erwähnenswert, dass diese Analyse mit dem Thema der Natur des eingeborenen Christus Gottes verbunden ist. Denn da Er nach dem „Ausdrucksbild“ des Vaters (Hebräer 1,3) geboren wurde, können wir durch ein besseres Verständnis darüber, wie der Vater war, besser verstehen, wie Er bei der Geburt war. Jetzt analysieren wir insbesondere das „Leben“ Gottes. In der Bibel heißt es: „Wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn das Leben in sich gegeben“ (Johannes 5,26). Dieser Ausdruck wird in christlichen Kreisen sehr missverstanden, gerade weil es an tieferem Wissen darüber mangelt, was das „Leben“ Gottes ist. Lassen Sie uns daher einige damit verbundene Begriffe analysieren.

Jesus sagte: „Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir geboten, was ich sagen soll ... und das weiß ich.“ Sein Gebot ist das Lebenewig“ Johannes 12:50. Die zehn Gebote sind Ausdruck des Charakters Gottes und damit seines Willens. Wir finden „Leben“ im Gehorsam ihnen gegenüber. Aber die Gebote sind nicht das Wesen Gottes, sondern sein Ausdruck. Paulus sagt: „Das Gebot war zu Leben“ Röm. 7:10. Aber er ist nicht „Leben“. „Leben“ ist die Essenz Gottes; oder was Er ist. In anderen Passagen der Bibel finden wir die verschiedenen Begriffe, die in der menschlichen Sprache verwendet werden, um uns verschiedene Aspekte der Bedeutung von Gottes „Leben“ verständlich zu machen. „Gott ist Liebe“ 1. Johannes 4:8; „Gott ist Licht“ 1. Johannes 1:5; „Gott ist Geist“ Johannes 4:24; und Er sagt von sich selbst: „Ich bin der HERR, euer Gott.“ Heilig“ Lev. 19:2. Liebe, Licht und Heiligkeit entsprechen dem Leben Gottes, was auch andere im Folgenden vorgestellte Texte belegen.

- Gott ist Liebe: Johannes erklärte, dass wir „vom Tod zu uns gegangen sind Leben, weil wir unsere Brüder lieben“ 1. Johannes 3:14.

- Gott ist Licht: Jesus sagte: „Ich bin das Licht der Welt; Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Dunkelheit wandeln, sondern das Licht haben Leben“ (Johannes 8:12) und stellt klar, dass ein Handeln im Einklang mit Seinem Beispiel einem Wandel im Licht entspricht. Im Gegensatz dazu ist die Weigerung, ihm zu folgen, gleichbedeutend damit, in der Dunkelheit zu wandeln. Und Jesus hielt die Gebote (Johannes 15:10). Im Licht zu wandeln bedeutet daher, im Gehorsam gegenüber den Geboten zu wandeln, woraus folgt, dass die Gebote „Licht“ sind. Dies wurde vom Psalmisten mit den Worten erklärt: „Dein Wort ist eine Leuchte für meine Füße“ Psalm 119:105. Und der weise Salomo sagte: „Das Gesetz ist Licht“ Spr. 6:23. Licht entspricht der Korrektur, Heiligkeit und Gerechtigkeit der Gebote. Und Dunkelheit bedeutet Unrichtigkeit, Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit des Ungehorsams ihnen gegenüber. Als Beispiel führe ich an, dass wir das sechste Gebot – „Du sollst nicht töten“ – als richtig und gerecht anerkennen, während die Übertretung desselben, Mord, als Fehler, Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit angesehen wird.

- Gott ist Geist: Paulus sagt: „Das Gesetz ist geistig“ Röm. 7:14. Das Gesetz ist ein Ausdruck seines Willens. Gott ist der Gesetzgeber; Daher ist das Gesetz auf seine Gedanken ausgerichtet. Folglich ist sein Geist immer im Einklang damit. In diesem Sinne ist Gott Geist- Seine Gedanken stehen immer im Einklang mit dem Gesetz, das er aufgestellt hat. Und in diesem Sinne ist der zu Christus bekehrte Mensch ein „Geist“. Jesus verglich die Zustände des Menschen vor und nach seiner Bekehrung mit den Worten: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“ Johannes 3:6. Auf den Punkt gebracht kann man auch

sagen, dass Gott ein spirituelles Wesen ist, das heißt, das im Einklang mit den Grundsätzen und Buchstaben seines Gesetzes denkt und handelt.

Wir haben bisher gesehen, dass sowohl die Ausdrücke „Gott ist Licht“ als auch „Gott ist Geist“ mit der Tatsache zusammenhängen, dass Er in vollkommener Harmonie mit Seinem Gesetz ist. Und das müsste so sein, da es ein Ausdruck seines Willens ist. Wir müssen noch die Bedeutung des Ausdrucks „Gott ist heilig“ verstehen.

Bei der Beurteilung erweist sich das Gesetz als „heilig; und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ Röm. 7:12. Das Wort „heilig“ bezieht sich auf die Schlussfolgerung, die nach der Überprüfung der Abwesenheit von Mängeln gezogen wird, und wird in Römer 7 mit folgender Bedeutung verwendet: „Was sollen wir denn sagen?“ Ist das Gesetz Sünde? Überhaupt nicht!... Aber die Sünde, die Anlass dazu nahm... erregte in mir alle Begierden... also ist das Gesetz heilig; und das Gebot heilig, gerecht und gut“ Röm. 7:7-12. Daher repräsentiert die Behauptung, dass Gott, der Gesetzgeber, „heilig“ ist, die Perfektion Gottes. Daher sehen wir, dass, obwohl die Bibel erklärt, dass Gott Liebe, Licht und Geist ist, er selbst, wenn er über sich selbst spricht, sagt: „Ich bin es.“ Heilig 3. Mose 19:2. Die Schutzengel selbst, die seinen Thron umgeben, fanden keinen anderen Begriff, der das Wesen, das sie in ihrem Schöpfer sahen, besser ausdrücken könnte. Deshalb „ruhen sie weder Tag noch Nacht und sagen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige“ Apoc. 4:8. Die Wiederholung hat die Bedeutung eines Superlativs, das heißt, sie bedeutet, dass sie Ihn als den Allerheiligsten sehen, vollkommen in Liebe, Charakter, Absichten, Werken und Wegen. Und der Ausdruck „sie ruhen weder Tag noch Nacht“ bedeutet, dass sie nicht müde werden, die Heiligkeit zu verkünden, die sie in Gott sehen. Daher bedeutet der Begriff „Heiligkeit“ Perfektion.

An dieser Stelle lohnt es sich, eine kleine Klammer einzufügen, um einen Punkt hinzuzufügen, der zum Verständnis des Themas beiträgt. Gott behält diese großartige Vollkommenheit nicht ausschließlich für sich selbst, oder Heiligkeit. Vielmehr teilt er es uns mit; gibt uns Teile davon, indem er seinen Geist schenkt Heilig, in dem Verhältnis, in dem wir empfangen möchten. Jesus erklärte, dass der Geist „vom Vater ausgeht“ (Johannes 15:26), das heißt, er kommt aus seinem Inneren. Indem Gott es gewährt, gibt er uns das Seine Heiligkeit.

Jesus sagte: „Der Geist ist das, was Leben gibt“ (Johannes 6:63), oder was gibt Leben. Paulus nennt es den „Geist des Lebens“ (Röm 8,2). Daher wird verstanden, dass durch den Heiligen Geist die Leben Gottes. Heiligkeit ist das Leben, und der Geist ist das „Medium“ oder der „Kanal“, durch den es übermittelt wird. Zur Heiligkeit gehört die Liebe, denn

„die Liebe Gottes strömt in unsere Herzen aus durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ Röm. 5:5.

Heiligkeit bedeutet Vollkommenheit; und „Liebe ist das Band der Vollkommenheit“ Kol. 3:14. Wer die Liebe Gottes in seinem Herzen trägt, ist heilig und auch in seinem Einflussbereich in Seinen Augen vollkommen. Jesus brachte Liebe mit Vollkommenheit in den Worten in Verbindung: „Liebe deine Feinde, segne diejenigen, die dich verfluchen, tue Gutes denen, die dich hassen, und bete für diejenigen, die dich misshandeln und verfolgen; damit ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist; Denn er lässt seine Sonne über Böse und Gute aufgehen und den Regen über Gerechte und Ungerechte herabkommen. Denn wenn du diejenigen liebst, die dich lieben, welchen Lohn wirst du dann haben? Tun das nicht auch die Gastwirte? Und wenn du nur deine Brüder grüßst, was machst du sonst noch? Machen das Steuereintreiber nicht auch? Seid also vollkommen, so wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Matthäus 5:44-48.

Hier ist es notwendig, den Unterschied zwischen der Heiligkeit oder Vollkommenheit Gottes und dem, was Geschöpfe haben können, zu klären. Im Zusammenhang mit Geschöpfen ist Vollkommenheit das Fehlen der Absicht oder Absicht, Böses zu tun. Die Bibel sagt über Luzifer: „Vom Tag deiner Erschaffung bis zu deiner Entdeckung warst du in deinen Wegen vollkommen Ungerechtigkeit in dir“ Eze. 28:15. „Ungerechtigkeit“ bedeutet Betrug, oder Absicht: „Gesegnet ist der Mann, dem der Herr keine Ungerechtigkeit zuschreibt und in dessen Geist kein Betrug ist“ Psalm 32:2 (New American Version). Aber in der Vollkommenheit des Geschöpfes sind Fehler aufgrund von Unwissenheit ausgeschlossen. Gott „schreibt seinen Engeln Wahnsinn zu“ Hiob 4:18, das heißt, er sieht Unvollkommenheiten in ihnen. Über die Geschöpfe sagt der Psalmist: „Ich habe gesehen, dass jede Vollkommenheit ihre Grenzen hat; aber dein Gebot ist unbegrenzt“ Psalm 119:96. Mit anderen Worten: Nur in Gott gibt es absolute Vollkommenheit. Geschöpfe können nur in dem Maße perfekt wandeln, wie sie darüber Bescheid wissen. Wenn sie nicht das Böse planen, das heißt, sie verstehen, entscheiden und tun im Rahmen ihres begrenzten Wissens, was richtig ist, oder, mit anderen Worten, sie wandeln in Liebe zu Gott und ihren Nächsten, gelten sie in ihrem Bereich als perfekt. Dies ist die Bedeutung des Textes von Matthäus: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ Matthäus 5:48. Deshalb berücksichtigt Gott „die Zeiten der Unwissenheit“ nicht (Apostelgeschichte 17:30). Vielmehr beurteilt er die Geschöpfe nach dem Licht der Erkenntnis der Vollkommenheit, der Heiligkeit und der göttlichen Liebe, die ihr Gewissen erleuchtet hat: „Denn wenn die Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur aus tun, was dem Gesetz entspricht, wenn sie das Gesetz nicht haben, sind sie für sich selbst Gesetz; die das Werk des Gesetzes zeigen, das in ihren Herzen geschrieben

ist, indem sie zusammen mit ihrem Gewissen und ihren Gedanken Zeugnis ablegen, sei es, dass sie sie anklagen oder verteidigen; an dem Tag, an dem Gott die Geheimnisse der Menschen richten wird, durch Jesus Christus, gemäß meinem Evangelium.“ Rom. 2:14-16. Während also die Vollkommenheit oder Heiligkeit Gottes die völlige, absolute Abwesenheit jeglichen Fehlers, selbst aus Unwissenheit, ist, ist die Vollkommenheit des Geschöpfes proportional zu seinem Grad an Wissen über die Heiligkeit oder Liebe Gottes.

Um auf den Punkt zurückzukommen und zusammenzufassen, was wir bisher über das Wesen Gottes gesehen haben, stellen wir fest, dass Er heilig ist; Heiligkeit ist Vollkommenheit oder Sein Leben; es umfasst die Liebe zu Ihm und zu anderen, die wiederum die Zusammenfassung und Erfüllung des Gesetzes der Zehn Gebote sind. Das Gesetz ist spiritueller Natur, es ist Gottes Wille im Detail oder wird in einer für die Geschöpfe verständlichen Sprache erklärt, die es ihnen ermöglicht, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. In diesem Sinne ist das Gesetz auch das Licht für die Menschen, das ihnen den Weg des Verhaltens zeigt, der zum ewigen Leben führt.

Nachdem wir dies verstanden haben, können wir zum Studium der Natur Christi zurückkehren. Christus wurde „nach dem ausdrücklichen Bild“ Gottes gezeugt. Daher hatte es die Leben, das heißt die Heiligkeit oder absolute Vollkommenheit Gottes. Das ist die Bedeutung der Worte Jesu: „Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch den Sohn gegeben, damit er Leben in sich selbst hat“ (Johannes 5,26). In Christus gibt es ursprüngliches Leben (Heiligkeit), nicht entlehnt, nicht abgeleitet. In der Bibel werden alle Begriffe, die das Wort „Heiligkeit“ in Bezug auf Gott umfasst, auch auf den Sohn angewendet. Die Bibel sagt: „Gott ist Liebe“ I. Johannes 4:8; und auch, dass „die Liebe Gottes in Christus ist“ (Römer 8,39). Der Apostel Johannes offenbarte, dass „Gott Licht ist“ (1. Johannes 1:5); und er selbst sagte über Christus: „In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ Johannes 1:4. Das heißt, Gottes Heiligkeit oder Liebe und Gesetzestreue lagen in Christus; Diese aufgeklärten Männer wissen, was heilig, gerecht und gut ist. Die Bibel sagt auch: „Gott ist Geist“ (Johannes 4:24); und wenn er von Christus spricht, sagt er: „Der Herr ist der Geist“ (2. Kor. 3,17). Das heißt, so wie Gott ein geistliches Wesen im Einklang mit dem Gesetz ist (Röm. 7,14), so ist es auch Christus. Und das wird im Himmel erkannt. So wie sie es in Bezug auf den Vater taten (und tun), riefen die Seraphim-Engel, die Christus umgaben und seine Herrlichkeit bedeckten, „einander zu und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen“ Jes. 6:3 erkennt die Heiligkeit – oder Vollkommenheit – des Sohnes als gleichwertig mit der Heiligkeit Gottes an. Aus diesem Grund ist die Gegenwart Christi gleichbedeutend mit der des Vaters, eine Tatsache, die in mehreren Passagen der Bibel deutlich wird. Einer davon ist wohlbekannt und findet sich in Exodus 3:

„Und Mose weidete die Herde Jethros ... und er kam zum Berg Gottes ... und der Engel des HERRN erschien ihm in einer Feuerflamme mitten im Busch ... und er sah Als der HERR es sah, rief Gott ihm aus der Mitte des Busches zu und sprach: „Mose!“ ... Kommen Sie hier nicht in die Nähe: Ziehen Sie Ihre Schuhe aus; denn der Ort, an dem du bist, ist heiliger Boden. Er sagte weiter: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams“ (2. Mose 3,1-6). In der Apostelgeschichte sagt Stephanus deutlich, dass Mose zu Christus, dem Engel des Herrn, sprach: „Der Engel des Herrn erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ... dann staunte Mose ... über die Vision; Und als er näher kam, um es zu beobachten, kam die Stimme des Herrn zu ihm und sprach: Ich bin der Gott deiner Väter.“ Apostelgeschichte 7:30-32. Christus war persönlich vor Moses anwesend; In diesem Moment stellte er jedoch Gott, seinen Vater, dar. Die Stimme war seine, aber die Worte waren die des Vaters. Er war der Sprecher, „das Wort“ (Johannes 1:14). Deshalb übermittelte er die Worte des Vaters: „Ich bin der Gott eurer Väter.“ Und er fügte hinzu: „Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, an dem du bist, ist heiliger Boden“, was eindeutig bedeutet, dass seine Gegenwart die gleiche Heiligkeit offenbarte wie die seines Vaters.

An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass die Bibel zwar zeigt, dass das Leben des Vaters im Sohn war, sie aber eindeutig klarstellt, dass es sich dabei um geistliches Leben und nicht um physisches Leben handelt. Denn was das physische Leben betrifft, lehrt die Heilige Schrift, dass es einen deutlichen Unterschied zwischen dem Vater und dem Sohn gibt. Von Gott sagt er: „Zum König aller Zeiten, unsterblich... dem einzigen Gott“ 1. Tim. 1:17; und fügt in 1. Tim. 6:16 hinzu: „Wer hat, Er allein, Unsterblichkeit“. Und Christus sagt von sich selbst: „Ich bin... der lebt und ich wurde getötet, aber siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit“ Apoc. 1:17, 18. Deshalb sehen wir, dass, wenn die Bibel sagt: „Wie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er dem Sohn gegeben, Leben in sich selbst zu haben“ (Johannes 5:26), der Begriff „Leben“ verwendet wird, schließt physisches Leben aus. Nur Gott war absolut unsterblich oder unsterblich im engeren Sinne des Wortes. Nicht der Sohn.

Der Vater war für immer unsterblich. Mit den Worten der Heiligen Schrift: „was war, was ist und was kommen wird.“ Apoc. 1:8. Der Sohn jedoch war unsterblich, solange er im Einklang mit dem Willen und Gesetz Gottes war. Dies ist ein tiefgreifender und für viele schwer zu verstehender Punkt. Aber das Licht der Bibel wird geklärt. Wir haben bereits gesehen, dass Christus die Heiligkeit des Vaters geerbt hat. Daher entsprach sein Wille seinem; und das Gesetz, das ein Ausdruck des Willens des Vaters war, gehörte auch ihm. Der Weg des Gehorsams gegenüber dem Gesetz ist der des „ewigen Lebens“ (Johannes 12:50). Daher bestand die Situation Christi seit seiner Geburt darin, dass er, indem er seinen

eigenen Willen tat, das Gesetz vollkommen erfüllte, denn es war der Ausdruck seines Willens und in diesem Sinne war er auch der Geber des Gesetzes. Daher war es für ihn selbstverständlich, den Weg des ewigen Lebens zu gehen. Wenn er jahrhundertlang weiterhin seinen Willen tat, würde er niemals das Risiko eingehen, sein Leben zu verlieren. Seine vollkommene Heiligkeit garantierte ihm völlige Unsterblichkeit. Allerdings war er seiner physischen Natur nach nicht unsterblich. Dadurch konnte er zum Opfer für den Menschen werden. Indem er seine Heiligkeit absetzte und sich mit den Sünden der Menschheit identifizierte und sich selbst zur „Sünde für uns“ machte (2. Kor. 5,21); würde sterben. Und das hat er getan. Er bezog sich auf seine Entscheidung, als er sagte: „Ich gebe mein Leben hin, um es wieder zu nehmen.“ Niemand nimmt es von Mir, aber Ich gebe es von Mir selbst; Ich habe die Macht, es zu geben und die Macht, es wieder zu nehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater erhalten.“ Johannes 10:17, 18. Der Text wird wie folgt verstanden: „Ich gebe meine Heiligkeit auf (jetzt, damit ich für den Menschen sterben kann), um sie wieder anzunehmen (wenn ich ohne Sünde auferweckt werde). Niemand nimmt es von mir (ich würde es nur verlieren, wenn ich mich für die Sünde entscheiden würde), aber ich gebe es von mir selbst (ich gebe meine Heiligkeit auf und akzeptiere es, die Sünden der Menschen auf mich zu nehmen, von ihnen zur Sünde gemacht und vom Vater getrennt zu werden).); Ich habe die Macht, es zu geben (meine Heiligkeit zu erlösen) und die Macht, es zurückzunehmen (mit dieser Heiligkeit aufzuerstehen, denn ich habe nie gesündigt). Dieses Gebot habe ich von meinem Vater erhalten (Gottes Wille war, dass ich dies tun sollte, damit ich den Menschen retten konnte).“

Wenn wir zum Tag der Geburt Christi zurückkehren, sehen wir, dass der Vater ihm seine eigene Heiligkeit, das heißt Leben in sich selbst, verliehen hat. Christus wurde zum „Glanz seiner Herrlichkeit“ gemacht (hebräisch). 1:3; Daraus geht hervor, dass Herrlichkeit die sichtbare Manifestation der Heiligkeit ist. Der Glanz der Herrlichkeit Gottes erstrahlt in Christus. Johannes sah sein Gesicht „wie die Sonne, wenn sie in ihrer Kraft scheint“ Apoc. 1:16. Paulus bezieht sich auf die „Herrlichkeit Christi“ und sagt, dass er das „Ebenbild Gottes“ ist (2. Korinther 4,4). Und er wiederholt das Konzept später und spricht von „der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes angesichts Jesu Christi“ (2. Kor. 4,6). Deshalb wurde Christus bei seiner Geburt eins mit Gott in Körper, Charakter, Heiligkeit und Herrlichkeit.

Christus war das erste Wesen, das in „Heiligkeit“ geschaffen wurde; denn bis dahin existierte nur Gott. Aber die Bibel offenbart, dass er so war, dass später auch andere so sein würden. Als sie neu erschaffen wurden und die Hände Gottes verließen, besaßen die Engel und das heilige Paar (Adam und Eva) die von ihrem Schöpfer verliehene Heiligkeit.

Es lag an ihnen, es zu bewahren. Sie haben es jedoch durch die Sünde verloren und müssen nun in Heiligkeit neu erzeugt werden. Bei den Menschen geschieht dies durch die Neugeburt, bei der sie den Geist empfangen. Heilig. Jesus sagte, wir müssen „wiedergeboren ... geboren ... aus dem Geist“ sein (Johannes 3:3,5). Über diese Geburt sagte Petrus: „Wiedersein.“ generiert, nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das Wort Gottes“ (1. Petr. 1,23). Und Paulus erklärte, dass der „neue Mensch ... nach Gott in wahrer Gerechtigkeit geschaffen ist und Heiligkeit.“ (Eph. 4:24). Mit anderen Worten: Nach Christus würden Männer, die einst Sünder waren, „in Heiligkeit gezeugt“. Christus war der erste von vielen anderen, die geboren wurden. Deshalb bezeichnet ihn Paulus als „den Erstgeborenen der ganzen Schöpfung“ (Kol. 1,15). Primogenito bedeutet „Erstgezeugter“.

Zurück zum Tag der Erschaffung Christi, nach seiner Geburt, fand der geheimnisvolle Friedensrat statt. Es passte zu Gott, seinem Sohn den Plan mitzuteilen, das Universum und den Himmel zu erschaffen und sie mit heiligen und glücklichen Wesen zu bevölkern; dass einige in Sünde fallen würden und dass Er, um sie zu retten, sein Leben als Opfer für sie hingeben müsste. Als Beweis dafür offenbart die Bibel, dass „das Blut Christi... war bekannt, noch vor Grundlegung der Welt.“ (1. Joh. 1:20). Christus liebte uns von diesem Moment an und erklärte sich bereit, den Erlösungsplan auszuführen, und zeigte damit, dass er Gott in Liebe und Barmherzigkeit gleich war – Amen! Die Heilige Schrift berichtet von der „Hoffnung auf ewiges Leben“, „gemäß seinem Vorsatz und seiner Gnade, die uns in Christus Jesus gegeben wurde, vor den Zeitaltern der Zeitalter“ (Titus 1:2; 2. Tim. 1:9). Diese Worte führen uns zurück zu diesem Rat. Der Ausdruck „Zeitalter“ bezieht sich auf die Zeit nach der Schöpfung, die in Jahrhunderten gezählt wird. Wir zählen die Zeit und sogar Jahre anhand der Bewegung der Erde und der Sterne am Himmel. Daher fand die Begegnung, die „vor“ der Zeit der Jahrhunderte stattfand, bereits vor der Erschaffung des Universums statt. Vor den „Zeiten der Zeitalter“ entwarfen Gott und Christus in unendlicher Güte den Plan unserer Erlösung, und uns wurde Gnade geschenkt. Ehre sei dem Vater und dem Sohn!

Aus denselben Versen geht hervor, dass der Plan, der bei dieser bedeutsamen Begegnung zwischen Gott und seinem Sohn angesprochen wurde, „Christus“ als Grundlage hatte. Es war notwendig, dass Er zustimmte, Leben zu geben, damit das Universum und die Ordnungen der Wesen, einschließlich Engel und Menschen, sicher erschaffen werden konnten. Nur auf diese Weise gäbe es Sicherheit bei der Erziehung, da dann eine Vorkehrung getroffen würde, um sie zu retten, falls sie in Sünde fallen sollten. Es würde nichts geschaffen werden, wenn Christus nicht bereit wäre, unser Erlöser zu werden. Denn in Seiner Liebe würde Gott die Wesen nicht erschaffen, wenn er wüsste, dass die Möglichkeit besteht, dass sie in den ewigen Untergang verfallen – wie gering sie auch sein mag –, ohne

dass Er sie davor retten könnte, wenn sie es wünschten. Deshalb sagt Johannes, dass „ohne ihn nichts gemacht wurde, was gemacht wurde“ (Johannes 1,3), und Paulus stellt klar, dass „in ihm“, dem „Erstgeborenen“, dem Erstgeborenen in Heiligkeit, „alles geschaffen wurde, was in der Welt ist.“ Himmel und auf Erden, sichtbar und unsichtbar, ob Throne, ob Herrschaften, ob Fürstentümer, ob Mächte; alles wurde von Ihm und für Ihn geschaffen. Er ist vor allen Dingen, und alles hält durch Ihn zusammen.“ Kol. 1:15-17. Christus würde in seiner Bereitschaft, sich für den Menschen zu opfern, die Garantie für die ewige Stabilität der Regierung des Universums und für das Glück der geschaffenen Wesen sein; der Kanal, durch den die Liebe Gottes allen Geschöpfen offenbart werden würde. Durch diese Offenbarung würden sie bewusst, freiwillig und freudig zur Loyalität gegenüber ihrem Schöpfer geführt; und schließlich sollte die entstandene Rebellion untergraben werden, wodurch wiederum Gott „alles in allem“ wurde (1. Korinther 15,28); das heißt, er thronte in den Herzen aller.

Da Gott und sein Sohn das künftige Auftauchen der Sünde und ihre Folgen im Voraus wussten, wussten sie, dass der Beginn der Aufgabe, das Universum zu erschaffen, der Unterzeichnung seines Versprechens, für uns zu sterben, oder seines Todesurteils durch Christus gleichkommen würde. Deshalb steht geschrieben, dass „das Lamm geschlachtet wurde von Grundlegung der Welt an“ Apoc. 13:8. Im Gegenzug wusste Gott, dass er das Leben seines Sohnes aufgeben und ihn der Menschheit schenken musste; Ich müsste zusehen, wie er alle Arten von Misshandlungen und Misshandlungen erleidet, die sich der kranke Geist rebellischer Kreaturen ausgedacht hat. Was für eine wundervolle Liebe! Wir werden noch mehr über ihn erfahren, wenn wir im nächsten Kapitel die Stellung, Majestät und das Werk Christi in der Schöpfung und in der Weltregierung untersuchen.

Kapitel 4

Die Stellung und das Werk Christi, des Einziggezeugten

...in Gottes Schöpfung und Regierung.

„Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“ Gen. 1:1. Und Christus „war im Anfang bei Gott. Alles ist durch Ihn gemacht“ Johannes 1:3.

An der Erschaffung des Universums und der Lebewesen war nicht nur Christus aktiv beteiligt; alles und jeder wurde Ihm gegeben von Gott als Geschenk. Paulus schrieb: „Alles wurde für ihn geschaffen“ Kol. 1:17.

Christus sagt: „Als Er (der Vater) die Himmel bereitete, war ich dort; als sich das Gesicht des Abgrunds umsah; als er die Quellen des Abgrunds befestigte; als er dem Meer seine Grenzen gab, damit die Wasser seinen Befehl nicht durchbrechen konnten; als er den Grundstein für die Erde legte, da war ich bei ihm und war sein Schüler, und ich war jeden Tag seine Freude und freute mich allezeit vor ihm“ Spr. 8:27-30. Der Text beschreibt eine Beziehung väterlicher und kindlicher Liebe. Gott freute sich, für den Sohn zu erschaffen. Christus war „seine Freude“ und lernte und freute sich darüber, was er durch die Macht des Vaters durch sein Wort (des Sohnes) erreichen sah, „der sich allezeit vor ihm freute“.

Der Text von Sprüche 8 führt uns zu dem Verständnis, dass Christus nicht allwissend geboren wurde und alles wusste wie Gott. Er war ein „Student“; deshalb lernte er (Spr. 8:30). Aber als der Vater ihm seine Absichten offenbarte, zeigte Christus, dass er mit seinem Willen übereinstimmte (denken wir daran, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits beschlossen hatte, unser Stellvertreter und Erlöser zu werden).

Schließlich haben wir festgestellt, dass Gott seinen Sohn nicht als den Allmächtigen gezeugt hat. In der gesamten Bibel ist das einzige Wesen, das als solches dargestellt wird, Gott, der Vater (1. Mose 17:1; Ex. 6:3; Hes. 10:5; Offb. 4:8; 1:8; 11:17; 15: 3; 16:7; 19:6, 15; 21:22). Jesus sagte den Pharisäern, dass er „zur Rechten des allmächtigen“ Gottes sitzen würde (Matthäus 26:64; Markus 14:62; Lukas 22:69). Aber das war er nicht Allmächtig.

Obwohl Gott ihm bei seiner Geburt keine inhärente Macht verlieh, konnte Gott aufgrund seiner vollkommenen Heiligkeit und seines Charakters alle Entscheidungen seines Sohnes sicher unterstützen. Deshalb gab er ihm unbegrenzte Autorität. Die Entscheidungen des Sohnes wurden immer durch Manifestationen der Macht des Vaters gestützt. Ein Beispiel hierfür sind die Worte Gottes an Moses über die Mission, die sein Sohn als Engel des Herrn erfüllen würde, indem er die Israeliten in das Land Kanaan führte: „Weil das Mein Engel wird es tun vor dir her und wird dich zu den Amoritern und zu den Hetitern und zu den Perisitern und zu den Kanaanitern und zu den Hiwitern und zu den Jebusitern führen; Es istlich werde sie zerstören“ (Ex. 23:23). Christus würde sein Volk bei der Eroberung des verheißenen Landes führen. Er würde ihnen Befehle erteilen und sie im Krieg führen. „Mein Engel wird gehen“, sagte Gott. Aber die Macht, die die Feinde vernichten und die Befehle Christi erfüllen würde, war die Macht Gottes. Der Vater sagte: „Ich werde sie zerstören.“

Ein weiteres Beispiel für die uneingeschränkte Autorität, die Christus verliehen wurde, finden wir in den Versen 20 und 21. Gott sagte zu Mose: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her ... Hüte dich vor ihm und höre auf seine Stimme und provoziere ihn, nicht zu wollen; denn Er wird deine Rebellion nicht vergeben.“ Bsp. 23:20, 21. Gott macht deutlich, dass Christus völlige Freiheit haben würde, zu handeln, wie es ihm gefiel, und dass die Entscheidung des Sohnes endgültig sein würde. In gleicher Weise sagt Jesus im Neuen Testament: „Und der Vater richtet auch niemanden, sondern er hat das ganze Gericht dem Sohn gegeben, damit jeder den Sohn ehrt, wie er den Vater ehrt. Wer den nicht ehrt, der wird nicht ehren.“ „Der Sohn ehrt den Vater nicht, den er ihn gesandt hat“ (Johannes 5:22, 23). Durch diese Worte wird gezeigt, dass Gott dem Sohn Autorität verliehen hat, die der Seinen gleichkam, „damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ .“

Die Majestät Christi vor den geschaffenen Wesen zeichnete sich durch seine Heiligkeit, Liebe, Herrlichkeit, seinen Charakter und seine Autorität aus, die denen Gottes ebenbürtig waren. Hinzu kommt die Tatsache, dass Christus aktiv an der Erschaffung jedes Wesens beteiligt war. Das erste Bild, das jeder Engel bei seiner Erschaffung sah, zeigte ihn zusammen mit Gott, wie er ihn an seinem ersten Lebenstag begrüßte. Christus erschuf sogar Luzifer, den Cherub, der später rebellierte: „Du warst ein Cherub, der zum Schutz gesalbt war, und ich habe dich gegründet; Du warst auf dem heiligen Berg Gottes“ Eze. 28:14. Beachten Sie, dass er Gott, seinen Vater, in die dritte Person stellt, was zeigt, dass er, Christus, Luzifer geformt hat, indem er sagt: „Ich habe dich gegründet.“ Dasselbe geschah bei der Erschaffung von Adam und Eva. „Gott sagte: Lasst uns den Menschen nach unserem Bild machen“ Gen. 1:26. Auf dem ersten Blick war Christus der Vater unseres Geschlechts.

Denken wir daran, dass wir alle „für ihn“ geschaffen wurden (Kol. 1:16). Das heißt, wir alle sind als sein Eigentum entstanden. Jeder wurde aus Ihm geboren und war von Ihm abhängig, um in unendlicher Heiligkeit, Herrlichkeit, Majestät und Autorität zu leben und Ihn zu betrachten. So teilte er durch die Entscheidung seines Vaters und von Rechts wegen vor den Geschöpfen den universalen Thron. Der Apostel Johannes sah einen Thron als den „Thron Gottes und des Lammes“ Apoc. 22:1. Wie Paulus nach der originalgetreuesten Übersetzung sagt: „Aber von dem Sohn (dem Vater) sagt: Dein Thron ist Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Hebr. 1:8. Und zusammen mit dem Vater empfing Christus die Ehrerbietung, den Lobpreis und die Anbetung aller Geschöpfe. Johannes hörte „jedes Geschöpf, das im Himmel und auf Erden und unter der Erde und im Meer und zu allem, was darin ist, ist, sagen: Zu dem, der auf dem Thron sitzt!“ und das Lamm Gib Dank und Ehre und Herrlichkeit und Macht für immer und ewig.“ Apoc. 5:13.

Von dieser großartigen Position der Ehre, Majestät und Herrlichkeit aus gab er es auf, unsere geschwächte menschliche Natur auf sich zu nehmen und sich dem Konflikt mit Satan auf dem Boden zu stellen, auf dem Adam und alle seine Nachkommen bis dahin gefallen waren, um ihn zu überwinden und uns zu retten. Großartige, wunderbare, geheimnisvolle Herablassung! „Ohne Zweifel ist das Geheimnis der Frömmigkeit groß: Er, der im Fleisch offenbart wurde, wurde im Geiste gerechtfertigt, von den Engeln gesehen, den Heiden gepredigt, an den in der Welt geglaubt wurde“ 1. Tim. 3,16. Wir werden dieses große Geheimnis der Liebe, das Kommen und die Menschwerdung des Messias, des Sohnes Gottes, im nächsten Kapitel untersuchen.

Kapitel 5

Die Inkarnation

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit als die Herrlichkeit des Einziggezeugten des Vaters, voller Gnade und Wahrheit“ Johannes 1:14.

An dem Tag, an dem Adam und Eva in Sünde fielen, offenbarte Gott zum ersten Mal, was im geheimnisvollen Friedensrat beschlossen worden war und bis dahin den Geschöpfen verborgen geblieben war. Er sagte zu Satan und wandte sich an die Schlange, die Mittel, die er zur Täuschung benutzte: „Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; Es wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm die Ferse zertreten“ Gen 3:15. Der Begriff Frau steht in der Bibel für Kirche. Paulus sagte den Korinthern: „Denn ich habe euch darauf vorbereitet, euch einem Mann, nämlich Christus, als reine Jungfrau darzustellen.“ 2 Kor. 11:2. Satans Nachkommen würden sich aus den Menschen zusammensetzen, die ihm dienten und „gemäß dem Fürsten der Macht der Luft, des Geistes, der jetzt in den Kindern des Ungehorsams wirkt ... den Willen des Fleisches und des Geistes tun“ wandelten. Eph. 2:2, 3. Der Same der Frau würde einer aus dem Volk Gottes sein – Christus. Paulus schrieb: „Nun wurden Abraham und seinen Nachkommen Versprechen gegeben. Es heißt nicht: „Und den Nachkommen“, um von

vielen zu sprechen, sondern von Einem: „Und euren Nachkommen, das ist Christus.“ Gal. 3:16. Der Sohn Gottes würde als menschlicher Same in die Welt kommen und aus der Linie Abrahams abstammen.

Der Bibel zufolge ist der Same der Spermades Menschen, der die Eizelle befruchtet, um ein neues Geschöpf zu bilden. Johannes schrieb: „Wer aus Gott geboren ist, begeht keine Sünde; weil der Samen bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“ 1. Johannes 3:9. Das Wort „Samen“ ist die Übersetzung des ursprünglichen „Sperma“. Indem er sagt, dass Christus als „Same“ der Frau kommen würde, zeigt er, dass er als Samen in die Welt kommen würde, der in den Schoß Mariens eingepflanzt wurde, um ihre Eizelle zu befruchten und seine göttliche Seele auf geheimnisvolle Weise mit der Natur oder dem menschlichen Fleisch zu bedecken. Daher der Begriff „Inkarnation“.

Die Inkarnation beinhaltet ein unendliches Opfer der Liebe, das von der Menschheit bisher kaum verstanden und geschätzt wurde und das auch für Engel teilweise in Geheimnisse gehüllt bleibt. Petrus erklärte: „Die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die euch geschenkt wurde ... der Geist Christi, der in ihnen war, zeigte ... die Leiden an, die Christus widerfahren sollten ... die Dinge, nach denen sich die Engel sehnen.“ Aufmerksamkeit widmen.“ 1. Petrus 1:10-12.

Christus „war in der Gestalt Gottes und hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst, indem er Knechtsgestalt annahm und den Menschen gleich wurde“ Phil. 2:6, 7. Der Ausdruck „sein“ in der Gestalt Gottes führt uns zurück zu Seinem physischen Körper. Von Gott gezeugt, in seiner Erscheinung dem Vater gleich, mit majestätischen und fürstlichen Körperformen, in der Kraft und Stärke vollkommener und unsterblicher Menschheit, übertraf er die Geschöpfe um das Maß, in dem Gottes Formen herrlicher waren als ihre; Sein Körper leuchtete und strahlte die Herrlichkeit des Vaters aus (Hebräer 1,2), sein Gesicht leuchtete wie die Sonne (Offenbarung 1,16), „seine Augen waren wie Fackeln aus Feuer und seine Arme und Füße wie leuchtende Bronze“ Dan. 10:6. Seine Stimme war kraftvoll „wie die Stimme einer Menge“ (Dan 10,6) und gleichzeitig süß und freundlich: „Sein Mund ist sehr sanft“ (Lied 5,16). Und in seiner Erscheinung war er vollkommen schön: „Ja, er ist überaus begehrenswert“ (Lied 5,16).

„Christus ... betrachtete die Gleichheit mit Gott nicht als Usurpation“ Phil. 2:5, 6. Im vorherigen Kapitel haben wir einen Teil dessen gesehen, was der Begriff „Gott gleich sein“ beinhaltet. Es umfasst die Position, die Christus einnimmt: Mitschöpfer des Universums, von allem und jedem, der durch die Bestimmung des Vaters und von Rechts wegen vor den Geschöpfen den Thron des Universums teilt; aus dem gleichen Grund die Ehre und Verehrung von allen empfangen; Er ist der Geber des Gesetzes für alle, nimmt an allen

inneren Absichten Gottes teil und ist der einzige autorisierte Sprecher seines Willens oder des Wortes, des Wortes Gottes, das den Geschöpfen hörbar gemacht wird. „Gott gleich sein“ bedeutete auch, dass er die gleiche Vollkommenheit oder Liebe, den gleichen Charakter und damit die gleiche Absicht wie Gott besaß. Die Vollkommenheit Christi war absolut und nicht relativ wie die der Geschöpfe; was bedeutet, dass sein Wissen über die Heiligkeit Gottes vollständig war. Und Er besaß auch diese Heiligkeit. Im Heiligen Sohn Gottes gab es nicht den geringsten Anflug von Irrtum, Täuschung, Makel oder Mangel an Liebe. Und wie wir bereits gesehen haben, bezeugten die Engel selbst die Vollkommenheit des Sohnes, indem sie den Begriff dreimal wiederholten und zeigten, dass er ihm in höchstem Maße zugeschrieben wurde: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen“ Jes . 6:3.

Im Text des Philipperbriefes heißt es, dass Christus „nicht bedacht hat widerrechtliche Übernahme Gottes gleich sein“ (Phil 2,5). Der Begriff „Usurpation“ bezieht sich auf die Einnahme oder Übernahme eines Platzes, der Ihm nicht gehört. Dem Text zufolge war dies das, was Jesus tat nicht. Daher ist das Verständnis desselben das Gegenteil, das heißt, dass Christus Gott gleich war, nicht durch Usurpation, sondern durch Geburt, durch Recht und durch Bestimmung des Vaters vor den Geschöpfen. Mit anderen Worten: Er war tatsächlich Gott ebenbürtig, in allem, was den physischen Körper, den Geist und den Charakter betraf (mit Ausnahme, wie wir bereits gesehen haben, der Macht und der absoluten Unsterblichkeit).

In einer schönen und majestätischen Form existierend, in diesem herrlichen Zustand, zu einer Position unendlicher Erhöhung erhoben, „entäußerte er sich selbst“; oder, in der Bedeutung, die dem Begriff in der Übersetzung der King-James-Version gegeben wird, „wurde“. kein Ruf“. In einer anderen Version finden wir anstelle des Begriffs „empty-Se“ „annihilated-Se“ (Almeida Revista e Corrigida, 2009). Beide Auffassungen sind nicht nur anwendbar, sondern ergänzen sich auch in der Erklärung des Geheimnisses der unendlichen Demütigung, der sich Christus bereits in seiner Menschwerdung freiwillig unterwarf.

Die Bedeutung des Begriffs „sich selbst vernichtet“ ist: Christus, der einen physischen Körper hat, der im Wesentlichen dem von Gott gleicht, äußere Form und Herrlichkeit, oder, in der biblischen Bezeichnung, „in der Form Gottes zu sein“, ließ sich herab, zu verlieren Ihn zu immer - das Gleiche wurde zerstört. Er hatte nicht mehr die Statur und alle Herrlichkeiten der Gestalt Gottes, sondern wurde auf die Größe eines winzigen Spermiums reduziert, das vom Vater in die Eizelle Marias eingeführt wurde. Christus bezieht sich auf diesen Moment und sagt zum Vater: „Als er nun in die Welt kam, sagte er: ...Körper, du hast mich vorbereitet“ Hebr. 10:5. Die Durchführung der Entbindung des Sohnes begann im Himmel, zur Zeit der Menschwerdung, und war mit unendlichen Kosten verbunden.

Und mehr noch: Es wäre für Christus eine fast unendliche Demütigung gewesen, seinen Körper und seine Formen zu verlieren, die denen aller anderen Wesen außer Gott überlegen sind, und die menschliche Natur anzunehmen, die aus dem Staub der Erde geformt wurde. Dennoch nahm er sie zu sich, als sie die niedrigste Grenze ihrer Schwäche erreichte, nachdem sie durch viertausend Jahre Sünde erniedrigt worden war. Auf dem Friedensrat wurde beschlossen, dass es zum Wohle des Universums und um jede spätere Entschuldigung für eine Rebellion gegen seinen Willen auszuschließen, für den Sohn zweckmäßig sein würde, die menschliche Natur anzunehmen, wenn diese ihren größten Grad an Schwäche erreicht hat Satan da. . Um dies zu erreichen, müssten Jahrhunderte der Degeneration abgewartet werden. Und dann, „als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau“ Gal. 4:4. Ein Beweis dafür, dass die Menschheit ihren tiefsten Stand erreicht hatte, sind die Berichte über verschiedene Krankheiten, die die Schwäche der zur Zeit Christi bestehenden Rasse verdeutlichen: Blind von Geburt an (Johannes 9,1); Lahme, Taube, Stumme, Aussätzige (Mt 11,5), Gelähmte (Mt 4,24), Wahnsinnige, Besessene (Mt 17,15) und Träger aller Arten von Krankheiten (Mt 9,35). Und dies inmitten Israels, dem damaligen Volk Gottes; der vor seinem Abfall über Generationen hinweg besondere Richtlinien in Bezug auf Ernährung, Hygiene und Gesundheitserhaltung befolgt hatte, die Moses erhalten und in den Büchern Exodus, Levitikus und Deuteronomium dokumentiert hatte.

Aber die Demütigung, der sich der Sohn Gottes unterwarf, beschränkte sich nicht darauf. Die Bedeutung des Textes von Philipper 2:7 wird erweitert, wenn wir auch eine andere mögliche Übersetzung aus der King-James-Bibel betrachten, in der es heißt, dass er „keinen Ruf erlangte“. Gott wählte als Gastgeber für seinen Sohn auf Erden weder die Adligen noch die Reichen, die ihm gemäß dem Standard der menschlichen Gesellschaft besser körperlichen Komfort und gute Möglichkeiten bieten könnten. Er wählte eine aus den einfachen Familien, die unter den Juden keinen besonderen Unterschied machten. Er wählte nicht einen Mann, sondern eine Frau als Träger des großartigen Geschenks des Himmels, zu einer Zeit, als Frauen in der Gesellschaft eindeutig als weniger angesehen galten. Und er erwählte eine der ärmsten Frauen Israels als Selige.

Abgesehen von dem, was bisher gesagt wurde, war Maria im Gegensatz zu dem, was auf den vielen Bildern und Zeichnungen zur Darstellung der Mutter Jesu zu sehen ist, keine schöne Frau. Kinder haben in der Regel ein ähnliches Aussehen wie ihre Eltern. Und die Bibel sagt, dass Jesus „weder Anmut noch Schönheit hatte; Und als wir ihn ansahen, sahen wir keine Schönheit, die uns dazu verleitet hätte, ihn zu begehren.“ Jes. 53:2. Was menschlich war, hat der Sohn Gottes von Maria geerbt, daher die Schlussfolgerung, dass

sie keine schöne Frau war. Und im Bewusstsein, dass es in ihr nichts gab, was sie – in den Augen der Menschen – dazu empfahl, die Mutter des Erlösers zu sein, sagte sie, nachdem sie wusste, dass sie auserwählt worden war: „Meine Seele preist den Herrn, und mein Geist jubelt in Gott, meinem Retter; weil er aufgepasst hat Niedrigkeit seines Dieners“ Jes. 53:2. Daher war Jesus kein schönes Baby, was in diesem Fall die Aufmerksamkeit auf sich zog, denn „als wir hinsahen, sahen wir keine Schönheit, dass wir ihn begehren müssten“ Jesaja. 53:2.

Es gab keine besondere Fanfare rund um das Ereignis Seiner Ankunft auf der Erde. Der Engel sandte eine direkte Mitteilung an die Familie: „Der Engel Gabriel wurde von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau, die mit einem Mann namens Joseph aus dem Hause David verlobt war; und der Name der Jungfrau war Maria. Und als der Engel dort eintrat, wo sie war, sagte er: Sei begrüßt, Gesegneter; der Herr ist mit dir; Gesegnet seid ihr unter den Frauen ... fürchtet euch nicht, denn ihr habt Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, in deinem Schoß wirst du schwanger werden und einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden... Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Macht des Allerhöchsten wird dich überschatten; Deshalb wird auch der Heilige, der aus euch geboren wird, Sohn Gottes genannt werden“ Luc. 1:26-35.

Maria wurde schwanger, bevor sie mit ihrem Mann vereint war – was einen zusätzlichen Schatten auf das Leben des Erlösers warf, der mit den Umständen seiner Geburt zusammenhängt. Sogar ihr Mann, „da er fair war und sie nicht diskreditieren wollte, versuchte, sie heimlich zu verlassen.“ Und als er dies empfing, siehe, im Traum erschien ihm ein Engel des Herrn und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu nehmen, denn das, was in ihr empfangen wird, ist vom Heiligen Geist“ Matthäus 1:19, 20.

„Dann sagte Maria: Meine Seele preist den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter; Warum hast du darauf geachtet Niedrigkeit seines Dieners; Denn siehe, von nun an werden mich alle Generationen gesegnet nennen, weil der Mächtige Großes für mich getan hat; und heilig ist sein Name. Und seine Barmherzigkeit währt von Generation zu Generation denen, die ihn fürchten. Mit seinem Arm handelte er tapfer; Er vertrieb die Stolzen aus den Gedanken ihrer Herzen. Er setzte die Mächtigen von ihren Thronen ab und hob den Demütigen auf. Er sättigte die Hungrigen mit guten Dingen und entließ die Reichen leer. Er half seinem Diener Israel und erinnerte sich an seine Barmherzigkeit. wie er zu unseren Vätern, zu Abraham und seiner Nachkommenschaft für immer gesprochen hat.“ Luc. 1:46-55.

Als ob das nicht genug wäre, wählte Gott als Ort seiner Geburt eine kleine Stadt, die in der Gesellschaft Israels keinerlei politischen Ausdruck oder andere Auszeichnung genoss: „Und du, Bethlehem Ephrathah, seit dir klein unter den Tausenden von Juda, von dir wird derjenige zu mir kommen, der über Israel herrschen wird, dessen Herrschaft seit der Antike, seit den Tagen der Ewigkeit, herrührt.“ Miq. 5:2. Und in dieser verachteten Stadt wurde ein Ort gewählt, der bescheidener nicht sein könnte – ein Stall, der für die Übernachtung von Tieren gebaut und genutzt wurde. Sein Geburtsort war eine Krippe, ein Futtertrog für das Vieh, wie geschrieben steht: „Und Joseph zog auch hinauf von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt (denn er war aus dem Haus) und Familie Davids), um sich bei seiner schwangeren Frau Maria zu engagieren. Und während sie dort waren, erfüllten sich die Tage, an denen sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“... „Und der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, Denn siehe, ich verkünde euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird: Denn euch ist heute in der Stadt Davids geboren, der Christus, der Herr ist. Und das wird dir ein Zeichen sein: Du wirst das Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe liegend finden.“ Luc. 2:4-7; 10-12. Im Zusammenhang mit der Geburt Christi erhält der Begriff „sich selbst erniedrigt“ seine volle Bedeutung und verdeutlicht die freiwillige Einstellung, die in jedem Diener Gottes vorhanden sein muss, der vom Blut Jesu gewaschen ist: so lange keine Rücksicht auf sich selbst zu nehmen als er den guten Willen des Vaters erfüllte.

Vom Himmel geschickt

Die Bibel hinterlässt genügend Beweise dafür, dass Jesus der Messias oder Christus, der Sohn Gottes, wargesendet vom Himmel zur Erde. Er war nicht nurein anderer Mensch, Sohn Josephs. Christus spricht von seiner Menschwerdung und sagt zum Vater: „Du hast mir einen Leib bereitet.“ Hebr. 10:5; Daraus geht hervor, dass Er, der präexistente Sohn Gottes, in dem von Gott vorbereiteten Körper – in diesem Fall dem Ei Mariens – auf die Welt kam.

Die Heilige Schrift schließt jede Möglichkeit aus, dass Jesus der buchstäbliche Sohn Josephs war, da sie eindeutig feststellt, dass „der Jungfrau wird empfangen und wird einen Sohn gebären“ Matthäus 1:23. Als der Engel Maria das Kommen des Sohnes Gottes ankündigte, antwortete sie: „Wie soll das geschehen, wenn man das sieht?“ Ich weiß es nicht, Mannmanche?“ Luc. 1:34. Und es steht geschrieben, dass Joseph „kannte sie nicht, bis sie

ihren Sohn zur Welt brachte, der Erstgeborene, und gab ihm den Namen Jesus“ Matthäus 1,25. Die Wahrheit ist, dass „Maria, seine Mutter, die mit Josef verlobt war, bevor sie zusammenkamen, schwanger vom Heiligen Geist war“ Matthäus 1:18.

Als?

Der Engel sagte dies würde passieren: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Macht des Höchsten wird dich überschatten; Deshalb wird auch der Heilige, der aus euch geboren wird, Sohn Gottes genannt werden“ Luc. 1:35. Jesus wurde nicht vom Heiligen Geist geboren, wie manche behaupten und diesen Vers falsch interpretieren. Er selbst erklärt das zur Welt: „Ich...Ich bin auf die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen“ Johannes 18:37. Daher endet der vom Engel verwendete Ausdruck: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich bedecken“ nur zum Schluss und fasst das Geheimnis des Wirkens Gottes zusammen, indem er die göttliche Seele seines Sohnes platziert, das Äquivalent von unsere DNA, im Ei der Maria. Der Heilige Geist ist weder eine Wesenheit noch eine Person; Vielmehr handelt es sich um eine Tugend, die „vom Vater ausgeht“ (Johannes 15,36). Durch diese Tugend, diese geheimnisvolle Kraft, deren Natur uns unbekannt ist, vollbrachte Gott das Werk der Menschwerdung.

Obwohl uns der physische Prozess der Inkarnation nicht offenbart wurde, werden sein Ergebnis sowie seine spirituelle Bedeutung in der Bibel weithin offenbart, da sein Verständnis wesentlich dazu beiträgt, uns auf den Weg zur Erlösung zu bringen und zu halten. Die Inkarnation führte zur Implantation von Lebendes bereits im Menschen existierenden Sohnes Gottes (Maria). In der Bibel steht der Begriff „Seele“ für Leben. In Lev. 17:11 lesen wir, dass „der Seele des Fleisches ist im Blut“; während die Übersetzung von Almeida Revista e Atualizada lautet: „die Lebendes Fleisches ist im Blut.“ In Genesis 2:7 heißt es in der Bibel über die Erschaffung Adams: „Gott, der Herr, bildete den Menschen aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens, und der Mensch wurde eine lebendige Seele.“ 2:7. Da der Sohn Gottes von Gott „lebendig“ in Marias Ei gelegt wurde, kann man mit Recht sagen, dass die „göttliche Seele“ Christi darin platziert wurde.

Daraus entnehmen wir eine Wahrheit, die besondere Aufmerksamkeit verdient. Die Tatsache, dass sein großer Körper in der Form Gottes in Nichts umgewandelt wurde, um ihn „in Maria zu legen“, zeigt, dass die Inkarnation sozusagen eine von Gott durchgeführte

„Hochrisikoooperation“ war, die zur Folge hatte in der Zerstörung oder dem Tod des vorherigen gottgeformten Körpers. Dann übertrug Gott vorsichtig den Teil, der die Lebensessenz des Sohnes enthielt, in das Ei Marias. Diese Wahrheit ist implizit in den Worten des Verses enthalten: „In der Gestalt Gottes zu sein ...“hat sich selbst vernichtetEr selbst nimmt die Gestalt eines Dieners an“ Phil. 2:7. Jede Operation ist ein schmerzhafter Prozess, der Konsequenzen nach sich zieht. Soweit wir wissen, geschah es durch einen Prozess, dessen Schmerz für uns unverständlich ist, dass Christus seinen vorherigen Körper auf nichts reduzierte und in Maria platzierte. Was ist das für eine Liebe, geheimnisvoll, wunderbar, unverständlich, respektabel, bewundernswert, Ehrfurcht, die der Vollkommenheit der Heiligkeit gerecht wird und allen Lobes und aller Anbetung würdig ist!

Kapitel 6

Die Heiligkeit des Jesuskindes

Im Lichte dessen, was wir im vorherigen Kapitel studiert haben, können wir eine weitere wichtige Wahrheit herausarbeiten, die in der Erklärung des Engels über die Geburt Jesu enthalten ist: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Macht des Allerhöchsten wird dich überschatten; Deshalb wird auch der Heilige, der aus euch geboren wird, Sohn Gottes genannt werden“ Luc. 1:35. Die Inkarnation war das Ergebnis der Einpflanzung des Lebens oder der göttlichen Seele des bereits existierenden Christus in die Eizelle Mariens. Als natürliche Konsequenz würde das Jesuskind mit der gleichen Heiligkeit geboren werden, die Christus im Himmel besaß, was wiederum der Heiligkeit Gottes selbst entsprach. Und dies offenbart der Engel mit den Worten: „Deshalb auch die.“HeiligWer von euch geboren wird, wird Sohn Gottes genannt werden.“ Mit anderen Worten: „Aus diesem Grund“, aufgrund der Tatsache, dass die Geburt durch das Werk Gottes, durch seinen Geist, der seinen Sohn in Maria platzierte, erfolgte, „wird der Heilige, der aus euch geboren wird, der

Sohn von genannt werden.“ Gott“. Die Heiligkeit des Jesuskindes war der Beweis und Beweis dafür, dass er der bereits im Himmel existierende und auf die Erde gesandte Sohn Gottes war. Jesus argumentierte dies mehrmals, als er zu den Juden sprach: „Und die Juden kamen um ihn herum und sprachen zu ihm: Wie lange willst du unsere Seele in der Schwebe halten? Wenn Du der Christus bist, sag es uns offen. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt es nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters tue, zeugen von mir.“ Johannes 10:24, 25. Seine Werke der Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zeigten seine Heiligkeit, seine Liebe und bestätigten, dass er der Messias, der Christus, der vom Himmel gesandte Erlöser war.

Im Jesuskind manifestierte sich die Heiligkeit Gottes, aber im blickbaren Mensch, und so war es enthüllt zu Männern. Deshalb erhielt er auch den Namen Immanuel, was „Gott mit uns“ bedeutet: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und er wird Immanuel genannt werden.“ (Immanuel heißt übersetzt: Gott mit uns)“ Matthäus 1,23. Im Lichte dessen, was wir bisher studiert haben, sehen wir deutlich, dass dieser Text in keiner Weise für die von vielen so allgemein geschätzte Lehre spricht, dass Christus „Gott“ oder „Gott der Sohn“ ist. Jesus sagte positiv, dass nur sein Vater Gott ist. Als er im Gebet zu ihm sprach, erklärte er: „Und das ist das ewige Leben: dass sie Dich nur durch dich erkennen.“ „einzelwahrer Gott“ Johannes 17:3. Und er offenbarte sich als der Sohn Gottes: „Er sprach: Ich bin der Sohn Gottes“ (Johannes 10:36). Und wenn wir wiederholen würden, was wir zuvor gesehen haben, würde die Erklärung, dass Christus Gott ist, die eigentliche Grundlage des Erlösungswerks leugnen. Denn Gott ist „unsterblich“ (1. Tim. 1:17) und kann nicht sterben; und der Sohn müsste sterben – daher konnte er nicht „Gott“ sein.

Um auf den Punkt zurückzukommen: Sobald wir verstanden haben, dass sich die Heiligkeit Gottes in Jesus manifestierte, seit er ein Baby war, können wir die Bedeutung anderer Texte verstehen, die diese herrliche Offenbarung liefern: „In ihm war Leben und das Leben war das Licht von.“ „Männer; und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis begriff es nicht“ Johannes 1:4, 5. Mit anderen Worten: In ihm war Heiligkeit, das Leben Gottes; Es erleuchtete die Menschen in dem Sinne, dass es ihnen Wissen darüber vermittelte, wie er ist. „Da war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“ Johannes 1:9. Das Wissen über Heiligkeit, das Liebe, den Charakter Gottes und die spirituelle Natur seines Reiches umfasst, verbunden mit vollkommenem Gehorsam gegenüber den zehn Geboten, zeigte sich im Leben Jesu von den ersten Sekunden seiner

Existenz als Mensch an. In diesem Sinne die Heiligkeit Christi beleuchtet der ganzen Menschheit und zeigt den Weg zum ewigen Leben. Dies wurde durch sein Wirken für uns eröffnet und durch sein Lebensbeispiel dargelegt.

Der Apostel Johannes argumentiert in seinem ersten Brief in die gleiche Richtung: „(denn das Leben ist offenbar geworden, und wir haben es gesehen und bezeugen es und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und offenbar geworden ist zu uns)“ 1. Johannes 1:2. Mit anderen Worten, in Christus war die Heiligkeit Gottes, und sie ist die Garantie des ewigen Lebens für jeden, der es besitzt. Und der Apostel fügt hinzu: „Was wir gesehen und gehört haben, verkünden wir euch... Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkünden: dass Gott Licht ist und in ihm überhaupt keine Dunkelheit ist.“ 1. Johannes 1:3, 5. Das heißt, Johannes und die Apostel lernten von Christus, dass Gott vollkommen ist Heilig; In Ihm gibt es keine Unvollkommenheit, keinen Mangel an Liebe, Gerechtigkeit oder Fürsorge für seine Geschöpfe. Sie sahen die Tugenden Christi und verstanden, dass sie mit denen des Vaters identisch waren.

Der Punkt, an dem wir meditieren, eröffnet einen weiteren Zweig des Studiums. Aus der Erkenntnis, dass das Jesuskind eine Heiligkeit hatte, die der Gottes gleichkam – also unendlich –, erkennen wir einen deutlichen Unterschied zwischen ihm und uns. Wir sind keine geborenen Heiligen. Jesus bezog sich auf die Geburt des Menschen mit den Worten: „Was aus Fleisch geboren ist, ist Fleisch“ (Johannes 3:6). Was dieses Fleisch besitzt, wird von Paulus beschrieben: „Wer dem Fleisch entspricht, denkt auf die Dinge des Fleisches... Der fleischliche Sinn ist der Tod... er ist Feindschaft gegen Gott... er ist ihm nicht unterworfen das Gesetz Gottes, und er kann es auch nicht sein“ Röm. 8:5-7. Aus dem Fleisch geboren zu sein bedeutet, ein Nachkomme Adams zu sein. Als er Eva sah, sagte er: „Das ist jetzt ein Knochen von meinen Knochen, und Fleisch meines Fleisches.“ Gen. 2:23. Nachdem Adam und Eva der Sünde verfallen waren, gaben sie ihre körperliche Schwäche und ihren moralischen Verfall an ihre Nachkommen weiter. Anders ausgedrückt: Sie entwickelten eine natürliche Neigung zum Bösen und gaben diese an ihre Kinder weiter. Sie ist das, was wir als Trend kennenerblich. Das schilderte Paulus mit den Worten: „Die fleischliche Gesinnung ... ist Feindschaft gegen Gott ... unterliegt nicht dem Gesetz Gottes.“

Joseph und Maria waren Nachkommen Adams. Im Buch Matthäus zeichnet die Bibel die Abstammungslinie Josefs nach und endet so: „Und Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, aus dem JESUS geboren wurde“ Matthäus 1:16. Das Buch Lukas zeichnet die aufsteigende Linie Jesu durch Maria nach: „Und Jesus selbst wurde etwa dreißig Jahre alt und war (wie er dachte) der Sohn Josefs und Josefs von Heli.“ Lukas. 3:23. Lukas stellt Marias Großvater vor, der auch Josef genannt wurde. Frauen werden in den Genealogien der Bibel

normalerweise nicht erwähnt, da ihr Schwerpunkt auf der Darstellung Christi lag, der als kommen würde Mann. Jesus sagte über die Heiligen Schriften: „Sie sind es, die von mir zeugen“ Johannes 5:39. Lukas verfolgt weiterhin die aufsteigende Linie von Maria zu Adam: „Und derselbe Jesus... war (wie er dachte) der Sohn von Joseph und Joseph von Heli... und Enos von Seth und Seth von Adam und Adam Gottes“ Lukas 3:23-38. Daher wurde Maria, wie alle Nachkommen Adams, geboren aus Fleisch Es ist wie Fleisch, mit dem gleichen Fleisch, das jeder Mensch hat. Und er erbt die gleiche Tendenz oder Neigung des Fleisches, die „Feindschaft gegen Gott ist“ und „nicht dem Gesetz Gottes unterworfen ist“ Röm. 8:7. Und aufgrund dieser Tendenz wurde sie eine Sünderin, wie alle anderen Männer mehr oder weniger stark. Es steht geschrieben: „Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ Röm. 3:23. „Der Tod ist daher auf alle Menschen übergegangen Jeder hat gesündigt“ Rom. 5:12. Obwohl wir allen Grund haben zu glauben, dass Maria eine Christin im wahrsten Sinne des Wortes und eine echte Dienerin Gottes war, würde es dem Wort Gottes widersprechen, zu leugnen, dass sie mit sündigen Neigungen geboren wurde und eine Sünderin war. Es gibt diejenigen, die behaupten, dass sie ohne Sünde erschaffen worden wäre, um zu argumentieren, dass Jesus aus diesem Grund heilig geboren worden wäre. Aber im Lichte der Bibel hat dieser Anspruch keinen Bestand, das heißt, er ist nicht haltbar. Jesus wurde als Heiliger geboren, weil er bereits im Himmel war und als solcher auf die Erde kam. Es könnte nicht anders sein.

Daher hatte Maria, wie alle anderen Menschen auch, Neigungen zur Sünde und war ihr unterworfen; und deshalb manchmal in Sünde verfallen, wie es jedem passiert, auch wenn er gute Absichten hat. Aus diesem Grund hätte er, wenn er nur durch seine Vereinigung mit Joseph einen Sohn zeugte, die gleiche Neigung des Fleisches – und würde folglich sündigen – wie jeder andere Sohn Adams. Denn ohne die Hilfe Gottes kann die menschliche Natur dem Bösen nicht widerstehen.

Der einzige Grund, warum Jesus nach seiner Geburt in Maria als „Heiliger“ geboren wurde, ist die Tatsache, dass er bereits einer war, bevor er auf die Erde kam. In der Menschwerdung wurde Christus, der Heilige, von Gott in den Schoß Marias gelegt. Die Dämonen selbst erkannten die Tatsache: „Ah! Was haben wir mit dir, Jesus Nazarener? Bist du gekommen, um uns zu zerstören? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes“ Markus 1:24.

Die Heiligkeit Christi ist nicht nur der Menschheit vorbehalten. Nach dem Fall Adams besaß sie von Natur aus keine Heiligkeit, obwohl es ihr verzweifelt fehlte. Nur durch göttliches Eingreifen könnte die von Adam verlorene Heiligkeit im menschlichen Tempel wieder hergestellt werden, und dies wäre nur durch das Kommen des Heiligen Sohnes Gottes

möglich Mann. Diese spirituelle Wahrheit wurde seit Jahrhunderten gelehrt. Als er Mose befahl, Israel ein Heiligtum zu bauen, sagte er: „Und sie werden mir ein Heiligtum machen, und ich werde unter ihnen wohnen.“ Exodus. 25:8. Das Heiligtum war repräsentativ für die Menschheit, als wäre es ein Tempel für die Behausung Seiner Heiligkeit. Paulus schrieb und demonstrierte dies: „Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat, ich werde darin wohnen“ (2. Korinther 6,16). Dieser göttliche Zweck wurde vor allem in Christus verwirklicht. Er sagte zum Vater: „Du hast mir einen Leib bereitet.“ Hebr. 10:5. Als er inkarnierte, bewohnte die Fülle der Heiligkeit, die Christus seit seiner Geburt besaß, zum ersten Mal den menschlichen Tempel. Und sie war das Beispiel dafür, was Gott in allen anderen menschlichen Tempeln – in uns – geschehen wollte: „damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werdet“ Eph. 3:19. Gottes Absicht ist es, durch die Mission Jesu Christi die Fülle seiner Heiligkeit in die Seelen der gesamten Menschheit einzupflanzen. Und dies wird im Leben eines jeden geschehen, der wirklich möchte, dass dieser Zweck in seinem Leben erfüllt wird, wie wir später sehen werden.

Kapitel 7

Ist nicht vorhanden Erbsünde

An dieser Stelle ist es angebracht, eine Klarstellung vorzunehmen, mit dem Ziel, ein von Satan errichtetes Hindernis für die Erfüllung des göttlichen Ziels, die Fülle der göttlichen Liebe und Heiligkeit in unsere Seelen einzupflanzen, zu beseitigen. Vor vielen Jahrhunderten wurde von Autoren eine nicht-biblische Lehre formuliert, die davon ausging, dass der Mensch als Sünder geboren wurde und Adams Schuld erbte. natürlich. Die unvermeidliche Konsequenz dieser Argumentation ist, dass es für den Menschen unmöglich wäre, mit dem Sündertum aufzuhören, da er sich nicht von seiner eigenen Natur befreien kann. Aber seine Autoren verstanden nicht, was den Menschen laut Bibel zum Sünder macht. Dies ist die Grundlage Ihres Fehlers. „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ 1. Johannes 3:4 (Almeida überarbeitete und aktualisierte Übersetzung). Daher ist Sünde eine Akt des Ungehorsams gegenüber Gottes Gebot. Es ist weder eine „Natur“ noch eine Tendenz, sondern vielmehr eine Aktion. Es ist ein Sünder, der über die Aktion. Wer nicht praktiziert, Gott nicht ungehorsam ist, wird kein Sünder, auch wenn er ein Nachkomme von Adam und Eva ist.

Diejenigen, die sich auf die oben erwähnte antibiblische Lehre verlassen, tun dies, indem sie einen Teil von Davids Gebet falsch interpretieren: „Siehe, ich wurde in Ungerechtigkeit geformt, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen.“ Psalm 51:5. Daraus schließen sie, dass der Mann es sein würdeentworfenschon als Sünder. Aber der Vers lehrt das tatsächlichDavid war der Sohn eines Sünders. Deshalb sagt er: „Meine Mutter hat mich in Sünde empfangen.“ Darüber hinaus ist das Gebet in Psalm 51 als das Gebet bekannt, das David betete, als er seine Sünde des Ehebruchs und anschließenden Mordes bereute. Sie hat mit Bathseba gefälscht und befohlen, dass ihr Mann Uria in eine Situation gebracht werden solle, in der er mit Sicherheit im Kampf getötet werden würde – und das wurde er auch (siehe 2. Samuel, Kapitel 11 und 12). Dann erklärte er reuig ab Vers 2: „Wasche mich völlig von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde.“ Denn ich kenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist immer vor mir. Gegen dich, gegen dich allein, habe ich gesündigt und getan, was dir missfiel“ Psalm 51,2-4. David hat es nicht bereut, einen gehabt zu habenNaturSturz oder irgendeine Art von „Urschuld“, sondern vielmehr für die schlechte Tat, für dieSünde, die er tatsächlich begangen hatte. Sagte: „Ich habe gesündigt undich habe getan, was schlecht ist“. Er bezieht sich eindeutig auf dieAktGottes Gebot zu übertreten. Wenn David also über seine Sünde spricht, beklagt er seineSchwächegeerbt, weil er der Sohn eines Sünders war, im nächsten Vers, indem er sagt: „Siehe, ich bin in Ungerechtigkeit geboren, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen“ Psalm 51:5. Der Vers bezieht sich nicht auf eine „ursprüngliche Schuld“, die der Mensch von Natur aus haben könnte. NEIN! Es ist die Anerkennung der menschlichen Schwäche im Kampf gegen das Böse.

Lassen Sie uns dennoch den Punkt analysieren: „In Ungerechtigkeit wurde ich geformt.“ Das ursprünglich mit „geformt“ übersetzte Wort hat auch die Bedeutung von „ins Leben gerufen“. Der Begriff „Ungerechtigkeit“ wird in Psalm 32:2 erklärt: „Gesegnet ist der Mann, dem der Herr keine Ungerechtigkeit zuschreibt und in dessen Geist kein Betrug ist“ (überarbeitete Übersetzung). „Vorsätzlich“ ist ein in juristischen Kreisen weit verbreiteter Begriff und bezieht sich laut Wörterbuch auf den Wunsch zu täuschen, böse Absicht, die Entscheidung, gegen das Gesetz zu verstoßen, „in voller Kenntnis der Kriminalität dessen, was getan wird“. Nun bezieht sich der Ausdruck „in Ungerechtigkeit wurde ich geformt“ auf die Bildung oder Erzeugung des Menschen, den Moment, in dem das Spermium die Eizelle befruchtet. Es kann nicht gesagt werden, dass der im Mutterleib befruchtete Embryo „die Entscheidung getroffen hat, das Gesetz zu verletzen, obwohl er sich der Kriminalität dessen, was getan wird, bewusst ist“. Er ist sich seiner eigenen Existenz noch nicht einmal bewusst. Daher kann die im Begriff erwähnte „Ungerechtigkeit“, in der Menschen entstehen, nur den

Eltern zugeschrieben werden – sie haben bereits das Gewissen, das Gesetz zu kennen und mit „Absicht“ zu handeln. Im Fall des Verses bezieht sich das Wort eindeutig auf die Mutter, denn es heißt: „Siehe, ich war in Ungerechtigkeit gestaltet, In Sünde hat mich meine Mutter empfangen“, Ps. 51:5. Das im Original mit „empfangen“ übersetzte Wort hat im Vers auch die Bedeutung von „Hitze“, verbunden mit der innigen Beziehung zwischen Mann und Frau. Wenn der Text also sagt: „Meine Mutter hat mich in Sünde empfangen“, bezieht er sich wörtlich auf die Tatsache, dass Davids Mutter ihn mit dem Gedanken empfangen hatte, sich selbst zu gefallen, nicht Gott; auf der Suche nach Vergnügen im Fleisch, durch die Mann-Frau-Beziehung. Es ist ersichtlich, dass der Vers eine Realität darstellt, die alle erwachsenen Eltern, insbesondere verheiratete, problemlos erkennen können. Gott „gibt Kinder“ als sein Erbe den Eltern (Psalm 127,3). Aber wie verschickt man sie? Für etwas, das im Eifer des Gefechts passiert. In der überwältigenden Mehrheit der Fälle konzentrierten sich Männer und Frauen nicht darauf, Gottes Willen zu tun, sondern suchten vielmehr nach Freude am Fleisch, als sie Kinder zur Welt brachten. Diese Realität wird von David in Psalm 51:5 dargestellt.

Daher sehen wir zum Schluss, dass David im kontroversen Text von Psalm 51,5 anerkennt, dass die menschliche Natur schwach ist und dass die Zeugung eines Menschen das Ergebnis von Eltern ist, die ihr eigenes Vergnügen suchen; und dass seine Mutter eine Sünderin war. Er erbte die Neigung seiner Eltern und gab ihr nach und verfiel in den Ehebruch. Allerdings sah er die menschliche Schwäche immer noch nicht als unüberwindbares Hindernis für die Ausübung der Gerechtigkeit an. Er war fest davon überzeugt, dass Gott ihn reinigen und ihm die Kraft geben könnte, von da an in der Reinheit des Lebens zu wandeln – auch in seiner menschlichen Natur –, was in den nächsten Versen zu sehen ist: „Reinige mich mit Ysop und.“Ich werde rein sein; Wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee ... Erschaffe in mir, o Gott, ein reines Herz und erneuere einen rechten Geist in mir ... erhalte mich mit einem willigen Geist. Dann werde ich Übertreter deine Wege lehren, und Sünder werden sich an dich wenden.“ Ps. 51:7-13. David wusste, dass Gott ihn reinigen, ihn mit „einem willigen Geist“ unterstützen konnte, d „Lehre Übertreter deine Wege.“

Abschließend kommen wir zu dem Schluss, dass wir mit Neigungen zur Sünde geboren werden, weil unsere Ureltern sie uns vermittelt haben; aber wir wurden nicht geboren Sünder. Sünde ist eine Tat, keine Tendenz. „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ 1. Johannes 3:4 (überarbeitete und aktualisierte Übersetzung). Es ist das Ergebnis unserer Entscheidung, etwas zu übertreten. Die Bibel sagt, dass „der Tod alle Menschen erfasste“, nur weil „alle gesündigt“ haben, Röm. 5:12. Der Tod ist der Lohn der „Sünde“ (Römer 6,23), nicht die Neigung dazu. Und obwohl wir alle mit Neigungen zur Sünde geboren werden, sind

wir dem Tod erst ausgesetzt, wenn wir sie begehen: „Sünde,vollzogen wird, erzeugt den Tod“ Tante. 1:15. Wir können und, wie uns das wahre Evangelium lehrt,wir müssen uns dagegen wehrendurch die Kraft, die Christus uns gibt. Wir werden uns später damit befassen, nachdem wir mehr über die Vollkommenheit der Menschlichkeit Christi erfahren haben, die im nächsten Kapitel Gegenstand unseres Studiums sein wird.

Kapitel 8

Die Vollkommenheit der Menschlichkeit Christi

Im Kontext der Erlösung bedeutet uns die Menschlichkeit des Sohnes Gottes alles. Dies ist jedoch immer noch nicht klar verstanden, und das ist der Grund, warum es so vielen aufrichtigen Menschen nicht gelingt, ihre eigenen Schwierigkeiten im christlichen Leben zu überwinden. Sie verstehen nicht, inwieweit Jesus Christus ihnen ähnelte, als er auf der Erde war; Deshalb betrachten sie die Siege, die Er über Versuchungen hatte, nicht als Beispiel dafür, was sie haben können – und haben werden –, wenn sie an Ihn glauben und die gleiche Macht empfangen wollen, die Er empfangen hat.

Aus dem Text von Philipper 2:6, 7 verstehen wir, dass der vorherige Leib Christi mit seiner Inkarnation aufhörte zu existieren. Christus wurde vom Vater auf mysteriöse und nicht offenbarte Weise in einen Samen verwandelt, der dem Sperma gleichkommt, und in die Eizelle Marias gelegt. Von da an war er ein Mensch. „Das Wort ist Fleisch geworden“ Johannes 1:14.

Nach der Schwangerschaft erfolgte die Geburt Christi wie bei jedem anderen Menschen: „Maria ... war schwanger. Und während sie dort waren, erfüllten sich die Tage, an denen sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln“ Lukas. 2:5-7. Der Bericht über seine ersten Tage unterschied ihn in keiner Weise von irgendeinem von uns: „Und Jesus wuchs ... an Weisheit und an Statur“ Lukas. 2:52. Seine Beziehung zu Josef und Maria wird in der Bibel als allen Menschen gemeinsam dargestellt: „Und er ging mit ihnen hinab und ging nach Nazareth und unterwarf sich ihnen“ Lukas. 2:51. Seine Bekannten sagten: „Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter

wir kennen?“ Johannes 6:42. „Ist das nicht der Zimmermann, Sohn Marias und Bruder Jakobus, Josephs, Judas und Simons? Und sind deine Schwestern nicht hier bei uns?“ Markus 6:3.

Der Geist Jesu war der eines Menschen, mit den ihm eigenen Einschränkungen. Ich wusste es nicht alle, wie er bezeugte: „Aber von jenem Tag und dieser Stunde weiß niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater“ März 13:32. Als Mensch wurde seine geistige Leistungsfähigkeit durch die Lebenskraft seiner Eltern vermittelt. Jesus Christus war „Sohn Davids, Sohn Abrahams“ Matthäus 1:1. Daher war es weder David noch Abraham überlegen. Er verfügte über menschliches Denken, Gedächtnis und Bewusstsein mit ihren Grenzen. „Denn tatsächlich nahm er nicht die Engel, sondern er nahm den Samen Abrahams“ Hebr. 2:16.

Auch der Körper Jesu war auf die Kraft beschränkt, die er von seinen menschlichen Eltern geerbt hatte. Er beteiligte sich an den Bedürfnissen, die uns allen gemeinsam sind. Er war hungrig und durstig, müde und brauchte Ruhe. „Und nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, wurde er danach hungrig“ Matthäus 4:2; „Jesus ... sagte: Ich dürste“ Johannes 19:28. „Jesus aber, müde von der Reise, setzte sich an den Brunnen“ Johannes 4:6. „Und er war im Heck und schlief auf einem Kissen, und sie weckten ihn und sprachen zu ihm: Meister, sind wir nicht durch dich umgekommen?“ Markus 4:38. Als er durstig war, musste er vor einem Brunnen warten, bis jemand mit den Geräten kam, mit denen Menschen Wasser daraus holen: „Jesus, müde von der Reise, setzte sich so an den Brunnen ... Frau von Samaria schöpft Wasser. Jesus sagte zu ihm: Gib mir zu trinken.“ Johannes 4:6, 7. Während seines Gesprächs mit der Frau sagte sie über das Wasser aus dem Brunnen: „Herr, du hast nichts, womit du es schöpfen kannst, und das.“ Der Brunnen ist tief“ Johannes 4:11.

Jesus sagte: „Ich kann nichts aus eigener Kraft tun“ (Johannes 5:30). Es war der Plan des Vaters, dass Er den Weg gehen würde, den wir alle gehen müssen, damit Sein Sieg das Beispiel sein würde, das jeder Mensch in seinem Leben reproduzieren könnte. Er trat dem Feind mit den Waffen entgegen, die auch für uns erreichbar sind: (i) die Heilige Schrift, (ii) Glaube und (iii) Gebet.

(i) Die Heilige Schrift: „Und der Versucher kam zu ihm und sprach: Wenn du der Sohn Gottes bist, befehl, dass diese Steine zu Brot werden.“ Aber er antwortete und sagte: Ist geschrieben: Der Mensch soll nicht vom Brot allein leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt. Dann trug ihn der Teufel in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Wenn du der Sohn Gottes bist, stürze dich von hier hinab; Denn es steht geschrieben, dass er seinen Engeln über dich befehlen wird, und

sie werden dich in seine Hände nehmen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus sagte zu ihm: Es steht auch geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.“ Wieder führte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg; und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Und er sprach zu ihm: Das alles werde ich dir geben, wenn du dich niederbeugst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Gehe hin, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel“ Matthäus 4:3-11.

(ii) Glaube: „In der vierten Nachtwache kam Jesus auf dem Meer auf sie zu. Und als die Jünger ihn auf dem Meer gehen sahen, erschrakten sie und sagten: Es ist ein Gespenst. Und sie schrien vor Angst. Jesus aber redete sofort zu ihnen und sagte: „Seid guten Mutes, ich bin es, fürchtet euch nicht.“ Und Petrus antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen. Und Er sagte: Komm. Und Petrus stieg aus dem Boot und ging über das Wasser, um zu Jesus zu gehen. Aber als er den starken Wind spürte, hatte er Angst; Und als er begann, auf den Grund zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich! Und alsbald streckte Jesus seine Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: „Kleiner Mensch! Glaube, warum hast du gezweifelt?“ Matthäus 14:25-31. Bei einer anderen Gelegenheit drückte er im Gebet seinen vollkommenen und unerschütterlichen Glauben an den himmlischen Vater mit den Worten aus: „Ich weiß, dass du mich immer hörst, aber ich habe dies gesagt, um der Menge willen, die umhersteht, damit sie an dich glauben.“ hat mich gesandt.“ Johannes 11:42. „Und Jesus sagte zu ihnen: Es gibt keinen Propheten ohne Ehre außer in seinem eigenen Land, bei seinen Verwandten und in seinem eigenen Haus... Und er war erstaunt über ihren Unglauben.“ Matthäus 6:4, 6.

(iii) Gebet: „Wer in den Tagen seines Fleisches unter großem Weinen und Tränen opferte, Gebete und Flehen zu dem, der ihn vom Tod erlösen konnte, wurden erhört“ Hebr. 5:7. Die Fortsetzung des Hebräerbriefes stellt einen weiteren Beweis für die vollkommene Menschlichkeit Jesu dar. Er musste wie wir alle lernen: „Obwohl er ein Sohn war, lernte er Gehorsam durch das, was er erlitt.“ Hebr. 5:8. Er erlebte diese Erfahrung seit seiner Kindheit, wie darüber geschrieben steht: „Und Jesus wuchs an Weisheit ... gegenüber Gott und den Menschen“ Luc. 2:52.

Die Wunder Jesu

Der Versuch zu verstehen, warum Jesus ein Mensch wie wir war und dennoch in der Lage war, so viele Wunder zu vollbringen, verwirrt selbst einige der aufrichtigsten Bibelforscher. Johannes schrieb: „Aber es gibt noch viele andere Dinge, die Jesus tat; und wenn

jedes einzelne von ihnen geschrieben wäre, meine ich, dass nicht einmal die ganze Welt die Bücher enthalten könnte, die geschrieben wurden“ Johannes 21:25. Doch Jesus erklärte: „Wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird auch die Werke tun, die ich tue, und größere als diese tun, denn ich gehe zu meinem Vater.“ Johannes 14:21. Er machte deutlich, dass alles eine Frage des Glaubens sei. Er hatte Vertrauen.

Die Wunder wurden von Gott durch die Engel als Reaktion auf den Glauben Jesu vollbracht. Er sagte einmal zu Petrus: „Oder glaubst du, dass ich jetzt nicht zu meinem Vater beten könnte und dass er mir nicht mehr als zwölf Legionen Engel geben würde?“ Matthäus 26:53. Auch seine Worte anlässlich der Auferstehung des Lazarus zeugen von seinem Glauben: „Und Jesus hob seine Augen auf und sagte: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.“ Ich weiß, dass du mich immer hörst, aber ich habe dies wegen der Menge gesagt, die um mich herum ist, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Und als er das gesagt hatte, schrie er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, seine Hände und Füße waren mit Bandagen gefesselt und sein Gesicht war in einen Schal gehüllt. Jesus sagte zu ihnen: Lasst ihn los und lasst ihn gehen.“ Johannes 11:41-44. Als zusätzlichen Beweis dafür, dass die Wunder durch den Glauben Jesu vollbracht wurden und dass sie auch von anderen Menschen vollbracht werden können, haben wir, dass Elia, Elisa, Petrus und Paulus durch den Glauben von den Toten auferstanden sind (1. Könige 17:22; 2. Könige 4:32-36; Apostelgeschichte 9:39-41; 20:9-12); Elisa vervielfachte das Brot (2. Könige 4:42-44), und durch sein Wort wurde Naaman, der Aussätzige, geheilt (2. Könige 5:9, 10, 14, 15); Während Petrus Glauben hatte, ging er auf dem Wasser (Mt 14,28-31); Paulus heilte einen Mann, der von Geburt an lahm war (Apostelgeschichte 14:9, 10), sowie andere Krankheiten und trieb außerdem Dämonen aus (Apostelgeschichte 16:18; 19:11,12). „Gott tat durch die Hände des Paulus außergewöhnliche Wunder“ (Apostelgeschichte 19,11).

Da Jesus in Bezug auf seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Einschränkungen ein vollkommener Mensch war, waren die Versuchungen, denen er ausgesetzt war, dieselben, denen wir alle ausgesetzt sind. „Weil Kinder Fleisch und Blut zu sich nehmen, nahm auch er an den gleichen Dingen teil... Es war angemessen, dass er in allen Dingen wie seine Brüder war, damit er ein barmherziger und treuer Hohepriester in dem sein konnte, was von Gott ist.“ ... Denn in dem, was er selbst erlitten hat, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden“ Hebr. 2:14, 17, 18. „Wir haben einen Hohepriester, der ... in allen Punkten versucht wurde wie wir, aber ohne Sünde“ Hebr. 4:15.

Die Manifestationen der Göttlichkeit im Menschen Jesus Christus

Ein Thema, das beim Studium der Menschlichkeit Christi immer wieder Zweifel aufkommen lässt, ist: „Wie lassen sich die übernatürlichen Manifestationen der Göttlichkeit, die im Leben Jesu Christi stattfanden, mit der Tatsache in Einklang bringen, dass er hundertprozentig menschlich ist?“ In dieser Reihe von Manifestationen finden wir seine Verklärung und andere, die zwar nicht genau als solche klassifiziert werden können, aber normalerweise von Menschen klassifiziert werden.

Lassen Sie uns zunächst die Verklärung analysieren. Bei Matthäus lesen wir: „...Jesus nahm Petrus und Jakobus und seinen Bruder Johannes mit sich und führte sie allein auf einen hohen Berg und wurde vor ihnen verklärt; Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.“ Matthäus 17:1, 2. Diese Erscheinung, die er annahm, stimmt mit der Beschreibung überein, die Daniel gab, als er ihn etwa fünfhundert Jahre zuvor sah: „Ich richtete mich auf Ich blickte auf und sah, und siehe, ein Mann war mit Leinen bekleidet und seine Lenden waren mit feinem Gold aus Uphas umgürtet. Und sein Körper war wie Beryll, und sein Gesicht war wie ein Blitz, und seine Augen waren wie Feuerfackeln, und seine Arme und seine Füße leuchteten wie polierte Bronze; Und die Stimme seiner Worte war wie die Stimme einer Menge.“ Dan. 10:5, 6. Daniel sah Christus, den Einziggezeugten, lange bevor er Fleisch wurde. Die Übereinstimmung der Beschreibung zeigt, dass die Verklärung Jesu eine Demonstration für die Jünger war, dass er der vom Himmel gesandte Christus war. Sie sahen die Herrlichkeit, die er besaß, bevor er auf die Erde kam. Der Apostel Petrus erklärt eindeutig, dass es Gott war, der den Jüngern diese Offenbarung der Herrlichkeit Jesu gab, als sie auf dem Berg waren: „Denn er empfing Ehre und Herrlichkeit von Gott, dem Vater, als die Stimme zu ihm kam aus der herrlichen Herrlichkeit : Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und wir hörten diese Stimme vom Himmel, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren“ 2. Petr. 1:17, 18.

Daher war die Verklärung eine Manifestation der Herrlichkeit Christi, die der Vater zur Verfügung gestellt hatte, um die Apostel, die sie sahen, davon zu überzeugen, dass Jesus der Christus, der einzigegezeugte Sohn Gottes, war. Es kann und sollte nicht als Darstellung von etwas interpretiert werden, das Jesus von Natur aus in sich hatte. Dies würde seine im Wort offenbarte vollkommene Menschlichkeit verunstalten und Schatten auf die herrliche Wahrheit werfen, dass er der Sünde gegenüberstand, wie es jeder Mensch tun muss, und daher zu unserem Verhaltensbeispiel wurde.

An dieser Stelle lohnt es sich, das Konzept zu wiederholen. Was die sichtbare Herrlichkeit stellt dar, wie in Kapitel 3 zu sehen ist. Sie ist die äußere, sichtbare Manifestation der

inneren, unsichtbaren Heiligkeit. Christus, der Einziggezeugte, wurde zum „Glanz seiner Herrlichkeit“ gemacht (hebräisch). 1:3; Daraus geht hervor, dass seine Herrlichkeit die sichtbare Manifestation der Heiligkeit des Vaters ist, die in ihm gegenwärtig ist. Paulus bezieht sich auf die „Herrlichkeit Christi“ und sagt, dass er das „Ebenbild Gottes“ ist (2. Korinther 4,4). Und es heißt auch, dass es möglich ist, „die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes angesichts Jesu Christi“ zu erlangen (2. Kor. 4,6). Deshalb wurde Christus bei seiner Geburt eins mit Gott in Heiligkeit und folglich in Herrlichkeit.

Die Herrlichkeit, die sich aus der Heiligkeit ergibt, ist nicht nur Christus eigen. Als Moses von seinem vierzigtägigen Aufenthalt in der Gegenwart Gottes zurückkehrte, „leuchtete die Haut seines Gesichts“ Ex. 34:30. Und als Paulus nach der Auferstehung vom Glanz der Heiligen im Himmel spricht, sagt er: „Einer ist die Herrlichkeit der Sonne, ein anderer die Herrlichkeit des Mondes und ein anderer die Herrlichkeit der Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich in seiner Herrlichkeit von einem anderen Stern. So auch die Auferstehung von den Toten.“ 1 Kor. 15:41, 42. Die Heiligkeit wird proportional zur Heiligkeit sein, die man erlangt, wenn man mit Gott durch Christus auf Erden wandelt. Daraus folgt, dass im Universum der rationalen und intelligenten Wesen Herrlichkeit die sichtbare Manifestation der inneren Heiligkeit des Wesens ist, sei es Schöpfer oder Geschöpf. Es wurde von Gott als gegeben Sonne. Der Beweis dafür ist die Tatsache, dass Jesus als Mensch vor den Augen seiner Jünger verklärt wurde.

Um es noch einmal zu wiederholen und zusammenzufassen: Jesus besaß als Mensch keine inhärente, übernatürliche Kraft, die uns nicht gemeinsam wäre. Was dort geschah, war, dass Gott es in seiner Vorsehung für angebracht hielt, den Jüngern die Herrlichkeit zu offenbaren, die sein Sohn besaß, bevor er in die Welt kam. Dies war eine sichtbare Manifestation der inneren Heiligkeit Jesu; die zwar von Gott verschleiert wurde, während sein Sohn unter den Menschen auf der Erde umherwanderte, sich aber nach seiner Auferstehung wieder vollständig manifestieren würde. Als Johannes ihn dann im himmlischen Heiligtum sah, erklärte er, dass sein Angesicht „wie die Sonne war, wenn sie in ihrer Kraft scheint“ Apoc. 1:16.

Die göttliche Familie

Wenn wir uns immer noch mit der Verklärung befassen, können wir eine wichtige Wahrheit herausarbeiten. Wir haben bereits gesehen, dass alle Menschen, die den Heiligen Geist empfangen, tatsächlich „Heilige“ sind. Der bekehrte Mensch oder „neue Mensch“ „ist

in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen“ Eph. 4:24. Mit anderen Worten: Alle, die sich mit Christus und Gott vereinen, sind Teilhaber seiner Heiligkeit. Die Bibel erklärt, dass auch Engel „heilig“ sind: „Und wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und allesheilige Engel mit Ihm ...“ Matthäus 25:31. Daher bilden Gott, Christus, die Engel und bekehrten Menschen eine große Familie von Heiligen, von Wesen, die Heiligkeit besitzen. Paulus bezieht sich darauf, wenn er sagt: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem alle Familie im Himmel und auf Erden den Namen“ Efe. 3:14, 15. Beachten Sie, dass Paulus in diesem Text aus dem Epheserbrief erklärt, dass „die ganze Familie“ der Heiligen den Namen des Vaters annimmt. Der Vater dieser großen Familie ist Gott. Und in Psalm 82 erklärt er über die bekehrten Männer: „Ihr seid Götter und alle Kinder des Allerhöchsten. Doch ihr werdet sterben wie Menschen und fallen wie alle Fürsten.“ Ps. 82:6, 7. Der Vers erklärt, dass alle Mitglieder der Familie der Heiligen „Götter“ oder Mitglieder der Familie der Gottheit sind. Als sie aus dem Fleisch geboren wurden, waren sie nur Mitglieder der Familie von Menschheit. Gott adoptierte uns jedoch als Kinder, als wir den Erlöser Jesus Christus empfangen. „Und weil ihr Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt und gerufen: Abba, Vater“ Gal. 4:6. Durch den Heiligen Geist pflanzte er Heiligkeit in unsere Seelen und machte uns zu Teilhabern seiner Familie, zu der Christus, sein Sohn und die Engel bereits gehörten: die Familie von Gottheit. Deshalb werden wir ermahnt, Gott als unseren Vater anzusprechen: „Ihr sollt so beten: Unser Vater, die im Himmel sind“ Matthäus 6:9. Wir und die Engel gehören zu seiner Familie, wir sind seine Kinder. Der Begriff „Ihr seid Götter“ gilt für uns, weil wir Teilhaber der Göttlichkeit sind. Aber es macht uns nicht zu Schöpfern oder Allmächtigen, sondern bestätigt vielmehr, dass wir Teilhaber seiner Heiligkeit sind. Heiligkeit ist sozusagen die „DNA“ der göttlichen Familie; die Marke, die ihre Mitglieder identifiziert; was seine Ähnlichkeit mit dem himmlischen Vater bezeugt.

Dieses Konzept der Familie hilft uns, eine weitere Aussage Jesu zu klären, die oft falsch interpretiert wird, was zu einer Verzerrung der in der Bibel begründeten Wahrheit über seine vollkommene Menschlichkeit führt. Hier sagte er: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10:30). Nachdem er diese Aussage gemacht hatte, wurde Jesus von den Juden beschuldigt, sich selbst als „Gott“ zu bezeichnen. Dann antwortete er, indem er auf sich selbst und mit der gleichen Bedeutung, die wir hier finden, diesen Ausdruck anwendete: „Ihr seid Götter“. Lesen wir gemeinsam:

„Ich und der Vater sind eins. Dann hoben die Juden erneut Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus antwortete ihnen: Ich habe euch viele gute Werke meines Vaters gezeigt; Für welches dieser Werke steinigt ihr mich? Die Juden antworteten und sprachen zu ihm:

Wir steinigen dich nicht wegen irgendeiner guten Tat, sondern wegen Gotteslästerung; denn als Mensch machst du dich selbst zu Gott. Jesus antwortete ihnen: Steht es nicht in eurem Gesetz geschrieben: Ich sagte: Seid ihr Götter? Denn wenn das Gesetz denen, an die sich das Wort Gottes richtete, Götter nannte, und die Schrift nicht gebrochen werden kann, so sagt ihr, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Lästert, denn er hat gesagt: „Ich bin der Sohn.“ von Gott? " Johannes 10:30-36. Jesus erklärte sich selbst zum „Sohn Gottes“, einem Mitglied der Familie der „Götter“, also der Familie der Göttlichkeit.

Gott hat uns nicht nur das offenbart, sondern auch die hierarchische Ordnung der Familie Gottes in Seinem Wort. Es kann aus dem Studium der Menschheitsfamilie erkannt werden, denn „was von Gott kann man wissen.“ manifestiert sich in ihnen, weil Gott es ihm offenbart hat. Denn seine unsichtbaren Dinge werden seit der Erschaffung der Welt sowohl seine ewige Macht als auch seine Göttlichkeit verstanden und durch die geschaffenen Dinge klar gesehen“ Röm. 1:18-20.

Der Beginn der Menschheitsfamilie fand mit der Erschaffung Adams statt: „Und der Herr, Gott, formte den Menschen aus dem Staub der Erde und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele“ Gen. 2:7. Dann erzeugte er Eva aus einer seiner Rippen, die sich auf seiner Höhe befand: „Dann ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, und er schlief ein; Und er nahm eine seiner Rippen und schloss das Fleisch an ihrer Stelle ein; Und aus der Rippe, die Gott der Herr dem Mann nahm, formte er eine Frau und brachte sie zu Adam. Und Adam sagte: Dies ist nun Knochen von meinen Knochen und Fleisch von meinem Fleisch; Sie wird Frau genannt werden, weil sie vom Mann genommen wurde“ Gen. 2:21-23. Adam und Eva waren von der gleichen Natur – Menschen. Die Bibel offenbart dies in Genesis 5:1, wenn sie beide „Adam“ nennt, was „Mensch“ bedeutet: „Als Mann und Frau erschuf er sie; und segnete sie und rief ihren Namen Adam,“ Gen. 5:2. Somit war Adam in der Menschheitsfamilie die erste Person und die zweite Person Eva, die in Natur (Mensch) und Charakter gleich war, da beide aus den Händen Gottes stammten. Die dritte Person der Menschheit war Kain: „Und Adam erkannte Eva, seine Frau, und sie ward schwanger und gebar Kain und sprach: Ich habe vom HERRN erhalten.“ Gen. 4:1. Kain wurde nach dem Fall von Adam und Eva geboren und war daher moralisch minderwertig. Darüber hinaus rebellierte er später und tötete seinen Bruder (1. Mose 4,8).

Die göttliche Familie ist aus der menschlichen Familie bekannt. Die erste Person in der Familie der Göttlichkeit war Gott, der allein in ferner Ewigkeit existierte: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott“ Psalm 90:2. Die zweite Person ist der Sohn, Christus, der in den Tagen der Ewigkeit aus dem Schoß Gottes geboren wurde (Johannes 17:8; Johannes 1:18)

und von der gleichen Natur wie Gott ist Ihm in Charakter und Heiligkeit gleich (Phil. 2:6). Die dritte Person der göttlichen Familie war Luzifer, der bedeckende Cherub – ein geschaffenes Wesen – und daher dem Vater und dem Sohn moralisch unterlegen (Hes 28,12-15). Wie Kain rebellierte er gegen Gott und tötete später seinen eigenen Sohn durch Menschenhand am Kreuz. Daher ist die erste Person in der Familie der Gottheit Gott; der zweite ist Christus; und der dritte war Luzifer. Er fiel und sein Platz wurde von Gabriel eingenommen, wie er selbst offenbarte: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht“ Luc. 1:19.

Die folgende Tabelle stellt eine Vergleichstabelle der Hierarchie der Familien der Menschheit und der Göttlichkeit dar.

Familie:	1. Person	2. Person	3. Person
Gottheit	Gott	Christus	Luzifer
Menschheit	Adam	Vorabend	Kain

Tabelle 1: Vergleich zwischen der Hierarchie der Familien der Menschheit und der Göttlichkeit

Während das Zeichen der Menschheit die in den Zellen des Körpers enthaltene DNA ist, ist die DNA der Göttlichkeit Heiligkeit oder Liebe. Im Fall von Gott und Christus ist Heiligkeit ein wesentlicher Bestandteil seiner Natur. In der dritten Person, die ein Geschöpf ist, ist die Heiligkeit das, was Gott und Christus in seine Seele eingepflanzt haben. So war es auch im Fall von Luzifer und Gabriel – den erschaffenen Engeln. Luzifer rebellierte und verlor die Heiligkeit, die er empfangen hatte; Er gehörte also nicht mehr zur Familie. Gabriel blieb ihr treu und hielt sie, blieb in ihr. Es ist daher ersichtlich, dass Geschöpfe Teil der Familie der Göttlichkeit sind, weil ihnen Heiligkeit in die Seele eingepflanzt ist. Aber die Tatsache, dass sie zur Familie gehören, erhebt sie nicht zum Status eines „Gottes“; Vielmehr zeigt es nur, dass sie Teilhaber Seiner Heiligkeit sind. In der gleichen Zeile erklärte Jesus Christus, als er auf der Erde war: „Ich und der Vater sind eins“ und bezog dies auf die Tatsache, dass er zur Familie der Göttlichkeit gehörte, indem er den Text „Ihr seid Götter“ verwendete (Ps. 82:6). Eine solche Aussage stellte dar, dass Er die Heiligkeit, die DNA der göttlichen Familie besaß und innerhalb dieser eine herausragende Stellung einnahm. Mit einem vermeintlichen Anspruch, „Gott zu sein“, hat das nichts zu tun. Diesbezüglich äußerte

er sich positiv und erklärte sich selbst: „Ich bin der Sohn Gottes“ (Johannes 10:36). Mit anderen Worten: Seine Erklärung „Ich und der Vater sind eins“ beeinträchtigt nicht einmal die Klarheit der Offenbarung seiner vollkommenen Menschlichkeit.

Jesu Autorität über die Elemente der Natur

Eine weitere Frage, die bei der Betrachtung der Menschlichkeit Christi Zweifel aufkommen lässt, ist: Wie können wir die Tatsache, dass er sogar über die Elemente der Erde Autorität hatte, mit der Tatsache in Einklang bringen, dass er vollständig Mensch war? Ein Beispiel dafür ist die Zeit, als er den Winden und dem Meer befahl, sich zu beruhigen, und sie gehorchten. Aber Ratlosigkeit entsteht nur, wenn man nicht auf das achtet, was die Bibel klar offenbart. Jesus tadelte die Elemente, nicht durch inhärente übernatürliche Kräfte, sondern durch den Glauben. Lesen wir den Bericht: „Und er sprach zu ihnen: Was fürchtet ihr, ihr Männer von? kleiner Glauben? Dann erhob er sich und tadelte die Winde und das Meer, und es trat eine große Stille ein. Und diese Männer staunten und sprachen: Was für ein Mensch ist das, dass ihm sogar die Winde und das Meer gehorchen?“ Matthäus 8:26, 27.

Die Jünger verstanden nicht, welche Höhen sie durch den Glauben erreichen konnten. Jesus sagte einmal zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, werdet ihr zu diesem Berg sagen: ‚Geht von hier nach dort‘, und er wird sich bewegen; und nichts wird euch unmöglich sein“ Matthäus 17:20. Durch den Glauben gab Josua auch den Sternen den Befehl, und sie gehorchten: „Da redete Josua zum Herrn an dem Tag, als der Herr die Amoriter in die Hände der Kinder Israel gab, und er sagte es vor den Augen der Israeliten : Sonne, bleib still in Gibeon und du, Mond, im Tal Ajalon. Und die Sonne stand still und der Mond stand still, bis das Volk Rache an seinen Feinden nahm. Steht das nicht im Buch Jasher? Die Sonne stand also still mitten am Himmel und beeilte sich nicht, fast einen ganzen Tag lang unterzugehen ... Der Herr hörte die Stimme eines Mannes; denn der Herr kämpfte für Israel“ Josua 10:12-14. Deshalb gab Jesus dem Wind und dem Meer durch den Glauben Ordnung, was auch seine Nachfolger durch denselben Glauben tun können. Deshalb ist der Glaube, der uns als Geschenk Gottes angeboten wird (Eph. 2,8), der „Glaube Jesu“ (Offb. 14,12). Dadurch, sagte Jesus, „wird euch nichts unmöglich sein“ (Mt 17,20).

Wenn wir also untersuchen, wie Jesus die Wunder der Heilung, der Auferstehung der Toten, der Austreibung von Dämonen und der Erteilung von Befehlen an die Elemente der Natur vollbrachte, kommen wir zu dem Schluss, dass er sie durchführte Glaube- Glaube an die Macht seines Vaters. Und dieser Glaube wird uns als Geschenk Gottes angeboten; wir

können es haben und dadurch alle Werke vollbringen, die Er getan hat. Und Jesus sagte: „Wer an mich glaubt, wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere Werke als diese tun, denn ich gehe zu meinem Vater“ Johannes 14:12. Mit anderen Worten: Es werden Arbeiten in größerem Umfang durchgeführt. Während Jesu persönlicher Dienst auf der Erde auf Judäa und seine Umgebung beschränkt war, müssen seine Jünger das Evangelium „jeder Nation, jedem Stamm, jeder Sprache und jedem Volk“ weitergeben Apoc. 14:7. Somit werden seine Werke, die von seinen Anhängern in allen Teilen der Erde ausgeführt werden, Gottes Zustimmung zur Botschaft bezeugen. In der Vergangenheit „zogen die Apostel fort und predigten überall, wobei der Herr mit ihnen wirkte und das Wort durch die folgenden Zeichen bestätigte“ Markus 16:20. Und in der Gegenwart wird „dieses Evangelium vom Königreich in der ganzen Welt gepredigt werden, als Zeuge für alle Nationen, und dann wird das Ende kommen“ Matthäus 24:14.

Sein Wissen über die Gedanken der Menschen

Um auf die Analyse des Lebens Jesu zurückzukommen, ist es erwähnenswert, dass sie, wenn sie so gründlich wie möglich durchgeführt würde, aus einem endlosen Studium bestehen würde, das das Schreiben des Buches unmöglich machen würde. Darüber hinaus behaupte ich nicht, innerhalb dieser Grenzen zu einer Einigung gelangt zu sein. Aus den Blickwinkeln, aus denen das Thema untersucht werden kann, verstehe ich jedoch, dass es hilfreich wäre, noch ein weiteres Thema anzusprechen – die Tatsache, die Jesus demonstriert hat: Kenne den Gedanken von Leuten. Viele betrachten es als Beweis für die Allwissenheit (Allwissenheit: alles wissen) und nutzen es für ihre Behauptung, dass „Jesus Christus Gott ist“. Daher werden wir es im Folgenden untersuchen.

Zuallererst ist es erwähnenswert, dass dieser Glaube nicht nur der positiven Offenbarung der Heiligen Schrift darüber widerspricht, wer Gott ist, sondern auch der Aussage Jesu Christi über sich selbst. Paulus beschrieb den Glauben der Kirche der Apostel, wie er von Christus selbst angenommen wurde, mit den Worten: „Doch für uns ist ein Gott, der Vater“ 1. Korinther 8,6. Und Jesus sagte von ihm: „Ich bin der Sohn Gottes“ (Johannes 10:36). Darüber hinaus erklärte er, dass der einzige Gott sein Vater sei. Jesus wandte sich im Gebet an ihn und sagte: „Und das ist das ewige Leben, dass sie dich allein erkennen, den allein wahren Gott.“ Johannes 17:3. Um es auf den Punkt zu bringen: In der Bibel heißt es mehrmals: „Jesus kannte ihre Gedanken und sagte: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?“; „Er kannte seine Gedanken gut“; „Aber Jesus kannte ihre Gedanken und sagte

zu ihnen...“; „Jesus aber sah die Gedanken ihrer Herzen, nahm das Kind und legte es zu sich selbst“ (Matthäus 9:4; Lukas 6:8; Matthäus 12:25; Lukas 9:47). Obwohl dies eine bemerkenswerte Demonstration übernatürlicher Taten ist, da die Menschen die Gedanken ihrer Mitbürger nicht kennen, zeigt die Bibel, dass Gott den Nachfolgern Christi auch die Gedanken der Menschen offenbarte. Analysieren wir den Vorfall, der sich mit Hananias und Saphira ereignete, als sie versuchten, die Apostel zu täuschen: „Ein gewisser Mann namens Hananias verkaufte mit seiner Frau Saphira Eigentum und behielt einen Teil des Kaufpreises ein, obwohl auch seine Frau davon wusste; und er nahm etwas davon und legte es den Aposteln zu Füßen. Dann sagte Petrus: Ananias, warum hat Satan dein Herz erfüllt, den Heiligen Geist anzulügen und einen Teil des Kaufpreises für das Land einzubehalten? Haben Sie es nicht für Sie behalten? Und nachdem es verkauft wurde, war es nicht bei Ihnen? Warum hast du diesen Plan in deinem Herzen entwickelt? Du hast nicht die Menschen belogen, sondern Gott ... Und fast drei Stunden später kam auch seine Frau herein, ohne zu wissen, was passiert war. Und Petrus sagte zu ihm: Sag mir, hast du das Land für so viel verkauft? Und sie sagte: Ja, deshalb. Da sagte Petrus zu ihm: Warum seid ihr zusammengekommen, um den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Tür, und sie werden dich auch wegtragen“ Apostelgeschichte 5:1-9.

Mit anderen Worten: Was Jesus Christus tat, hat auch Petrus vollbracht. Wie erfuhr Petrus von Hananias und Saphiras Gedanken? Er deutete deutlich an, dass das Instrument, das es offenbarte, „der Geist des Herrn“ war. Und die Bibel offenbart, dass derselbe Geist Gottes das Werkzeug war, das Jesus in seinem Dienst half: „Denn den, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt ihm den Geist nicht nach Maß“ Johannes 3:34. Und das ist der Grund, warum diese Fähigkeit, die Gedanken der Menschen zu kennen, bei Jesus viel häufiger zum Ausdruck kam als bei seinen Jüngern: „Gott gibt ihm den Geist nicht nach Maß“; das heißt, Gott gewährte Jesus die Fülle seines Geistes. Daher war die Fähigkeit Jesu, die Gedanken der Menschen zu „lesen“, eine Gabe des Geistes, die ihm von Gott verliehen wurde. Es war keine ihm innewohnende und besondere Fähigkeit, die anderen Menschen nicht zugänglich wäre.

So haben wir anhand der verschiedenen Beispiele, die wir untersucht haben, bestätigt, dass Jesus vollständig ein Mensch war; genauso wie du, ich oder irgendjemand sonst, der auf der Erde lebt. Er begegnete Versuchungen aus demselben Grund und unter denselben Bedingungen wie wir und überwand sie mit denselben Mitteln, die uns zur Verfügung standen: Glaube, Gebet und anschließendes Studium der Heiligen Schrift. Empfang der von Gott gewährten Gabe des Heiligen Geistes.

Kapitel 9

Die Autorität Jesu Christi

Wenn der Besitzer alles aufgibt.

Trotz der Einschränkungen, die mit seiner vollkommenen Menschlichkeit einhergehen, gab es dennoch einen Unterschied zwischen Jesus und uns, der mit seiner Herkunft zusammenhängt. Alle Nachkommen Adams entstehen durch die Vereinigung ihrer Eltern, wodurch der Embryo entsteht, der zum Baby heranwächst. Aber bei Christus war das nicht so. Seine Inkarnation war nicht der Anfang, sondern die Fortsetzung seiner Existenz. Dann wurde er auf andere Weise zum Sohn Gottes – er hatte keinen Körper mehr, der seinem Vater ähnelte, sondern einen anderen, einen Geschöpfskörper menschlich (Phil. 2:5, 6). Es blieb jedoch weiterhin so Gottes Sohn. Johannes der Täufer sagte über Jesus: „Und ich habe gesehen und bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist“ Johannes 1:34.

Obwohl Jesus Christus die Herrlichkeit und Majestät, die er als Gottes einziggezeugter Sohn im Himmel besaß, verlassen hatte, blieb er immer noch Sein Sohn und daher die gleichen Rechte wie ein Kind haben. Wenn wir wissen, was sie waren, können wir das Ausmaß des Opfers und der Selbstbeherrschung, die er für uns aufbrachte, besser verstehen.

Johannes sagte: „Alle Dinge wurden geschaffen von ihm, „Und ohne ihn ist nichts geworden, was geschaffen ist“ (Johannes 1,3). Da er alles tat, war der Sohn der legitime Sohn Eigentümer- vom winzigen Atom bis zu den größten Planeten und Sternen; Vom kleinen Insekt bis zum Menschen und Engel – alles gehörte Ihm. In gleicher Weise fügt Paulus hinzu: „Gott ... hat in diesen letzten Tagen zu uns gesprochen durch seinen Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten geschaffen hat.“ „In Ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist...“ „Alles wurde von ihm und für ihn geschaffen“ (Hebräer 1:1, 2; Kol. 1:16).

Da er ganz Sein war, hatte Er es Behörde über alles. Engel, Menschen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände, alles unterlag seinen Befehlen. Auf diese Weise konnte Er zu jeder Zeit und zu jeder Zeit, die Er wollte, allem oder jedem Wesen in diesem Universum Ordnung

geben, und sie würden Ihm gehorchen. Von dieser Autorität machte er jedoch keinen Gebrauch, da der gemeinsam mit seinem Vater ausgearbeitete Plan vorsah, dass er sich allen dem Menschen eigentümlichen Beschränkungen unterwerfen sollte. Dies zeigt sich in seinem Gespräch mit Petrus, als die Gesandten der Priester ihn verhafteten: „Da kamen sie und legten Jesus die Hände auf und verhafteten ihn. Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte seine Hand aus, zog sein Schwert und schlug den Diener des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sagte Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert sterben. Oder denkst du, dass ich jetzt nicht zu meinem Vater beten könnte und dass er mir nicht mehr als zwölf Legionen Engel geben würde? Wie würden sich dann die Schriften erfüllen, die besagen, dass dies geschehen muss?“ Matthäus 26:50-54. Obwohl er als Sohn Gottes alle Autorität im Himmel und auf Erden besaß, nahm er am Schicksal des gefallenen Menschen teil; der Sünde auf derselben Grundlage und in derselben Position entgegenzutreten, mit der jeder von uns konfrontiert sein muss. Auf diese Weise würde er nicht nur unser Erlöser, sondern auch das Vorbild werden, dem wir alle folgen können und sollten.

An dieser Stelle lohnt es sich, den Unterschied zwischen zu klären. Es ist Leistung. Die Bibel offenbart, dass nur Gott, der Vater, alles besitzt. Leistung. Der in der Bibel häufig vorkommende Ausdruck „Allmächtiger“ bezieht sich immer auf Ihn. Hier einige Beispiele: „Wenn du Gott frühmorgens suchst und den Allmächtigen um Gnade bittest“ Hiob 8:5; „Wirst du die Wege Gottes erlangen oder wirst du die Vollkommenheit des Allmächtigen erreichen?“ Hiob 11:7; „Er streckte seine Hand gegen Gott aus und wurde zornig auf den Allmächtigen.“ Hiob 15:25; „Dann wirst du dich am Allmächtigen erfreuen und dein Angesicht zu Gott erheben.“ Hiob 22:26; „Gott hat mein Herz erweicht und der Allmächtige hat mich beunruhigt.“ Hiob 23:16. (Siehe auch: Gen. 28:3; Ex. 3:6; Num. 24:4, 16; Hiob 5:17; 13:3; 22:17; 25:13; 27:2, 13; 34:10, 12; 40:2; Offb. 16:7). Die Bibel lässt keinen Zweifel offen: Der allmächtige Gott ist der Vater: „Und ich werde für euch sein.“ Vater Und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.“ 2 Kor. 6:18

Zu diesem Thema verdient auch der Text der Offenbarung besondere Beachtung, in dem im selben Vers gleichzeitig Gott als derjenige erwähnt wird Allmächtig und das Lamm, was den Unterschied zwischen den beiden deutlich macht: „Und ich sah darin keinen Tempel, denn sein Tempel ist der Herr, der allmächtige Gott, und das Lamm.“ Apoc. 21:22. Hinweis: Gott ist der „Allmächtige“ und Jesus Christus ist „das Lamm“. Das Lamm ist nicht der Allmächtige, auch wenn es alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten hat.

Einige sind bei diesem Thema verwirrt, weil sie den Text von Apoc falsch interpretieren. 1,8: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der

ist und der war und der kommen wird, der Allmächtige.“ Apoc. 1:8. Sie denken, der Text spreche von Christus. Aber eine sorgfältige Lektüre im Kontext zeigt, dass er sich auf den Vater bezieht. Ihm zufolge ist der Allmächtige „das, was ist, der war und der kommen wird“. Dieser Ausdruck bezieht sich auf ein ewiges Wesen, dessen Existenz niemals ein Ende hatte und niemals haben wird: in der Gegenwart (die ist), der Vergangenheit (die war) und in der Zukunft (die kommen wird). Jesus identifiziert sich im selben Kapitel selbst als derjenige, der das Ende seiner Existenz hatte – er wurde getötet: „Ich bin... derjenige, der lebt und ich wurde getötet, aber siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Hölle.“ Apoc. 1:17, 18. Beachten Sie den Vergleich:

Allmächtig: (Gott der Vater)	Es ist	es war	und es wird kommen (Offenbarung 1:8)
Jesus (der Sohn)	lebendig	Ich wurde getötet	Ich lebe für immer und ewig (Offenbarung 1:18)

Tabelle 2: Unterschiede zwischen dem „Allmächtigen“ und Jesus

Daher kann der „Allmächtige“ aus Offenbarung 1,8 nur der Vater sein. Von ihm spricht Paulus in Hebräer 7,3, wenn er sagt: „Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, ohne Anfang.“ der Tage noch das Ende des Lebens.“ Diese Beschreibung trifft nur auf ihn zu. Jesus hingegen hatte einen Vater (Gott) und ein Ende des Lebens (er starb am Kreuz). Daher ist der Vater „der Herr, Gott, der Allmächtige, der war, der ist und der kommen wird“. Apoc. 4:8. Daraus folgt, dass Christus zwar alle Autorität besaß, aber nicht alle „Macht“. Die „Macht“ kam vom Vater. Es stellte sich heraus, dass Christus, da er in perfekter Harmonie mit Gott handelte, seine Befehle von ihm unterstützte. In der Praxis würde das, was Christus sagte, geschehen, weil Gott durch seine Macht die Worte Christi dazu bringen würde erfüllt werden. Was tatsächlich geschah, wie wir später in diesem Kapitel sehen werden. Um das Verständnis zu erleichtern, wollen wir uns jedoch zunächst mit einem Konzept befassen, das wir in den vorherigen Kapiteln untersucht haben und das seit den Tagen der Ewigkeit auf Christus anwendbar ist.

Christus war das „Wort“ oder „Wort“, das in Gott war: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war in Gott“ (Johannes 1:1, griechische Originalfassung). „Alle Dinge sind durch Ihn geschaffen worden, und ohne Ihn ist nichts entstanden, was geschaffen wurde.“; „Und das Wort wurde Fleisch“ Johannes 1:3, 18. Was das Wort für den Gedanken ist, das war Christus für den Vater – der Gedanke des Vaters wurde „verbalisiert“. Mit anderen Worten:

Christus war der Herold, derjenige, der die Worte und den Willen seines Vaters verkündete. Daher verstehen wir, dass Gott in der Woche der Erschaffung der Erde sagte: „Es werde Licht.“ Gen. 1:3, die Stimme, die man hörte, war die von Christus.

Ein Bibelprediger sagte: „Die Stimme ist unsere, aber das Wort ist Gottes.“ Dieses Beispiel veranschaulicht die enge Beziehung zwischen ihm und seinem Sohn. Die Worte gehören ihm, aber die Stimme, die sie übermittelt, ist die des Sohnes. Die Bibel berichtet von vielen Gelegenheiten, in denen dies geschah; und viele, die diese Verbindung zwischen Vater und Sohn nicht verstehen, kommen beim Lesen solcher Berichte voreilig zu dem Schluss: „Christus ist Gott“, obwohl die Offenbarung in Wahrheit in eine andere Richtung weist. Ein Beispiel dafür haben wir bereits früher in diesem Buch untersucht – die Begegnung von Moses mit Christus am brennenden Dornbusch. Stephanus bezog sich auf diesen Moment und sagte: „Der Engel des Herrn erschien ihm in der Wildnis des Berges Sinai, in einer Feuerflamme mitten im Busch ... und sagte: Ich bin der Gott deiner Väter.“ Apostelgeschichte 7:30, 32. Er offenbart deutlich, dass der, der Mose erschien, es nicht war Gott (1. Korinther 8:6), sondern sein „Engel“, Christus. Und Christus überbrachte die Botschaft des Vaters als Herold, oder Verb das heißt: „Ich bin der Gott deiner Väter...“. Von da an zu verstehen, dass Christus sich selbst zum „Gott“ erklärt hätte, wäre gleichbedeutend damit, das Zeugnis zu leugnen, das er selbst gab, als er zu seinem Vater betete: „Und das ist das ewige Leben, dass sie dich erkennen, Dir allein, für den einzig wahren Gott und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ Johannes 17:3.

Um auf den Punkt zurückzukommen: Jesus hatte als Sohn Gottes Autorität über alle Wesen und Elemente im Universum; aber derjenige, der die ganze „Macht“ hatte, war Gott. Doch weil sein Wille in vollkommener Übereinstimmung mit dem seines Vaters war, wurden alle seine Gebote durch den Thron Gottes gestützt. Der Vater ehrte die Entscheidungen und Worte des Sohnes und erfüllte sie durch seine Macht. Jesus Christus sagte: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“ Matthäus 28:18. Allerdings war nur Gott, der Vater, der Allmächtige (Offenbarung 4,8).

Aufgrund der engen Verbindung und Harmonie zwischen dem Vater und dem Sohn ist es für viele Geschöpfe, insbesondere für Menschen, schwierig, den Unterschied zwischen dem Besitz aller „Autorität“ und aller „Macht“ zu erkennen. Aber es existiert. Die Stimme Christi übermittelte Gottes Worte: „Es werde Licht“ (Gen 1,3). Aber die Kraft, die das Licht entstehen ließ, war die von Gott: „Gott ist der Herr, der uns Licht gegeben hat“ Psalm 118,27. Christus hat alle Autorität erhalten, und Gott hat alle Macht, durch deren Wirkung er die Autorität seines Sohnes im gesamten Universum aufrechterhält. Und im Gegenzug handelt der Sohn immer im Einklang mit dem Vater, bis zu dem Punkt, dass er

sagen kann: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10:29). Christus war der Geliebte Gottes (Matthäus 3,17), derjenige, an dessen Verhalten Gott Wohlgefallen hatte und dessen Wort er deshalb durch wunderbare Manifestationen seiner Macht ehren wollte. In dieser Zeile sagte Jesus: „Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr staunen könnt.“ Johannes 5:20.

Wenn wir noch einmal auf Jesus Christus zurückkommen, als er auf dieser Erde war, verstehen wir aus dem, was wir bisher studiert haben, dass er, obwohl er nicht der „Allmächtige“ war, ihm durch sein Recht als Sohn unbegrenzte Autorität über alles verlieh, die von Gott selbst unterstützt wurde Wesen und Elemente des Universums. Er sollte jedoch den mit seinem Vater vereinbarten Plan befolgen und ihn zu keinem Zeitpunkt zu seinem Vorteil nutzen. Angesichts all der Demütigungen und Leiden, die Er ertragen muss, und der Tatsache, dass die menschliche Natur dazu neigt, vor Leiden zurückzuschrecken, wäre es für Ihn eine große Versuchung, die Seinen zu nutzen Behörde um seine eigenen Lasten zu erleichtern. Es ist, als ob eine Ameise, die so schwach ist, dass man sie jederzeit überwältigen kann, einen ständig beißt und man den Schmerz ertragen muss, ohne zu reagieren. In dieser Situation würde die Erinnerung daran, dass es so einfach wäre, den Schmerz loszuwerden, wie das Werfen eines Kieselsteins auf den Boden, die Versuchung, Ihre Kraft zu nutzen, um das Problem loszuwerden, fast unwiderstehlich machen. Jesus musste eine Versuchung dieser Art immer wieder ertragen, allerdings mit unendlicher Intensität. „Er wurde verachtet und war der am meisten abgelehnte unter den Menschen, ein Mann voller Sorgen und erfahren in der Arbeit; und weil er derjenige war, vor dem die Menschen ihr Angesicht verbargen, wurde er verachtet, und wir achteten nicht auf ihn. Wahrlich, Er nahm unsere Gebrechen auf sich und trug unsere Schmerzen auf sich; und wir betrachteten ihn als von Gott geschlagen, geschlagen und unterdrückt. Aber er wurde wegen unserer Übertretungen verwundet und wegen unserer Missetaten zerschlagen; Die Strafe, die uns Frieden bringt, lag auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir sind alle wie Schafe in die Irre gegangen; jeder ging auf seinem eigenen Weg in die Irre; aber der Herr hat unser aller Unrecht auf ihn gelegt. Er war bedrückt und betrübt, aber er öffnete seinen Mund nicht; Wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird und wie ein Schaf vor seinen Scherern schweigt, so tat er seinen Mund nicht auf.“ Ist ein. 53:3-7. Staunen Sie, oh Himmel; staunt, ihr Männer!

Dieser Punkt wurde und wird von den Menschen kaum verstanden; Er wurde jedoch von Satan gut erkannt, was deutlich an den Versuchungen zu erkennen ist, mit denen er Ihn konfrontierte. In der Wüste, als Jesus vierzig Tage lang ohne Nahrung war und unter schrecklichen Hungerattacken litt, sagte er: „Bist du der Sohn Gottes, so befiehl, dass diese Steine zu Brot werden“ Matthäus 4,3. Im Lichte dessen, was wir untersucht haben, war dies

eine echte Versuchung für Jesus. Er hatte die Macht, sie in Brot zu verwandeln. Und er wusste es. In seinen Zeiten der Gemeinschaft mit Gott war ihm offenbart worden, wer er war und was seine Mission war. Der Apostel Johannes bestätigt: „Jesus wusste, dass der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging ...“ Johannes 13:3.

Satan kannte die Stellung und Herrlichkeit Christi im Himmel und verstand daher viel besser als die Menschen, wie stark die Versuchung des Sohnes Gottes war, seine eigene Autorität zu nutzen, um seine Lasten zu erleichtern. Dies zeigt sich in der Beharrlichkeit, mit der er es in verschiedenen Momenten im Leben Jesu, insbesondere in den letzten, darlegte. Als er am Kreuz hing und die Nägel seine Hände und Füße verletzten, ertönte der Spott in seinen Ohren: „Rette dich selbst und steige vom Kreuz herab.“ 15.30 Uhr; „Wer den Tempel zerstört und ihn in drei Tagen wieder aufbaut, der rettet sich selbst.“ Wenn Sie der Sohn Gottes sind, steigen Sie vom Kreuz herab ... Er hat andere gerettet, und Er kann sich selbst nicht retten. Wenn er der König von Israel ist, steige er nun vom Kreuz herab, und wir werden an ihn glauben.“ Matthäus 27:40, 42; „Der Christus, der König Israels, steige herab vom Kreuz, damit wir ihn sehen und ihm glauben“ Markus 15:32.

Jesus konnte vom Kreuz herabsteigen. Er konnte befehlen, die Nägel aus seinen Händen zu nehmen und das Holz des Kreuzes sanft auf den Boden zu legen und ihn so hinzulegen, dass er ihm keinen Schmerz zufügte; Er konnte seinem menschlichen Körper, einem Geschöpf, sogar den Befehl geben, sich zu erholen und alle Wunden sofort zu schließen. Er konnte all seinen menschlichen Feinden und sogar Satan befehlen, zu schweigen, oder sie sogar sofort zum Tode verurteilen; denn „alles wurde von Ihm erschaffen und für ihn.“ Spalte 1:16. Aber wenn wir das täten, würden wir uns unserem Schicksal überlassen – dem Tod, der der Lohn der Sünde ist. Daher konnte es unseren Verstand und unser Herz nicht ansprechen; Er würde uns nicht mit Liebe erobern. In Gottes Weisheit wurde der schwierigste Weg vorgezeichnet – der des Kreuzes. Nur so konnte der göttliche Charakter als voller Liebe demonstriert und ein für alle Mal die absolute Loyalität aller Geschöpfe erobert werden. Es ist, wie geschrieben steht: „Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig... sie sucht nicht ihr Eigenes... sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, erträgt alles...“ und „versagt nie“ 1 Kor. 13:4-8. Und weil es so ist, ist es gleichzeitig fesselnd, einnehmend, beredt, überzeugend, stark genug, um böse Leidenschaften zu unterdrücken, und ein Überwinder des Bösen. Weil Jesus nicht vom Kreuz herabstieg, sondern vielmehr den Kelch der Angst und des Leidens für unsere Sünden nahm – und ihn bis auf die Fäkalien austrank –, haben wir

eine so umfassende, umfassende und vollständige Erlösung von den Sünden, die uns dadurch ermöglicht wird überreiche Gnade, die uns zur Verfügung steht, um allen Schmutz und alle Sünde in unserem Leben wegzuwaschen.

Während wir die Konsequenzen der Entscheidung, das Kreuz aufzugeben, analysieren, stellen wir fest, dass Jesus, wenn er es auf sich nahm, Ungehorsam gegenüber Gottes Geboten begehen würde – in Sünde –, denn „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ (1. Johannes 3,4). Wenn Er also nachgeben würde, wäre der Erlösungsplan gescheitert. Und nicht nur das – damit Gottes Regierung aufrechterhalten werden kann, muss sein Wort erfüllt werden: „Die Seele, die sündigt, wird sterben“ Eze. 18:20. Wenn also Jesus auch nur im Geringsten von Gottes Gebot abwich; vom Weg der Demütigung und des Leidens, den der Vater vorgezeichnet hat; Wenn Er vom Kreuz herabsteigen würde, damit Gottes Regierung bewahrt werden könnte, wäre Sein eigenes Leben verloren. Daher gab es kein Entrinnen, ohne dem vollkommenen Erlösungsplan und Christus selbst irreparablen Schaden zuzufügen. Gott und Christus haben für uns alles riskiert! Halleluja!

Ich wiederhole, dass es nicht einfach war. Der Kampf, den er brauchte, um bis zum Ende des Opfers voranzukommen, lässt sich am besten in den Worten ausdrücken, die er am Abend zuvor gesprochen hat. Als ihm die Schuld an den Sünden der Welt und die daraus resultierende Trennung von der Gemeinschaft mit Gott auferlegt wurden, stammelte er: „Meine Seele ist zutiefst betrübt bis zum Tod“ Markus 14:34. Dann, nachdem er im Garten Gethsemane angekommen war, kämpfte er mit Gott, um die Schreie seiner menschlichen Natur zu überwinden, die sich mit aller Energie vor dem Leiden zurückzog. Er betete zum ersten Mal: „Vater, alles ist für Dich möglich; Nimm diesen Kelch von Mir weg; Aber nicht das, was ich will, sondern das, was Du willst.“ 14.36 Uhr. Der Kelch unserer Erlösung zitterte in seinen Händen. Er klammerte sich im Glauben an die Macht seines Vaters und „ging zum zweiten Mal hin, betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, es sei denn, ich trinke ihn, so geschehe dein Wille.“ Und als er zurückkam, fand er sie (die Jünger) wieder schlafend; denn seine Augen waren schwer.“ Matthäus 26:42. Mit größter Anstrengung klammerte er sich an Gott; Der Schrei seiner Seele war: Ich werde Dich nicht gehen lassen, es sei denn, Du segnest mich. „Und er verließ sie wieder, ging hin und betete ein drittes Mal, wobei er dieselben Worte sagte.“ Matthäus 26:42-44.

So wurde Jesus gehört, der „mit lautem Schreien und Tränen Gebete und Flehen zu dem darbrachte, der ihn vor dem Tod retten konnte“ (Hebr. 5:7. Er gewann nicht aufgrund der Autorität, die er als Sohn Gottes rechtmäßig besaß; sondern als Mensch, in der absoluten Stellung und Begrenztheit, die der menschlichen Natur eigen ist. Mit anderen Worten:

Er war den Versuchungen ausgesetzt, da er in der gleichen Lage war wie wir. Und sie machen ihn viel größer als den unseren, in dem Maße, wie seine Stellung und Autorität der unseren überlegen waren. Und mehr noch: Er leistete Gehorsam und ertrug nicht nur die körperlichen Schmerzen, die er durch die Peitschenhiebe und Nägel am Kreuz erlitten hatte. Die Last der Sünden der ganzen Welt lastete auf ihm, denn „der Herr hat unser aller Missetat auf ihn gelegt.“ Ist ein. 53:6. Mit anderen Worten: Er überwand die Sünde, indem er unvergleichlich schwierigere Prüfungen durchmachte, als irgendjemand von uns jemals erleben wird. Und er gewann, indem er die uns kostenlos zur Verfügung gestellten Mittel nutzte: die Bibel, den Glauben und das Gebet. Als Ergebnis sehen wir, dass „Gott, der seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches sandte, die Sünde im Fleisch verurteilte“ und sie für Menschen für illegal erklärte, „damit die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt würde, die es nicht getan haben.“ Wandelt nach dem Fleisch, aber nach dem Geist“; das heißt, dass wir im Gehorsam wandeln würden, wie er wandelte (Römer 8,3.4).

Die vollkommene Menschlichkeit Jesu Christi, verbunden mit seiner vollkommenen Heiligkeit und Autorität, ist ein äußerst fruchtbares und unerschöpfliches Forschungsgebiet. Unter anderem aus diesem Grund bezeugte Salomo über ihn: „Er ist absolut begehrenswert“ Cant. 5:16. Folglich wird das großartige Opfer des Kreuzes für alle Ewigkeit das Wissen und der Gesang der Erlösten sein. „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine Torheit; aber für uns, die wir gerettet sind, ist es die Kraft Gottes.“ 1. Kor. 1:18. Wenn wir also die Person Jesu Christi aus einem anderen Blickwinkel analysieren, wissen wir, dass wir in jedem der bisher behandelten Aspekte noch einen Ozean voller Tiefe zu untersuchen haben. Und es muss so sein, „damit sich kein Fleisch vor ihm rühmen kann“. 1 Kor. 1:29. Deshalb gebührt alle Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis für alle Wunder der Erkenntnis der Weisheit Gottes, die uns bisher geschenkt wurden, einzig und allein Gott und Seinem Lamm, Jesus Christus! Vor diesem Hintergrund werden wir im nächsten Kapitel die Gründe dafür analysieren Jesu Recht, alle Geschöpfe anzubeten.

Kapitel 10

Jesu Recht, alle Geschöpfe anzubeten

Dies ist ein Thema, das von vielen nicht verstanden wird. Geleitet von rein menschlichen Überlegungen, die ihnen „logisch“ erscheinen, denken viele: nur Gott kann angebetet werden; Wenn also Jesus angebetet wurde, dann deshalb, weil er „Gott“ wäre. Sie tun dies, weil sie sich der in der Bibel gelehrtten Gründe nicht bewusst sind, warum wir anbeten sollten.

Die Heilige Schrift sagt, dass wir diejenigen anbeten müssen, die erstellt: „O komm, lass uns anbeten und uns niederwerfen; Lass uns niederknien vor dem Herrn, der uns erschaffen hat.“ Psalm 95:6. „Du allein bist Herr; Du hast den Himmel gemacht, den Himmel der Himmel und sein ganzes Heer, die Erde und alles, was darin ist, die Meere und alles, was darin ist, und Du hast sie alle am Leben erhalten; und das Heer des Himmels betet dich an.“ Neem. 9:6. Und der Sohn Gottes ist der Schöpfer, denn „alles ist durch ihn geschaffen“ Kol. 1,16.

Wir verehren Ihn auch für Sein Heiligkeit: „Bete den Herrn in der Schönheit der Heiligkeit an; Zittert vor Ihm, die ganze Erde.“ Ps. 96:9. Beachten Sie, dass sich der Vers und der gesamte Psalm auf den „Herrn“ beziehen, nicht auf Gott. Es heißt: „Bete die an.“ Herr“. Christus besaß die gleiche Heiligkeit wie der Vater, denn er war „das Ebenbild seiner Person“, hebräisch. 1:3.

Ein weiterer Grund, warum wir anbeten, ist seine Güte und seine „Güte“, wobei letztere mit der Tatsache zusammenhängt, dass er an unser Wohl denkt. In einem anderen Text lesen wir: „Und alle Kinder Israel sahen das Feuer herabkommen und die Herrlichkeit des Herrn auf das Haus kommen und verneigten sich mit ihren Angesichtern zur Erde auf dem Pflaster und beteten an und lobten den Herrn und sprachen: , Denn Er ist gut, denn seine Güte währt ewiglich.“ 2 Chron. 7:3. Jeremia sagte über Christus: „Der Herr ist gütig denen, die auf ihn warten“; „Lobt den Herrn der Heerscharen, denn der Herr ist gütig, denn seine Güte währt ewiglich.“ Klagelieder 3:25; Jer. 33:11. Christus ist gütig, denn „die Liebe Gottes ... ist in Christus Jesus“ Röm. 8:39 und „Liebe ist ... gütig“ 1. Korinther 13:4.

Daher besaß Christus, der Sohn Gottes, Eigenschaften, die ihn zur Anbetung befähigten. Als er inkarnierte, hörte er nicht auf zu sein Gottes Sohn. Er blieb, was er war – der Schöpfer aller Dinge, so heilig wie sein Vater, gut und gütig gegenüber seinen Geschöpfen. Wäre dies nicht der Fall, wäre Jesus nicht der fleischgewordene Christus. Somit war Jesus Christus, der Menschensohn, der Anbetung würdig. Und wer glaubte, dass Jesus der Christus sei, konnte Ihn anbeten, ohne dafür Sünde zu begehen.

Wenn wir die Heilige Schrift sorgfältig analysieren, werden wir feststellen, dass die Jünger ihn anbeteten, als sie ihn als den Christus, den Sohn Gottes, erkannten. Sie verehrten ihn nicht als „Gott“: „Jesus hörte, dass sie ihn vertrieben hatten, und als er ihn fand,

sagte er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sagte: Wer ist er, Herr, dass ich an ihn glauben sollte? Und Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn gesehen, und er ist es, der zu dir spricht. Er sagte: Ich glaube, Herr. Und er betete ihn an.“ Johannes 9:35-38. „Dann kamen die im Boot und beteten ihn an und sagten: „Du bist wahrhaftig der Sohn Gottes.“ Matthäus 14:33. Sogar im Fall des Dämonischen – als er ihn anbetete, erklärte der Dämon, der von ihm Besitz ergriffen hatte, dass er der Sohn Gottes sei: „Und als er Jesus in der Ferne sah, lief er und betete ihn an. Und er schrie mit lauter Stimme und sagte: Was habe ich mit dir zu tun, Jesus, Sohn des höchsten Gottes? Ich beschwöre Dich bei Gott, mich nicht zu quälen.“ Markus 5:6, 7. Diese Berichte stehen im Einklang mit dem, was wir studiert haben. Wie wir aus der Bibel gesehen haben, musste Jesus nicht „Gott“ sein, um anbetungswürdig zu sein. Er war es, weil er, obwohl er nicht „Gott“ war, über Eigenschaften verfügte, die ihn dazu befähigten, diese Ehrerbietung von seinen Geschöpfen zu empfangen. Aus diesem Grund befahl Gott selbst „wiederum, wenn er die Erstgeborenen in die Welt bringt ...: Und alle Engel Gottes beten ihn an.“ Hebr. 1:6.

Gott, der Vater, hat auch die Eigenschaften, die ihn anbetungswürdig machen: Er ist Schöpfer, er ist heilig und er ist gütig. Die Bibel offenbart: „Gott, der alles erschaffen hat“ Eph. 3:9. „Gott, der Herr, der die Himmel geschaffen und sie ausgebreitet hat und die Erde und alles, was sie hervorbringt, ausgebreitet hat; das den Menschen, die darin sind, Atem verleiht und denen, die darin wandeln, Geist gibt.“ Ist ein. 42:5. „Preiset den Gott der Götter; weil du Freundlichkeit hält ewig.“ Ps. 136:2. Und im absoluten oder strengen Sinne ist Gott das einzig Gute: „Jesus sagte zu ihm: Warum rufst du mich? Gut? Es gibt niemanden, der gut ist, außer einem, der Gott ist.“ 10. März: 18. Darunter versteht man, dass Gott, der Ewige, das erste existierende Wesen, der Ursprung des Guten ist. Sogar Christus, der die gleiche Güte wie der Vater besitzt, da er im „Ausdrucksbild seiner Person“ (Hebr 1,3) geschaffen wurde, kann nicht als der Vater angesehen werden. Herkunft der Freundlichkeit. Seit er gezeugt wurde, hat er alles, was er hat, von seinem Vater erhalten.

Die Bibel bezeugt, dass einige sagten, als Jesus durch die Erde reiste: Er ist gut, „Johannes 7:12. Wie wir jedoch gesehen haben, war die Güte ursprünglich im Vater, bevor der Sohn in den Tagen der Ewigkeit gezeugt wurde. Als Jesus sagte: „Niemand ist gut, außer Gott“ (Markus 10,18), offenbarte er, dass im strengen, absoluten Sinne nur sein Vater „gut“ ist. Männer sehen nicht die ganze Wahrheit für sich. Sie müssen durch das Studium der Bibel darüber aufgeklärt werden.

Darüber hinaus geht aus derselben Passage klar hervor, dass Jesus eindeutig ein Kompliment des reichen jungen Mannes von sich ablenken wollte, das ihn, wenn es angenommen würde, daran hindern würde, sein Herz zu erreichen. Der junge Mann begann den

Dialog mit den Worten: „Guter Meister, was werde ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ 10.17. März. Die Verwendung des Adjektivs „gut“ spiegelt einen typisch politischen Ansatz wider, bei dem jemand das Gespräch damit beginnt, die Person zu loben, um ihr Wohlwollen zu gewinnen. Es hatte das kalkulierte Ziel, bei Jesus eine für ihn günstige Reaktion hervorzurufen. Aber Jesus folgte nicht dem „politisch korrekten“ Verhalten. Ich wollte das Herz erreichen. Wäre der junge Mann mit völlig hingebungsvollem Herzen an ihn geglaubt, hätte Jesus sein Wort so annehmen können, als ob es von der gleichen Art wäre wie das, was andere Gläubige über ihn sagten: „Er ist gut“ (Johannes 7:12). Aber es in diesem Moment zu akzeptieren, würde seine Absicht, den jungen Mann zu unterrichten, untergraben. Deshalb lenkte er das Lob ab, aber er tat es auf höfliche, liebevolle Weise und im Einklang mit seinem Charakter. Er lobte den Vater, den einzigen, der im absoluten Sinne gut ist. Seine Worte sollten jedoch nicht als Eingeständnis interpretiert werden, dass er, Jesus, nicht „gut“ war. Das ist nicht der Sinn. Ein Beweis dafür ist, dass Jesus selbst bei einer anderen Gelegenheit dieses Adjektiv auf sich selbst anwendete und sagte: „Ich bin der.“GutHirte“ Johannes 10:11, 14.

Zurück zum zentralen Punkt dieses Kapitels: Verehrung ist Gott und Christus geschuldet – und niemandem sonst. Das offenbart die Bibel in Offenbarung 5,13: „Und ich hörte zu jedem Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und im Meer ist, und zu allem, was darin ist, sagen: Ihm, der auf dem Thron sitzt“ – Gott – „und dem Lamm sei Dank und Ehre und Herrlichkeit und Macht gegeben für immer und ewig.“

Es bleibt noch ein Detail zu klären: Obwohl Vater und Sohn die Anbetung der Geschöpfe erfahren, wird nur der Vater als Gott verehrt: „Die vierundzwanzig Ältesten, die auf ihren Thronen vor Gott saßen, warfen sich auf ihr Angesicht nieder und beteten an Gott“ Apoc. 11:16. Der Engel erklärte Johannes positiv: „Bete Gott an“ Apoc. 19:10. Johannes hörte auch, wie Jesus seine „Stimme vom Thron herabrief und sprach: Lobet unseren Gott, alle seine Diener und alle, die ihr ihn fürchtet, die Kleinen und die Großen.“ Und ich hörte wie die Stimme einer großen Menge und wie die Stimme vieler Wasser und wie die Stimme großer Donner, die riefen: Halleluja! denn jetzt regiert der Herr, der allmächtige Gott.“ Apoc. 19:5, 6. Der Psalmist erklärte: „Lobt den Gott der Götter; denn seine Güte währt ewiglich.“ Ps. 136:2. Obwohl also Christus würdig ist und angebetet werden sollte, gebührt die höchste Anbetung nur dem Vater.

Jesus lehrte, dass der Gottesdienst auf Gott zurückgeführt werden muss: „Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten nur Ihm werdet ihr anbeten.“ Matthäus 4:10; Luc. 4:8 (Überarbeitete und aktualisierte amerikanische Übersetzungsbibel). Wir müssen die Anbetung im Namen Jesu auf Gott, den Vater, verweisen.

Das lehrt die Bibel: „Und was auch immer ihr tut, sei es in Worten oder Taten, tut es im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ Kol. 3:17. Gott, der Allmächtige, Ewige, aus sich selbst existierende, ungeschaffene, ungezeugte Gott, der der Ursprung von allem und jedem ist, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, muss die höchste Anbetung erhalten. Und das soll nicht dazu dienen, Christus herabzusetzen. Denn welcher gute Sohn würde seinen eigenen Vater nicht als Oberhaupt des Hauses respektieren und verehren und ihm stets den besten Platz im Haus vorbehalten?

Hier lohnt es sich, eine Tatsache zu wiederholen: In diesem speziellen Fall widerspricht die Lehre der Heiligen Schrift der „menschlichen Logik“. Jesuses ist nicht „Gott“ aus logischer Sicht. „Es gibt einen Gott, den Vater“ 1. Korinther 8:6. Denken wir daran, dass niemand gerettet werden kann, wenn man der Logik des menschlichen Denkens folgt. Sie sind die „heiligen Schriften, die euch weise machen können zum Heil“ (2. Tim. 3,15). Die Bibel, und nur sie, enthält die Worte des ewigen Lebens. Die Wahrheit ist, dass Jesus nicht Gott ist; Dennoch ist es dennoch anbetungswürdig. Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass er nicht „Gott“ ist, ist für ihn kein Verdienst. Diese Lehre schmälert Seine Person nicht, sondern rückt den Erlösungsplan und das von Ihm und Gott erbrachte Opfer in Sein wahres Licht und fegt die Dunkelheit des Irrtums und des Aberglaubens hinweg, die eine klarere Offenbarung der von ihnen bewiesenen Liebe verhinderte.

Ebenso wie das Recht auf Anbetung gibt es noch andere Vorrechte Jesu, die sich aus der Tatsache ergeben, dass der Plan der Erlösung seit Ewigkeiten in Ihm zentralisiert ist und die von den Menschen nicht gut verstanden werden. Und weil viele sie nicht verstehen, irren sie sich über die wahre Natur ihres Erlösers und erweisen ihm eine Ehrerbietung, die nicht der Wahrheit entspricht. Eine davon werden wir im nächsten Kapitel behandeln: Der Jesu Autorität, Sünden zu vergeben.

Kapitel 11

Jesu Autorität, Sünden zu vergeben

„Es geschah aber, dass er an einem dieser Tage lehrte, und da saßen Pharisäer und Gesetzeslehrer aus allen Dörfern Galiläas, Judäas und Jerusalems. Und die Kraft des Herrn war mit ihm, um zu heilen. Dann kamen einige Männer und trugen einen gelähmten Mann auf einem Bett; und sie versuchten, ihn hereinzubringen und vor Jesus zu stellen. Und da sie wegen der Menge keine Möglichkeit fanden, ihn hereinzubringen, gingen sie auf das Dach und ließen ihn auf dem Bett zwischen den Dachziegeln in der Mitte vor Jesus nieder. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer überlegten: Wer ist dieser, der Lästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben, wenn nicht Gott? Da Jesus aber ihre Gedanken kannte, sagte er zu ihnen: Was überlegt ihr in euren Herzen? Was ist einfacher, zu sagen: Deine Sünden sind vergeben oder: Steh auf und geh? Aber damit Sie wissen, dass der Menschensohn auf Erden die Macht hat, Sünden zu vergeben, sagte er zu dem Gelähmten: „Ich befehle dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause.“ Luc. 5:17-24 (Überarbeitete und aktualisierte amerikanische Übersetzung).

Es ist interessant festzustellen, dass es die Feinde Jesu waren, die seine Autorität, Sünden zu vergeben, mit „Gott sein“ verbanden. „Die Schriftgelehrten und Pharisäer überlegten: Wer ist dieser, der Lästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben, wenn nicht Gott?“ Als Reaktion darauf bestätigte Jesus ihre Anschuldigungen nicht. Er gab ihnen keinen Grund. Zuvor zeigte er lediglich, dass er die Autorität hatte, Sünden zu vergeben – unabhängig von der Grundlage, auf der sie beruhte – indem er den Gelähmten heilte. Daher muss die Grundlage seiner Autorität, Sünden zu vergeben, an anderer Stelle – in der Bibel – gesucht werden, damit man nicht den Fehler macht, Christus nach menschlicher Logik zu bewerten. Das werden wir als nächstes tun.

Die Bibel offenbart: „Dem Herrn, unserem Gott, gebührt Barmherzigkeit und Vergebung; denn wir haben uns gegen ihn aufgelehnt“ Dan. 9:9. Aber Gott gab dem Sohn die Vollmacht, Sünden zu vergeben, was durch seine Worte deutlich verständlich wird: „Damit ihr nun erkennt, dass der Menschensohn auf Erden die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben (sagte er dann zu dem Gelähmten): Steh auf, nimm dein Bett, und geh zu dir nach Hause.“ Matthäus 9:6. Das Wunder war lediglich ein Beweis dafür, dass Gott ihm die Vollmacht gab, Sünden zu vergeben. Von Jesus Christus „bezeugen alle Propheten, dass alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen werden.“ Apostelgeschichte 10:43.

Aber diese Autorität ist dem Sohn nicht innewohnend. Jesus erklärte positiv: „Mir ist alle Autorität gegeben.“ gegeben im Himmel und auf Erden.“ Matthäus 28:18. Mit anderen Worten: Alle Autorität (einschließlich der Autorität zur Vergebung von Sünden) stammte vom

Vater und wurde von ihm dem Sohn „gegeben“. Obwohl Jesus nicht „Gott“ ist, hat er die Autorität, Sünden zu vergeben, weil Gott sie ihm gegeben hat.

Der Grund, warum es gewährt wurde, erscheint in den Worten des Engels an Joseph, als er die Geburt des Erlösers verkündete: „Und du wirst einen Sohn gebären und ihm den Namen JESUS geben; Warum Er wird sein Volk von seinen Sünden retten.“ Matthäus 1:21. Im Erlösungsplan wurde festgelegt, dass Jesus sterben würde, „unsere Sünden in seinem Leib an das Holz tragend, damit wir, den Sünden gestorben, für die Gerechtigkeit leben“ (1. Petr. 2:24. Jesus hat die Autorität, Sünden zu vergeben, weil im Erlösungsplan festgelegt wurde, dass er den für unsere Sünden erforderlichen Tod bezahlen und so Vergebung für uns erlangen würde. Und wenn wir das Kreuz betrachten, kommen wir zu dem Schluss, dass Er, der für uns gestorben ist, das Verdienst hat, den Vater um die Gültigkeit seines Opfers zu bitten, um die Sünden derjenigen zu vergeben, die Er will. Dies wird im Johannesbrief bestätigt, in dem er erklärt, dass Gott „seinen Sohn gesandt hat“.Versöhnung für unsere Sünden.“ 1. Johannes 4:10. Der Begriff „Versöhnung“ ist verwandt mitVergebung. Als Israel sündigte, sagte Mose: „Du hast eine große Sünde begangen. Aber jetzt werde ich zum Herrn aufsteigen; vielleicht werde ich deine Sünden sühnen“ Bsp. 32:30. Und er tat dies, indem er folgende Worte an Gott richtete: „Diese Leute haben nun eine große Sünde begangen, indem sie sich Götter aus Gold gemacht haben.“ Nun also,verzeihe eine Sünde; Wenn nicht, lösche mich, ich bitte dich, aus deinem Buch, das du geschrieben hast.“ Exodus. 32:31, 32. Deshalb sandte Gott seinen Sohn, um durch ihn Sünden zu vergeben. „Und Er ist die Sühne für unsere Sünden, und zwar nicht nur für unsere, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.“ 1. Johannes 2:2.

Durch das Opfer des Kreuzes erlangte Jesus das Recht, allen Menschen zu vergeben: „Du bist hinaufgefahren in die Höhe, du hast die Gefangenschaft geführt, du hast Gaben empfangen für die Menschen und auch für die Widerspenstigen“ Psalm 68,18. Und er erhielt auch die Autorität, den vollen Nutzen dieser Vergebung allen zuzuwenden, die an ihn glaubten. So: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; Wer aber nicht an den Sohn glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ Johannes 3:36.

Aus dem, was wir gesehen haben, folgt, dass Jesus die Autorität hat, Sünden zu vergeben, weil er sie vom Vater erhalten hat; und dies wurde in dem Plan zur Erlösung des Menschen festgelegt. Jesus würde die Qualen des Kreuzes ertragen und die Sünden von uns allen auf sich nehmen; und durch dieses unendliche Opfer würde er sich das Recht verdienen, die Sünden desjenigen zu vergeben, den Er wollte. Solange Er also Gott bei der Erfüllung Seiner Mission im Rahmen des Erlösungsplans treu blieb, blieb Er aufgrund dieses Plans im Besitz des Rechts, Sünden zu vergeben. Seine Vergebungserklärungen, die er

während seines Wirkens auf der Erde und vor dem Kreuz erteilte, waren ein „Vorgeschmack“ auf die Segnungen, die sein Opfer am Kreuz von Golgatha verwirklichte; ein Ausdruck der Gewissheit, die Gott und er besaßen, dass er in seiner Mission nicht scheitern würde, bis er das Opfer vollbrachte. Und da die Vergebung der Sünden erst nach dem Opfer des Kreuzes vollzogen werden konnte, waren alle früheren Aussagen Jesu: „Eure Sünden sind vergeben“ ein Beweis für den vollkommenen Glauben, den er an seinen Sieg hatte. Dies ist der Glaube, den er uns immer wieder als kostbares „Geschenk Gottes“ anbietet (Epheserbrief). 2:8; und das wird uns heute dazu bringen, sicher zu sein, dass wir morgen mit Gottes Hilfe siegen werden. Im Besitz dieses Glaubens gab Paulus die Erklärung ab: „Ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstentümer, noch Mächte, noch Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, noch Höhe, noch Tiefe, noch ... jedes andere Lebewesen in unsMaigetrennt von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unserem Herrn, ist.“ Rom. 8:38, 39. Und allen Patriarchen und Propheten, die vor der ersten Ankunft Christi auf der Erde lebten, einschließlich derer, die in den Himmel aufgenommen wurden – Henoch, Mose und Elia – wurden dafür ihre Sünden vergeben und sogar ihr Eintritt in den Himmel gesichert Glaube. Mögen wir es auch erhalten!

Zurück zum Thema der Natur Christi: Wir verstehen, dass seine Autorität, Sünden zu vergeben, ihn weder zu „Gott“ gemacht hat, noch in irgendeiner Weise die Behauptung einiger stützt, den Sohn Gottes fälschlicherweise „Gott der Sohn“ zu nennen. Er bleibt der Sohn Gottes. „Es gibt einen Gott, den Vater“ (1. Kor. 8,6). Dennoch hatte Christus alle Verdienste zu vergeben, denn er starb für unsere Sünden. Im Licht des Kreuzes kann niemand, nicht einmal der Teufel selbst, die Autorität Jesu Christi, uns zu vergeben, in Frage stellen.

Da Jesus dieses Recht durch seinen Sieg über die Sünde während seiner gesamten menschlichen Existenz erobert hat, lohnt es sich zu untersuchen, wie dasexterne Konfliktund dasinterne Konfliktvon Jesus mit der Sünde. Und da er unser Vorbild war, können wir aus diesem Studium sicherlich wertvolle Lektionen lernen, die uns helfen werden, unsere Konflikte mit dem Bösen zu überwinden. Das machen wir als nächstes.

Kapitel 12

Der äußere Konflikt Jesu Christi mit der Sünde

In der Bibel heißt es eindeutig, dass Jesus „in jeder Hinsicht versucht wurde wie wir“, hebr. 4:15. Er war der Versuchung ausgesetzt wie wir; das heißt, auf demselben Land und unter denselben Bedingungen. Bedenken Sie unsere körperlichen Einschränkungen und den Stress, dem wir ausgesetzt sind, insbesondere wenn wir unter der Last der Müdigkeit stehen. seelische Qual aufgrund von Sorgen; der Schmerz des Leidens, der Niederlage und der Demütigung. Unter all diesen schwierigen Situationen, die Satan ausnutzt, um uns dazu zu bringen, die Geduld zu verlieren oder vom Weg der Gebote abzuweichen, auf der Suche nach Vorteilen oder um Verlust und Leid zu entgehen, hat auch Jesus gelitten. Hier einige Beispiele: „Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.“ Matthäus 4:1. „Und vierzig Tage lang wurde er vom Teufel versucht, und in diesen Tagen aß er nichts; und als sie fertig waren, hatte er Hunger.“ Luc. 4:2. „Und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten versuchten, ihn zu ergreifen... Und als sie ihn beobachteten, schickten sie Kundschafter aus, die vorgaben, gerecht zu sein, um ihn durch ein Wort zu ergreifen und ihn der Gerichtsbarkeit und Macht des Gottes zu übergeben. Und sie fragten ihn und sagten: Meister, wir wissen, dass du gut und aufrichtig sprichst und lehrst und dass du nicht auf das Aussehen eines Menschen achtest, sondern in Wahrheit den Weg Gottes lehrst. Ist es uns erlaubt, Cäsar Tribut zu zollen oder nicht? Und als er ihre List erkannte, sagte er zu ihnen: Warum versucht ihr mich?“ Luc. 20:19-23. Jesus war dem Hunger, der List des Teufels und der Heuchelei der Menschen ausgesetzt. Denn: „Indem er selbst versucht wurde und litt, kann er denen helfen, die versucht werden.“ Hebr. 2:18.

Man kann nicht sagen, dass wir in irgendeiner Hinsicht einen anderen Konflikt haben als den, mit dem Christus konfrontiert war. Es ist klar, dass seine Prüfung unserer weit überlegen war. Denken Sie an seine Worte, die er im Garten Gethsemane sprach: „Meine Seele ist zutiefst traurig bis zum Tod; bleib hier und schau zu.“ 14.34 Uhr. „Und er entfernte sich etwa einen Steinwurf von ihnen; Er fiel auf die Knie und betete: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir.“ Doch nicht mein, sondern Deiner Wille geschehe... Und in Todesangst betete er noch intensiver. Und sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen und lief auf die Erde.“ Luc. 22:44. In Gethsemane beugte sich Jesus unter der Last der Schuld der Sünden aller Menschen. Da Jesaja seinen schweren Konflikt mit dem Bösen vorhersah, prophezeite er: „Viele staunten über seinen Anblick, denn sein Aussehen war entstellter als das aller anderen und seine Gestalt mehr als die der anderen Menschensöhne.“ Ist ein.

52:14. Als ob das nicht genug wäre, war die Aktivität der Dämonen während des Wirkens Christi intensiver als jemals zuvor in der Geschichte. Im Alten Testament gibt es seltene Erwähnungen über die Aktivität von Dämonen, die Menschen quälen. Einer der wenigen ist der Fall von Saul: „Der Geist des Herrn verließ Saul, und ein böser Geist quälte ihn“ (1. Sam.). 16:14. Andererseits berichten die Evangelien von zahlreichen Fällen, in denen Jesus Dämonen begegnete, wie den Gadarenern, dem Stummen, dem verrückten Jungen, der Tochter der syrophönizischen Frau und anderen: „Und als er auf die andere Seite kam, auf die ...“ In der Provinz der Gergesener kamen ihm zwei von Dämonen besessene Männer aus den Gräbern entgegen; Sie waren so heftig, dass niemand diesen Weg passieren konnte. Und siehe, sie schrien und sprachen: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, um uns vor unserer Zeit zu quälen? Und weit weg von ihnen fraß eine Herde vieler Schweine. Und die Dämonen flehten ihn an und sprachen: Wenn du uns vertreibst, lass uns in diese Schweineherde gehen.“ Matthäus 8:28-31. „Und als sie weggingen, brachten sie zu ihm einen Mann, der stumm und von einem Dämon besessen war. Und als der Teufel ausgetrieben war, redete der Stumme“ Matthäus 9:32, 33. „Und Jesus tadelte den Teufel, und er fuhr aus ihm aus, und von der Stunde an wurde das Kind geheilt.“ Matthäus 17:18. „Dann sagte er zu ihm: Auf dieses Wort geh hin; Der Teufel hat deine Tochter bereits verlassen. Und als sie zu ihrem Haus ging, fand sie ihre Tochter auf dem Bett liegend, und der Dämon war bereits gegangen.“ Markus 7:29, 30. „Und es war ein Mann in ihrer Synagoge, der von einem unreinen Geist besessen war, und er schrie: Ach! Was haben wir mit dir, Jesus Nazarener? Bist du gekommen, um uns zu zerstören? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. Und Jesus tadelte ihn und sagte: Schweige und verlasse ihn! Da kam der unreine Geist, der ihn zuckte und mit lauter Stimme schrie, aus ihm heraus... Und er heilte viele, die an verschiedenen Krankheiten litten, und er trieb viele Dämonen aus, aber er ließ die Dämonen nicht sprechen, weil sie kannten ihn... Und er predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb Dämonen aus.“ Markus 1:23-26, 34, 39.

Aus den biblischen Berichten früherer und späterer Zeiten erkennen wir, dass es noch nie so viel sichtbare Aktivität von Dämonen gab wie während des Wirkens Jesu auf der Erde. Man kann also sagen, dass sich alle Mächte des Bösen versammelten und begannen, gegen Christus zu kämpfen, um ihn zu besiegen.

Für Satan stand alles auf dem Spiel. Wenn er besiegt würde, würde Christus die Autorität erlangen, ihn zu richten und ihn in den Feuersee zu werfen, und zwar durch den Sieg, der durch ein Leben des Gehorsams und anschließend durch den Tod am Kreuz erungen wurde. Seine Auferstehung wäre ein Beweis für seinen Sieg und die Garantie dafür,

dass er sogar Satan selbst richten würde. Die Bibel bezeugt dies in mehreren Passagen: „Gott ... hat einen Tag bestimmt, an dem er die Welt mit Gerechtigkeit richten wird, durch den Mann, den er ernannt hat; und dafür sorgte er für alle, indem er ihn von den Toten auferweckte.“ Apostelgeschichte 17:30, 31. Die „Engel, die gesündigt haben“ wurden „für das Gericht reserviert“ (2. Petrus 3:4), das von Christus durchgeführt wird, denn „der Vater ... gab dem Sohn alles Gericht.“ ... Und er gab ihm die Macht, das Gericht zu vollstrecken, weil er der Menschensohn ist.“ Johannes 5:22, 27. Mit anderen Worten: Gott gab Christus das ganze Gericht, weil er Mensch wurde und als solcher die Sünde und den Teufel besiegte. Johannes berichtet, dass er die Engel Gottes sagen sah, als Jesus sich näherte, um die Schriftrolle mit den Szenen der Zukunft bis zur endgültigen Strafe der Dämonen auszurollen: „Würdig bist du, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen, Warum wurdest du getötet? und mit deinem Blut hast du Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen für Gott erkauft.“ Apoc. 5:9.

Da sie wussten, dass für sie alles auf dem Spiel stand, taten Satan und seine Dämonen ihr Bestes, um Christus zu besiegen. Je größer die Bedeutung seiner Mission war, desto größer war der äußere Konflikt Jesu mit der Sünde als unserer. So viel beweiskräftiger, dass es keinen Vergleich gibt. deshalb, die Intensität Die Versuchungen, denen Christus ausgesetzt war, sind beispiellos in der Erfahrung eines anderen Sterblichen. Der einzige Punkt, in dem sein äußerer Konflikt mit unserem eigenen gleichgesetzt werden kann, betrifft Natur von Versuchungen. Das war das Gleiche, was auch uns widerfährt: starker Druck ausgeübt zu werden, gegen den Willen Gottes zu handeln, und Widerstand zu leisten.

Die Geheimnisse, die diesen erstaunlichen Konflikt umgeben, gehören zu den Dingen, in die sogar „die Engel hineinschauen“ wollen (1. Petr. 3:1). 1:12. Und wir Männer können und sollten ihnen mit Ehrfurcht Beachtung schenken. Dies wird uns wunderbare Offenbarungen über Gottes Fähigkeit bringen, uns von allem Bösen zu erlösen, sowie über seine Liebe zu uns. Denn da seine Macht, die Christus als Antwort auf sein Glaubensgebet verliehen wurde, ausreichte, um ihn in die Lage zu versetzen, alle Versuchungen zu überwinden, die in einer Intensität waren, unter der wir selbst niemals leiden werden, ist es sicher, dass mit Hilfe derselben Macht Als Antwort auf unser Glaubensgebet werden wir überwinden.

Und diesen Glauben, der die Macht ergreift, die überwindet, können oder sollten wir nicht hervorbringen. Es ist eine „Geschenk Gottes“ (Eph. 2:8); ein von Ihm gewährtes Geschenk! Wir können dieses Geschenk annehmen und dadurch alle Versuchungen überwinden. Der Sieg gehört uns! Wie Paulus sagte: „In all diesen Dingen sind wir mehr als Sieger durch den, der uns geliebt hat.“ Rom. 8:37. Amen!

Kehren wir zur Analyse des Konflikts zurück, mit dem Jesus Christus konfrontiert war, und betrachten wir, wie sein Konflikt aussah intern angesichts all des äußeren Drucks, unter dem Dämonen und böse Menschen leiden – im nächsten Kapitel.

Kapitel 13

Der innere Konflikt Jesu Christi mit der Sünde

Die Analyse des inneren Konflikts Jesu Christi mit der Sünde basiert auf dem biblischen Konzept, dass Jesus ein Mensch war, nicht Gott. Wenn es Gott wäre, könnte er nicht versucht werden, denn die Bibel sagt: „Niemand, der versucht wird, sagt: Ich werde von Gott versucht; weil Gott nicht vom Bösen versucht werden kann.“ Tante. 1:13. Wenn Jesus „Gott“ wäre, wie viele behaupten, hätte er keinen inneren Konflikt mit der Sünde und es hätte keinen Sinn, sie zu studieren. Sobald jedoch festgestellt wird, dass Christus Jesus „Mensch“ ist (1. Tim. 2:5); Wir sehen, dass dieses Thema ein fruchtbares Feld ist, das zum Studium offen ist.

Wir haben bereits gesehen, dass Jesus „wie wir, er wurde in jeder Hinsicht versucht, aber ohne Sünde“ Hebr. 4:15. Die Bibel erklärt als wir werden versucht: „Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust angezogen und verführt wird.“ Tante. 1:14. Die unvermeidliche Schlussfolgerung ist, dass er „von seiner eigenen Lust angezogen“ wurde. Dieser Ausdruck mag für viele Christen stark und sogar absurd klingen. Vielleicht würden sie sagen: „Wie konnten wir überhaupt glauben, dass der heilige Sohn Gottes die Begierden des Fleisches hatte?“ Aber dieser Skandal ist das Ergebnis eines falschen Verständnisses der Heiligen Schrift. Tatsache ist, dass das Wort „Konkupiszenz“ mit der Gier nach materiellen Gütern und dem Verlangen nach sinnlichen Genüssen verbunden ist. Eine genauere Analyse zeigt jedoch, dass die Bedeutung des Originals nicht genau diese ist. Das mit „Lust“ übersetzte Wort ist Epithymie; und erscheint in den meisten Versen, übersetzt als „Gier“. Es bedeutet „Sehnsucht, Verlangen nach etwas, das verboten ist“. Es ist daher gleichbedeutend mit „Wille“. Dass Jesus als Mensch andere Wünsche hatte als der Wille seines Vaters, geht aus mehreren Passagen hervor. Er sagte: „Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Johannes 6:38. Und außerdem: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von Mir;

Trotzdem Nicht mein, sondern Deiner Wille geschehe.“ Luc. 22:42. Hier sehen wir seine Ähnlichkeit mit uns. Wir haben auch Willen, die nicht mit denen Gottes übereinstimmen, und wir müssen sie überwinden – sie dem Vater unterwerfen, wie Jesus es tat.

Aus dieser Offenbarung können wir den inneren Konflikt Jesu mit der Sünde besser verstehen. Zum Teil war die Feindschaft Seines Herzens gegen die Sünde natürlich; denn Er war der fleischgewordene Sohn Gottes. Daher hatte er die gleiche Heiligkeit und Abneigung gegen das Böse wie zuvor, als er im Himmel war. Er war „heilig“ und konnte nicht aufhören, es zu sein, als er inkarnierte, denn wenn es nicht so wäre, wäre er es nicht. Deshalb wurde er „heilig“ geboren (Lukas 1:35). Allerdings war sein innerer Konflikt mit der Sünde zum Teil genau wie unserer – er hatte Wünsche, die sich von Gottes Willen unterschieden, und er musste sie beherrschen.

Ein häufiger Grund, warum viele sich dem Gedanken widersetzen, dass Jesus sündige Wünsche hatte, obwohl die Bibel dies eindeutig sagt, ist, dass sie „Verlangen“ mit „Verlangen“ verwechseln. Sünde. Das Verlangen oder der Wille des Fleisches wird zur Sünde, wenn es nicht kontrolliert wird; das heißt, wenn wir ihn willkommen heißen und streicheln. Es steht geschrieben: „Dann die Gier, nachdem sie gekommen ist.“ entworfen, gebiert Sünde“ Tante. 1:15. Wie Luther sagte: „Wir können nicht verhindern, dass Vögel über unseren Köpfen fliegen, aber wir können sie davon abhalten, darauf Nester zu bauen.“ Ebenso können wir uns nicht von der Versuchung befreien, aber wir können kämpfen, um nicht in Versuchung zu geraten.“ Im Fall von Jesus bestand zwar der Wunsch oder die Bereitschaft, vom von Gott aufgezeigten Weg abzuweichen, doch er gab ihm nicht nach. Vielmehr wider setzte er sich ihm bis zum Blut, indem er sagte: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir; Doch nicht mein, sondern Deiner Wille geschehe... Und in Todesangst betete er noch intensiver. Und sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen und lief auf die Erde.“ Luc. 22:42, 44. Jesus überwand „und brachte unter großem Weinen und Tränen Gebete und Flehen dem dar, der ihn vom Tod befreien konnte“ und „er wurde erhört ... Obwohl er ein Sohn war, lernte er Gehorsam, durch das, was er erlitten hat.“ Hebr. 5:7, 8. Und er konnte sagen: „Der Fürst dieser Welt naht, und er hat nichts an mir“ Johannes 14:30. Der Teufel fand keinen Grund dafür, dass seine Versuchungen im Sinn Christi willkommen geheißen wurden.

Ebenso suggerieren uns Satan und seine Dämonen ständig und auf unterschiedliche Weise die Sünde und versuchen, in uns den „Wunsch“ zu wecken, vom Willen Gottes abzuweichen. Er tat dies bereits in Genesis, mit Eva. „Die Schlange sagte zu der Frau: Du wirst bestimmt nicht sterben.“ Denn Gott weiß, dass an dem Tag, an dem du davon isst, deine Augen geöffnet werden und du wie Gott sein wirst und Gut und Böse erkennen wirst. Und

die Frau sah, dass der Baum gut zum Essen und angenehm für die Augen war und ein begehrenswerter Baum, der einen weise machte; Er nahm einige seiner Früchte und aß sie“ Gen. 3:4-6. Wahrlich, in der Frucht des verbotenen Baumes befand sich nichts, was „begehrenswert wäre, Verständnis zu vermitteln“. Eva wurde getäuscht und begann in der Frucht zu sehen, was nicht da war. Der Teufel weckte in ihr den Wunsch, die Frucht zu essen. „Dann gebiert die Habgier, nachdem sie schwanger geworden ist, die Sünde.“ Tante. 1:15. Und sie hat es gegessen. Und der Prozess wiederholt sich bis heute, so dass wir nicht verhindern können, dass Wünsche in unserem Kopf auftauchen. Wir können sie jedoch durch die Gnade Christi unterwerfen, indem wir uns Gottes Willen genau so unterwerfen, wie er es getan hat. Wir können zu Gott sagen: „Nicht mein, sondern Deiner Wille geschehe.“ „Und diejenigen, die zu Christus gehören, haben das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Wünschen gekreuzigt.“ Gal. 5:24.

Das Thema des inneren Konflikts mit der Sünde kann vertieft untersucht werden, um mehr Klarheit in das Thema zu bringen und gleichzeitig neue Lichtblicke zu offenbaren. Betrachten wir noch einmal den Text: „Gott kann nicht vom Bösen versucht werden“ Tante. 1:13. Er präsentiert die offensichtliche Schlussfolgerung, die sich aus der Tatsache ergibt, dass Er der Schöpfer des Universums ist. Weil er Schöpfer und Eigentümer ist, ist Gott der König des Universums und sein Wille ist das Gesetz für alle Geschöpfe. Er offenbarte es im Gesetz der Zehn Gebote. Und in Römer 7:13 sagt die Bibel, dass das Gesetz „gut“ ist. Wenn das Gesetz „gut“ ist, ist es böse, es zu brechen. Mit anderen Worten: Das Böse ist Sünde. Mit anderen Worten: Das Gute ist die Erfüllung des Willens Gottes und das Böse widerspricht ihm.

Es ist unmöglich, dass Gott versucht wird, gegen seinen eigenen Willen zu handeln, was gut ist. Daher ist es für ihn unmöglich, vom Bösen versucht zu werden. Zuzugeben, dass er versucht werden könnte, würde bedeuten, anzunehmen, dass Gott gegen seinen eigenen Willen handeln möchte. Nun haben wir selbst von Natur aus nie den Wunsch, etwas zu tun, was gegen unseren Willen ist. Und wir wurden „nach dem Ebenbild Gottes“ geschaffen Gen. 1:26.

All dies mag auf den ersten Blick wie eine bloße theologische Argumentation erscheinen, aber das ist es nicht. Die Implikationen dieses Verständnisses sind enorm und offenbaren eine Tiefe der Liebe, die nur aus dem Licht, das von Golgatha kommt, richtig verstanden werden kann. Lassen Sie uns einige Fakten klären, bevor wir uns weiter mit diesem Geheimnis befassen. Das Opfer des Kreuzes war eine Erfüllung des Willens Gottes: „Gott sandte seinen Sohn in die Welt ... damit die Welt durch ihn gerettet würde“; „damit wir durch ihn leben.“ (Johannes 3:17; 1. Johannes 4:9). Er war daher eine Erfüllung des Gesetzes,

das der Ausdruck seines Willens ist. Und „die Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe“ Röm. 13:10.

Aus dem oben Gesagten verstehen wir, dass Gott sehr gelitten hat, als er seinen Sohn am Kreuz sah, aber keine Lust hatte, ihn von dort wegzunehmen. Nicht weil er seinen Sohn nicht liebte – es ist offensichtlich, dass er ihn liebte – sondern „Gottgeliebt die Welt Derart der seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ Johannes 3:16. Er wollte seinen Sohn nicht vom Kreuz nehmen, obwohl er unaussprechlich litt, ihn dort hängen zu sehen. Das liegt daran, dass wir geliebt und wollte uns retten.

Wir können diese Offenbarung etwas weiter untersuchen, indem wir sie anhand eines Vergleichs mit uns analysieren, da wir „nach dem Ebenbild Gottes“ geschaffen wurden (1. Mose 1,26). Wir haben kein natürliches Verlangen, gegen unseren eigenen Willen zu handeln. So hatte auch Gott keine Lust, das großartige und furchteinflößende Opfer zu unterbrechen. Zuvor war er, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, fest entschlossen, es vollständig auszuführen. Als Jesus in Gethsemane unter der erdrückenden Last der Sünden der ganzen Welt litt und sagte: „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Mt 26,39), Gott nahm den Kelch nicht aus Seinen Händen; vielmehr gab es ihm die Kraft, es zu trinken: „Und ein Engel erschien ihm vom Himmel und stärkte ihn.“ Luc. 22:43. Wenig später, als Jesus mit ans Kreuz genageltem Körper hing, weckten all die Beleidigungen, mit denen Satan und die bösen Menschen seinen Sohn überschütteten, in Gott nicht den geringsten Wunsch, ihn von dort zu entfernen, da dies uns ohnehin verlassen würde Hoffnung auf Erlösung. ; und Er gibt uns geliebt; Ich wollte uns nicht verlieren. „Jede gute Gabe und jede vollkommene Gabe kommt von oben und kommt vom Vater des Lichts herab, bei dem es keine Veränderung und keinen Schatten der Umkehr gibt.“ Jakobus 1:17. Und das größte „gute Geschenk“ oder „vollkommene Geschenk“, das er uns gemacht hat, war das Leben seines Sohnes. „Gott ist Liebe“ 1. Johannes 4:8. Das ist seine Natur. Gottes Liebe zu uns ist so fest und beständig, dass sie in keiner Weise geändert werden kann: „Alles leidet ... alles bleibt bestehen“ und „Es endet nie“ 1. Korinther 13:7, 8.

Betrachten wir nun die Stellung des Sohnes angesichts dieses Opfers. Wir haben bereits gesehen, dass Christus, als er aus Gott gezeugt wurde, die gleiche Heiligkeit und Liebe besaß wie der Vater. Daher war die Liebe Gottes in Christus (Röm 8,39). Darüber hinaus erschuf Christus alle Wesen zusammen mit dem Vater. Daher regierte Er auch und Sein Wille war dem des Vaters gleich und war auch das Gesetz für die Geschöpfe. Und da der Vater keine Lust hatte, gegen seinen Willen, der das Gesetz und das „Gute“ war, zu

verstoßen, um Böses zu tun, so war es auch mit seinem einziggezeugten Sohn. Für Christus war es genauso unmöglich, vom Bösen versucht zu werden wie für den Vater. Daher konnte Christus als der einziggezeugte Sohn Gottes niemals versucht werden.

Damit es sein könnte versucht, müsste ein Geschöpf werden. Während Gott und Christus die Geber des Gesetzes waren, da es ein Ausdruck seines Willens war, waren es die Geschöpfe Fächer des Gesetzes. Mit anderen Worten, Ihr Wille wäre nicht unbedingt derselbe wie der Gottes. Sie hatten freie Wahl. Sie könnten sich wünschen – und entscheiden –, dem Gesetz zu gehorchen oder es zu brechen. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, dass Satan, seine Engel und Menschen sich für die Sünde entschieden haben (Judas 1:6; Gen. 3:6), während die anderen Engel sich für den Gehorsam entschieden haben. Bei der Inkarnation würde Christus Mensch werden und einen von Gott geformten Körper eines Geschöpfes (Hebr. 10,5) und folglich einen menschlichen Geist haben. Dann würde es ein werden Themades Gesetzes. Das sagt Paulus im Galaterbrief: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren.“ nach dem Gesetz, Gal. 4:4. Da er nun als Mensch, als Geschöpf existierte, war das Gesetz nicht mehr nur ein bloßer Ausdruck seines Willens. Er lebte in einer Natur, die vor dem Leiden zurückschreckte. In diesem Zustand würde Gehorsam bedeuten, dass man sich in einen ständigen Konflikt mit sich selbst begibt, ähnlich wie Paulus sagt: „Ich unterwerfe meinen Körper und bringe ihn in die Sklaverei“ (1. Korinther 9,27). Paulus stellt klar, dass Jesus gerade deshalb zum Menschen gemacht wurde, um versucht werden zu können: „Deshalb war es angebracht, dass er seinen Brüdern in jeder Hinsicht ähnlich sein sollte... Denn in dem, was er selbst erlitten hat, als er versucht wurde, ist er fähig um denen zu helfen, die in Versuchung geraten.“ Hebr. 2:17, 18.

Betrachten wir in diesem Szenario den inneren Konflikt Jesu mit der Sünde in den letzten Augenblicken seines Lebens. Während Gott nicht davor zurückschreckt, die Absichten der Liebe zu erfüllen oder das größte Leid zu ertragen, gilt das Gleiche nicht für die gefallene menschliche Natur des Menschen. Der gefallene Mensch „arbeitet für sich selbst“ Spr. 16:26. Es ist für ihn selbstverständlich, zurückzugehen. Es besteht ein deutlicher Kontrast zwischen dem göttlichen Willen und der Natur des gefallenen Menschen. Aber bewahren Sie sich selbst, anstatt sich für andere zu spenden; Leben bewahren, anstatt es zu geben, um andere zu retten; Sich zurückzuziehen, wenn Gott den Weg des Leidens vorgibt, charakterisiert eine selbstsüchtige Handlung, die im Widerspruch zur Liebe stünde. Und die Erfüllung des Gesetzes ist Liebe. Daher würde es einen Verstoß gegen das Gesetz bedeuten, vom Opfer zurückzutreten, obwohl es Gottes Wille war. Und „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ 1. Johannes 3:4. Im Fall von Jesus wäre es also eine Sünde, die Sünden

aller Menschen in Gethsemane nicht auf sich zu nehmen oder sich dem Legen der Nägel in seine Hände zu widersetzen – und damit von dem Opfer abzuweichen, das der Vater zu unserer Errettung bestimmt hat. Indem Jesus an der gefallenen Natur des Menschen teilnahm, nahm er an diesem menschlichen Wunsch teil, dem Leiden zu entfliehen, und konnte in diesem Sinne versucht werden.

In der Bibel heißt es: „Aber jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde angezogen und verführt wird.“ Tante. 1:14. Im Licht der letzten Szenen im Leben Jesu sehen wir, dass „Lust“ auch der Wunsch ist, sich selbst zu bewahren; es zu vermeiden, den Willen Gottes zu tun, wenn es dazu führt, dass man sich Leid, Scham und Spott aussetzt. Der Sohn Gottes hatte diesen Wunsch; Aber es lag an Ihm, Ihn zu beherrschen, und Er tat dies in unserer gefallenen Natur durch die Gnade des Vaters: „Er betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an Mir vorübergehen kann, ohne dass Ich ihn trinke, dann wird Dein Wille sein.“ Erledigt.“ Matthäus 26:42. Jesus kam „in der Gestalt des sündigen Fleisches“ (Römer 8,3), nahm an unserem Fleisch teil und überwand es. „Und diejenigen, die zu Christus gehören, haben das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Wünschen gekreuzigt.“ Gal. 5:24. Als? Sie gaben sich Christus hin: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; und nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir; und das Leben, das ich jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes.“ Gal. 2:20.

Hier ist es notwendig, eine kleine Klammer einzufügen, um eine weitere Facette des Lichts hervorzuheben, das von diesem herrlichen Opfer ausgeht. Aus der Analyse der letzten Szenen im Leben Jesu kommen wir zu dem Schluss, dass die „Lust“, von der er versucht wurde, nicht nur Wünsche nach materiellen Dingen und Sinnesfreuden umfasst, wie normalerweise angenommen wird. Es umfasst jede Abweichung vom Weg des Kreuzes. Darin wird die Höhe und Herrlichkeit des göttlichen Charakterstandards deutlich. Die Versuchung der Lust zu überwinden bedeutet, den Weg des Kreuzes zu gehen. Deshalb sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ Matthäus 16,24. „Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein.“ Luc. 14:27.

Im Lichte dieses Verständnisses werden die Worte des Apostels Paulus in ihrer wahren Bedeutung gesehen: „Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und verurteilte die Sünde im Fleisch für Sünde; damit die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“ Röm. 8:3, 4. Mit anderen Worten: Es ist für uns möglich, die Sünde zu überwinden, auch wenn wir in unserer menschlichen Natur, unserem Fleisch, erbittert dagegen ankämpfen müssen. Denn Jesus stand vor demselben Konflikt und gewann ihn, indem er alle bösen Begierden des

Fleisches besiegte und im Einklang mit Gottes Willen lebte. Nachdem er dies getan hatte, „verdammte er die Sünde im Fleisch“ (Röm 8,3). Mit anderen Worten, er erklärte dem gesamten Universum, dass mit der Gnade Gottes, die ihm zur Verfügung steht, Sünde, selbst im menschlichen Fleisch, illegal und nicht zu rechtfertigen ist, da der Sieg für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind erreichbar ist, die durch die Hand des Glaubens, klammere dich an die frei angebotene Kraft Gottes. Und Gott lädt uns ein: „Ergreife meine Stärke und schließe Frieden mit mir; ja, schließe Frieden mit Mir.“ Ist ein. 27:5.

Wir haben bereits untersucht, wie Christus Mensch wurde und sowohl den inneren als auch den äußeren Konflikt um die Sünde überwand. Jetzt müssen wir uns dem Endziel seiner Mission nähern – dass er in uns lebt, damit wir wie er die Sünde überwinden und gerettet werden können. Wir werden dies im nächsten Kapitel tun.

Kapitel 14

Christus lebt in uns

Paulus sagt, dass „unser Erlöser Jesus Christus ... den Tod abgeschafft und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2. Tim. 1:10). Indem er sagt: „Er hat den Tod abgeschafft“, sagt er, dass niemand für seine eigenen Sünden sterben muss – es sei denn, er möchte es –, weil Er für sie alle durch seinen Tod am Kreuz bezahlt hat. Leider zahlen viele, weil sie es nicht wollenglaubenim Evangelium.

Als nächstes informiert der Text darüber, dass Jesus nicht nur den Tod abschaffte, sondern auch „das Leben ans Licht brachte“. Seine Arbeit beschränkte sich nicht darauf, für unsere vergangenen Sünden zu bezahlen. Es ging weiter – es eröffnete den Menschen die Möglichkeit, ein spirituelles Leben zu führen. Der Apostel Johannes sagte: „Wir wissen, dass wir vom Tod zum Leben übergegangen sind, weil wir unsere Brüder lieben.“ 1. Johannes 3:4. Wenn wir Vergebung empfangen, „ist die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde, in unsere Herzen ausgegossen worden.“ Rom. 5:5. Und „die Erfüllung des Gesetzes ist Liebe“ (Röm 13,10). Ein spirituelles Leben zu führen bedeutet daher, in

Liebe zu wandeln und im Einklang mit dem Gesetz der Zehn Gebote zu sein oder zu leben ohne zu sündigen. Wer sich Christus wirklich hingibt und „in ihm bleibt, sündigt nicht“ (1. Johannes 3,6). „Wer aus Gott geboren ist, begeht keine Sünde; weil sein Same in ihm bleibt; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“ 1. Johannes 3:9. Dies ist der Zustand, in dem wahre Christen leben.

„Gott hat uns ewiges Leben gegeben; und dieses Leben ist in seinem Sohn.“ 1. Johannes 5:11. Das „Leben“, das uns vorgeschlagen wird, ist das des Sieges über die Sünde; derjenige, den Er lebte, als er hier war. Paul hatte diese Erfahrung. Er sagte: „Ich bin bereits mit Christus gekreuzigt worden; und nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir; Es ist das Leben, das ich jetzt beim Fleisch lebe ich es durch den Glauben des Sohnes Gottes“ Gal. 2:20. Sein Leben zu haben bedeutet, seinen Konflikt und Sieg über die Versuchungen unserer Erfahrung zu leben. „Mit Christus gekreuzigt“ zu leben bedeutet, Gottes Willen zu tun, so wie er, durch den Glauben, den er hatte. Jesus kam, um die Gefangenen der Sünde zu befreien. Und indem Er in uns lebt, erfüllt Er Seine Mission.

Aber um vom natürlichen Zustand des gefallen Menschen, in dem wir geboren wurden, zu dem Punkt zu gelangen, an dem wir gekreuzigt mit Christus leben, muss eine Veränderung geschehen: das Wunder, das in der Bibel „Neugeburt“ genannt wird. Zum besseren Verständnis wird dies anhand der folgenden Abbildungen mit Erläuterungen erläutert. Der erste vergleicht den Menschen Jesus Christus mit dem unbekehrten oder fleischlichen Menschen:

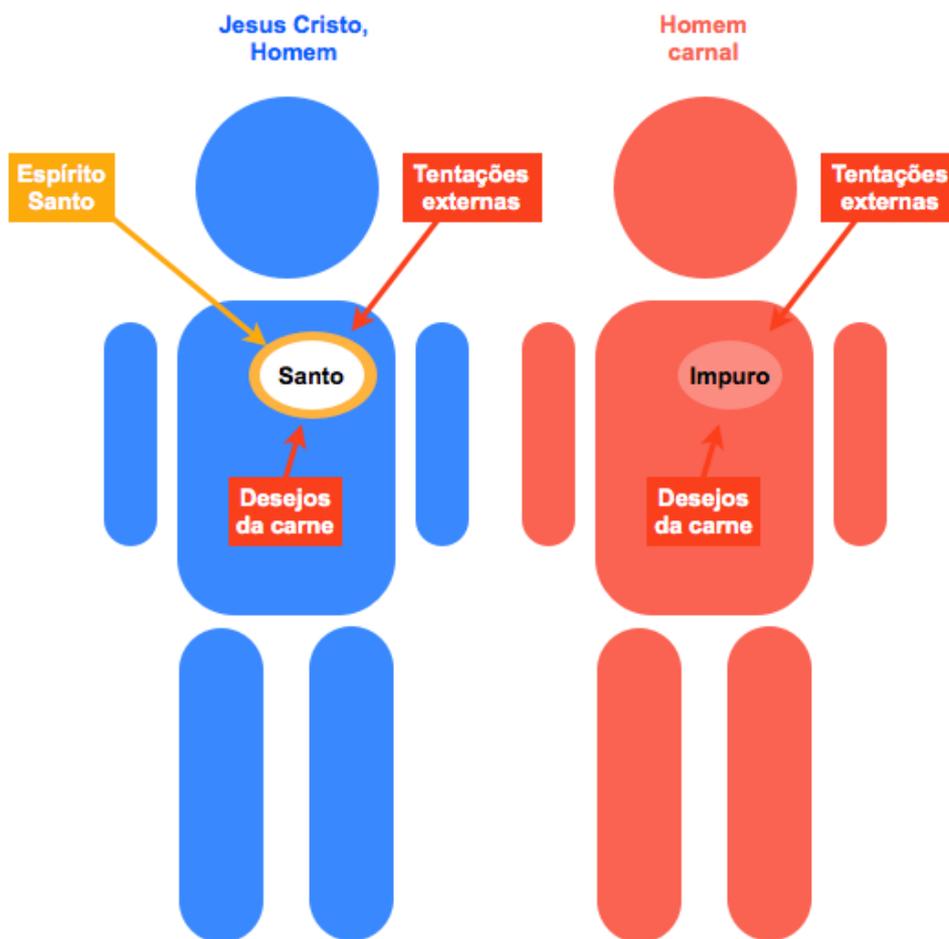


Abbildung: Vergleich zwischen Man Jesuns Christus und der unbekehrte (fleischliche) Mensch

Jesus Christus wird in Blau dargestellt. Blau war die Farbe des Ephods, einer Decke, die über die Gewänder des Hohepriesters gelegt wurde, und stellte seine Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes dar: „Und das Gewand des Ephods sollt ihr ganz aus Blau machen.“ Exo. 28:31. Die Bibel erklärt, dass „die blauen Himmel“ „seine Gerechtigkeit verkünden“ (Psalm 97:6). Und Gerechtigkeit wiederum entspricht den Geboten: „Alle deine Gebote sind Gerechtigkeit“ Psalm 119:172. Der gefallene Mann wird in Rot dargestellt, einem Symbol der Sünde. Gott erklärte Jesaja: „Auch wenn deine Sünden wie Scharlach wären...“ Jesaja. 1:18. Der fleischliche Mensch ist ein Sünder und gehorcht nicht den Geboten Gottes.

Der Hauptunterschied zwischen Jesus und dem gefallenem Menschen liegt im Herzen. Jesus wird durch die Farbe Weiß dargestellt. Die Bibel sagt, dass Sünden, wenn sie gereinigt sind, „weiß wie reine Wolle“ werden, Jesaja. 1:18. Johannes sah die Heere des Himmels „in feines, weißes und reines Leinen gekleidet“ Apoc. 19:4. Daher war das Herz Jesu rein, ohne jegliche Sünde oder Neigung dazu.

Jesus erhielt vom Vater die Hilfe des Heiligen Geistes, die in der Figur durch den goldenen Ring dargestellt wird, der sein Herz bedeckt. Der Prophet Sacharja fragte: „Was sind das für zwei Olivenzweige, die neben den beiden goldenen Röhren liegen und aus denen goldenes Öl fließt?“ worauf der himmlische Bote antwortete: „Das sind die beiden Gesalbten, die vor dem Herrn stehen“ Sach. 4:12, 14. Er erklärte die Bedeutung des Salböls und erklärte: „Nicht durch Macht noch durch Kraft, sondern durch meinen Geist“ Sach. 4:6. Der von Gott ausgegossene heilige Geist diente als Schutzschild gegen Versuchungen.

Der gefallene Mensch verfügt ohne Gottes Hilfe weder über Schutz noch über die Kraft, Versuchungen erfolgreich zu widerstehen. Er hat nicht nur ein unreines, unerneueres Herz, sondern verfügt auch nicht über den Schutz, den ihm nur der Geist Gottes bieten könnte. Daher ist es völlig anfällig für Schäden. Aus diesem Grund scheint sein Herz in der Figur ohne den goldenen Schutzring dargestellt zu sein.

Als er auf die Erde kam und von Maria geboren wurde, hatte Jesus ein „heiliges“ Herz, da er der unbefleckte Sohn Gottes war, der auf die Erde kam. Als Mensch litt sein Herz jedoch unter dem Druck äußerer Versuchungen des Teufels (Matthäus 4:1), den Reizen der Welt (Matthäus 4:8, 9) und der Provokation anderer Menschen (Lukas 23:39.); und auch die der inneren Versuchungen, die aus den Begierden oder Begierden seines eigenen Fleisches (seines „Selbst“) entstehen, denn „jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde angezogen und verführt wird“ (Jak. 1: 14) und Jesus „Er wurde auf jede Weise versucht wie wir“ Hebr. 4:15. Um das oben Gesagte zu bestätigen, erinnern wir uns daran, wie Er in Gethsemane sagte: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lukas 22:42). Um Versuchungen zu überwinden, zählte er auf die Hilfe des Heiligen Geistes, den der Vater als Antwort auf sein Gebet gesandt hatte und der sein Herz vor dem Bösen schützte. Er „brachte in den Tagen seines Fleisches unter großen Schreien und Tränen Gebete und Flehen zu dem dar, der ihn vom Tod erlösen konnte, und wurde erhört ... Obwohl er ein Sohn war, lernte er Gehorsam von dem, was er.“ erlitten.“ Hebr. 5:7, 8.

So wurde Jesus „in jeder Hinsicht versucht, aber ohne Sünde“ (hebr. 4:15; Er blieb während seines gesamten Lebens auf der Erde genauso heilig, wie er es betrat. Am Ende seines Dienstes sagte er: „Der Fürst dieser Welt naht herbei, und er hat nichts an mir“ (Johannes 14:30). Und er kehrte ebenso unbefleckt von der Sünde in den Himmel zurück, wie

er ihn verlassen hatte, um auf die Erde zu kommen und zu inkarnieren. Paulus schrieb: „Christus, der sich einmal hingegeben hat, um die Sünden vieler wegzunehmen, wird ein zweites Mal erscheinen. ohne Sünde, an diejenigen, die auf seine Erlösung warten.“ Hebr. 9:28.

Im Gegensatz zu Jesus wird der fleischliche Mensch ohne die natürliche Neigung geboren, dem Bösen zu widerstehen. In Bezug auf die Tatsache, dass wir mit einer gefallenen und schwachen Natur geboren werden, sagte Jesus: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch“ (Johannes 3:6). Und „die dem Fleisch gemäß sind, richten ihre Gedanken auf die Dinge des Fleisches... Die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht unterworfen und kann es auch nicht sein.“ Deshalb können diejenigen, die im Fleisch sind, Gott nicht gefallen.“ Rom. 8:7, 8. Wir sind aus Fleisch; Wenn der Apostel von der „Neigung des Fleisches“ spricht, offenbart er die Neigung des „Selbst“, der von unseren Eltern geerbt und durch schlechte Gewohnheiten erworbenen Neigungen. Paulus beschreibt sie in Römer 7:5 auch als „Leidenschaften“. Laut Wörterbuch sind Leidenschaften auch dominierende Gewohnheiten oder Laster. Der Text des Römerbriefes besagt, dass der gefallene Mensch mit der Liebe zum eigenen Vergnügen geboren wird und dieser Leidenschaft nicht Herr werden kann. Das geistliche Leben, das Jesus lebte, ist das Gegenteil davon: „Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Johannes 6:38.

Wenn das Herz verunreinigt ist, ist der Mensch völlig unrein, denn Jesus sagte: „Was aus einem Menschen herauskommt, verunreinigt einen Menschen.“ Denn aus den Herzen der Menschen kommen böse Gedanken, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Gier, Bosheit, Betrug, Auflösung, Neid, Gotteslästerung, Stolz, Wahnsinn. All diese Übel kommen von innen und verunreinigen den Menschen.“ Markus 7:20-23. Jesus bezieht sich in diesem Abschnitt auf KontaminationMoral. Wenn ein Mensch die Sünde in seinem Herzen hegt, wird er „moralisch“ verunreinigt. Mit anderen Worten, es wird einÜbertreterdes heiligen Gesetzes Gottes. Deshalb wird der gesamte Körper des fleischlichen Menschen in der Figur durch die Farbe Rot dargestellt. Das unreine Herz verunreinigt Körper und Geist – das gesamte Wesen.

Darüber hinaus wird das Herz eines fleischlichen Menschen nicht vom Geist Gottes geschützt. Daher sind Ihre Moralvorstellungen das Ergebnis innerer Einflüsse oder Wünsche des Fleisches, sowohl solcher, die Sie von den Charaktereigenschaften Ihres Vaters und Ihrer Mutter geerbt haben, als auch solcher, die Sie sich im Laufe Ihres Lebens angeeignet haben. Paulus schrieb: „Wir waren von Natur aus Kinder des Zorns, genau wie andere

auch.“ Eph. 2:3. In Bezug auf ererbte Sündenneigungen sagte David: „In der Ungerechtigkeit wurde ich geboren, und in der Sünde empfing mich meine Mutter.“ Psalm 51:5. Und in Bezug auf äußere Einflüsse beschrieb Paulus die Realität der Menschen vor der Bekehrung, indem er sagte, dass sie „in Übertretungen und Sünden lebten ... gemäß dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten der Macht der Luft, gemäß ...“ an den Geist, der jetzt in den Kindern des Ungehorsams wirkt; Unter ihnen wandelten auch wir alle früher in den Begierden unseres Fleisches und taten die Begierden des Fleisches und des Geistes“ Eph. 2:2, 3. Kurz gesagt: Aufgrund unserer gefallenen Natur neigen wir dazu, Böses zu tun (wir sind fleischlich) und haben nicht die Kraft, Versuchungen zu widerstehen.

Veränderung findet im Menschen statt, wenn er sich dem Wirken des Geistes Gottes hingibt, was in der folgenden Abbildung dargestellt ist.

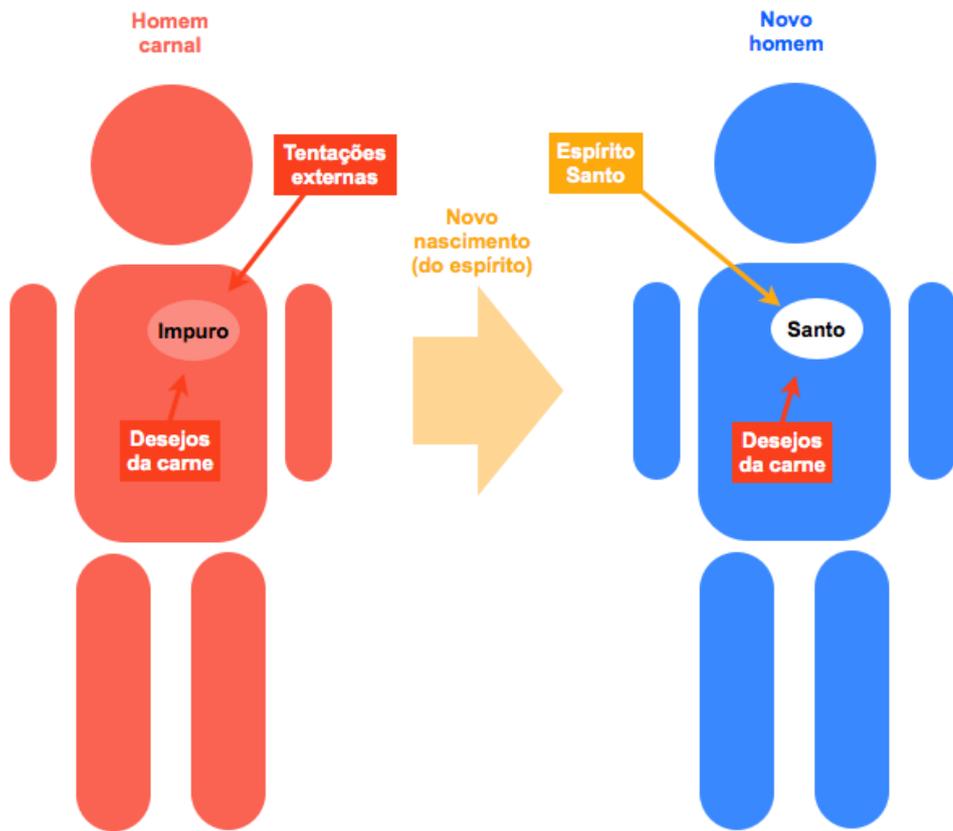


Abbildung: Vergleichman kanal x umgewandelt

Wenn der Mensch den Eindrücken des heiligen Geistes Gottes nicht widerstehen kann, wird sein Herz erneuert und verwandelt; Er ist von dem Wunsch erfüllt, seinen Willen zu tun. Deshalb steht geschrieben: „Wenn ihr heute seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“ Hebr. 3:7, 8. Der heilige Geist pflanzt ihm Heiligkeit ein. Dadurch wird das Herz rein und heilig, das heißt geneigt, sich vom Bösen zu trennen, was in der Figur durch den Farbwechsel von Rot nach Weiß dargestellt wird.

Paulus stellt fest, dass der Geist eine Veränderung in der Neigung des menschlichen Herzens bewirkt: „Denn die fleischliche Gesinnung ist der Tod; aber die Neigung des Geistes ist Leben und Frieden. Denn die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht unterworfen und kann es auch nicht sein... Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist“ Röm. 8:6, 7, 9. Dieser Prozess ist der Neue geburt.

Jesus beschrieb den Unterschied zwischen dem Zustand des Menschen vor und nach der Wiedergeburt mit den Worten: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.“ Johannes 3:6. Der Geist führt den Menschen dazu, im Einklang mit dem Wort Gottes und seinem Gesetz zu handeln. Jesus sagte: „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist“ Johannes 6:63. Und Paulus fügt hinzu, dass „die Gerechtigkeit des Gesetzes“ in uns erfüllt wird, „die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“. Rom. 8:4. Moses schilderte diese Realität einfacher mit den Worten: „Und der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden ... damit du den Herrn, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, damit du lebst.“ Deut. 30:6.

Und sobald das Herz erneuert ist, erneuert sich auch der ganze Mensch. In Bezug auf die moralische Reinheit des Herzens sagte Jesus: „Wer gewaschen ist ... ist in jeder Hinsicht rein“ Johannes 13:10. Diese Verwandlung wird in der Figur durch den Farbwechsel des Mannes dargestellt – von Rot zu Blau, der Farbe des Gesetzes. Der Mensch, einst ein Sünder, hat sich nun in einen gehorsamen Menschen verwandelt.

Paulus beschreibt diese Veränderung im Herzen und im ganzen Menschen mit den Worten: „Sei erneuert im Geiste deines Geistes; und ziehe den neuen Menschen an, der nach Gottes Willen in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen ist.“ Ef. 4:23, 24. „Heilig“ zu sein hängt mit der „Enthaltung vom Bösen“ zusammen: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; dass ihr euch von der Hurerei fernhaltet“ (1. Thess. 4,3). Mit anderen Worten: Der Wunsch, den Christus in das Herz des bekehrten, wiedergeborenen Menschen eingepflanzt hat, besteht darin, sich vom Bösen abzuwenden. Deshalb meidet der neue Mensch, „in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen“ (Eph. 4,24), den Weg der Sünde. „Wenn also jemand in Christus ist, ist er eine neue Schöpfung; alte Dinge sind vergangen; siehe, alles ist wieder geschehen. 2 Kor. 5:17. Er handelt dem Bösen gegenüber

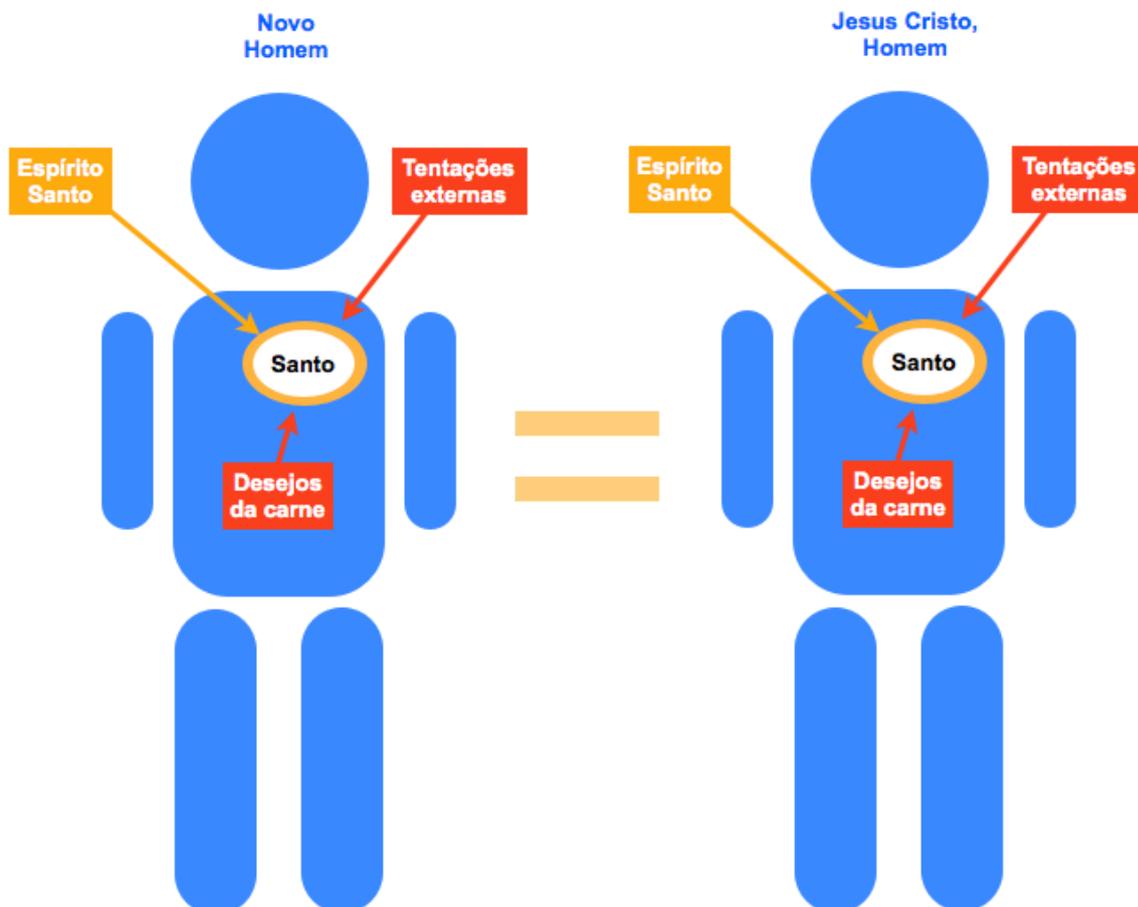
so, wie ein Bewohner des Himmels handeln würde; Dies liegt daran, dass er durch die Heiligkeit, die ihm durch den Geist Gottes eingepflanzt wurde, „Teilhaber der göttlichen Natur“ ist (2. Petrus 1,4). Das Wort Gottes oder der „göttliche Same“ wurde in seine Seele eingepflanzt (1. Johannes 3,9), und dadurch entstand in ihm ein Konflikt: zwischen seinem neuen Verlangen nach Heiligkeit und dem Verlangen seines Fleisches, das fortbesteht um die Vorherrschaft in deinem Kopf zu beanspruchen. Er kann sie durch göttliche Hilfe überwinden, die ihm in Form der Ausgießung des Heiligen Geistes als Antwort auf das Gebet des Glaubens gegeben wird. So wiederholt sich die Erfahrung Jesu Christi im bekehrten Menschen.

Die folgende Abbildung zeigt, wie der Mensch durch die Ausgießung des Heiligen Geistes in die gleiche Position gebracht wird wie Jesus, um die Sünde wirksam zu bekämpfen:

Abbildung – Vergleich zwischen Jesus Christus und dem bekehrten Mann

Christus wurde mit reinem Herzen geboren, weil er der unbefleckte Sohn Gottes war, der auf die Erde kam. Deshalb erscheint sein Herz weiß. Der gefallene Mensch hat ein unreines Herz, aber sein Unterschied zu Jesus wird durch den von Gott gesandten Heiligen Geist ausgeglichen, wenn er bekehrt. Dann ist dein Herz gereinigt. Petrus sagte, dass Gott „die Herzen“ der neu bekehrten Römer „durch Glauben gereinigt“ habe (Apostelgeschichte 15:9). Deshalb wird sein Herz weiß: „Obwohl deine Sünden wie Scharlach sind, werden sie so weiß wie Schnee sein“ Jesaja. 1:18.

Diese Schlussfolgerung lässt sich auch auf der Grundlage anderer Überlegungen ziehen. Paulus stellt Jesus, der immer ein reines Herz hatte, als den Allerbesten dar. Über ihn sagte er: „Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ 2. Korinther 3,17. Ein „Geist“ zu sein bedeutet, heilig zu sein, denn der Geist ist „heilig“ (Apostelgeschichte 2,38); Daher war Jesus von Geburt an heilig – wie der Engel selbst



in Lukas 1:35 erklärte: „der Heiligste von euch geboren wird, wird Sohn Gottes genannt werden.“ Der gefallene Mann wiederum kommt als „Fleisch“ aus dem Schoß seiner Mutter. Aber wenn geboren wieder, empfängt den Geist Christi, der heilig ist: „Tut Buße und lasst euch alle im Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung der Sünden; und du wirst die Gabe des Geistes empfangen.“ Apostelgeschichte 2:38. Dann wird er „Geist“, eine spirituelle Person, gemäß dem Willen Gottes: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“ Johannes 3:6. So wird ihm die Heiligkeit Christi eingepflanzt, wie Paulus sagt: „Und ziehe den neuen Menschen an, der nach Gott in wahrer Gerechtigkeit geschaffen ist und.“ Heiligkeit.“ Ef. 4:24. Jesus besaß die „Neigung des Geistes“, die „in Frieden“ mit dem Gesetz Gottes ist (Röm. 8:6,7), da er als spirituelles Wesen inkarnierte und heilig war (2. Kor. 3:17; Lukas 1:35). Es stand im Einklang mit dem Gesetz, das geistlich ist (Römer 7,14). Der Mensch besaß einst die „Neigung des Fleisches“, die „Feindschaft gegen Gott“ bedeutete, da sie seinem Gesetz nicht unterworfen war; Sobald er jedoch bekehrt ist und den Heiligen Geist empfangen hat, hat er auch die Neigung des Geistes. Der Mensch befindet sich also in der gleichen Lage wie Jesus, als er den Versuchungen ausgesetzt war – er bekämpfte das Böse aus einem „reinen“ Herzen und hatte die Neigung des Geistes oder den Wunsch und die Kraft, zu gehorchen.

Aus dieser Beobachtung können wir den von Paulus geschriebenen Text besser verstehen: „Ihr seid aber nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn tatsächlich der Geist Gottes in euch wohnt.“ Aber wenn jemand den Geist Christi nicht hat, gehört er nicht ihm.“ Rom. 8:9. Wenn der Mensch dem Wirken des Geistes Gottes nicht widersteht, wird er sein Herz reinigen. Dann kann Gott ihn als seinen Sohn erkennen, weil die Reinheit seines Herzens, seine Heiligkeit, seine Liebe – das heißt die göttliche DNA oder der „göttliche Samen“ – im Menschen sichtbar ist. Man kann sagen, dass es Ähnlichkeit zwischen Gott dem Vater und seinem menschlichen Sohn gibt. Daher wird der Mann Teil der Familie. Wenn wir diese Erfahrung machen, wissen wir, dass wir Teil der göttlichen Familie sind, denn „der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ Rom. 8:16. Das heißt, Gott prägt unseren Geist mit der Tatsache ein, dass wir durch Adoption zu Ihm gehören – wir werden von Ihm als Seine Kinder anerkannt und als solche werden wir von Ihm betreut.

Nachdem wir den Vergleich zwischen dem Herzen Jesu und dem des bekehrten Mannes angestellt haben, betrachten wir nun den Kampf beider gegen Versuchungen. Wenn der Mensch Gott im Gebet um Hilfe zur Überwindung bittet, wird der Heilige Geist gesandt und schützt sein Herz vor inneren und äußeren Versuchungen, so dass es nicht überwunden werden kann – was in der Figur durch den goldenen Ring um es herum gezeigt wird. von Ihrem Herz. Beachten Sie, dass Ihre Erfahrung der von Jesus ähnelt: Das Herz

wird durch den Heiligen Geist gereinigt und vor dem Bösen geschützt. Und da Jesus in diesem Zustand siegte, ist klar, dass auch der Mensch siegt.

Paulus stellt klar, dass der heilige Geist, wenn er in uns gegen die Begierden unseres Fleisches kämpft, immer siegt: „Wandle im Geist, und du wirst die Begierden des Fleisches nicht erfüllen.“ Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widersprechen einander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt.“ Gal. 5:16, 17. Er erklärt, dass die Wünsche, die dort als „Gier“ des Fleisches ausgedrückt werden, im Gegensatz zu denen stehen, die der „Geist“ in unsere Seele einpflanzt. Und das Ergebnis des Handelns des Geistes gegen das Fleisch wird in den Worten ausgedrückt: „Damit du nicht tust, was du willst.“ Mit anderen Worten: Wir überwinden den Willen des Fleisches, des Selbst.

Es ist jedoch wichtig klarzustellen, dass dies geschieht, wenn wir uns dafür entscheiden, den vom Geist eingepflanzten Wünschen nachzukommen. Paulus drückt dies aus, wenn er schreibt: „Wandle im Geist, und du wirst die Begierde des Fleisches nicht erfüllen.“ „Gehen“ erfordert eine Wahl. Wir gehen nur, wenn wir wollen.

Die im Brief an die Galater dargelegte Lehre ist eine Wiederholung der Lehre der Römer: „Ihr sollt eure Glieder auch nicht durch Werkzeuge der Ungerechtigkeit der Sünde aussetzen; Aber stellt euch vorzu Gott, als die, die von den Toten auferstanden sind, und eure Glieder zu Gott, als Werkzeuge der Gerechtigkeit ... Gott sei Dank, dass ihr als Diener der Sünde von Herzen der Form der Lehre gehorcht habt, der ihr überliefert wurdet. Und nachdem ihr von der Sünde befreit wurdet, seid ihr zu Dienern der Gerechtigkeit geworden... so wie ihr eure Glieder hingestellt habt, um der Unreinheit und der Bosheit für die Bosheit zu dienen“ – in der Vergangenheit, vor der Bekehrung – „so vorgeführt. Jetzt“ – nach der Bekehrung – „dient euren Mitgliedern der Gerechtigkeit zur Heiligung.“ Rom. 6:13-19.

Wenn wir auf den Text des Galaterbriefs zurückkommen, sehen wir, dass der Apostel dieses Konzept weiter bekräftigt, als er sagt: „Wenn ihr aber vom Geist geführt werdet, seid ihr nicht unter dem Gesetz.“ Gal. 5:18. Der Begriff „geführt“ impliziert unsere freiwillige Einwilligung. Nur wer wählt und sich „führen“ lässt, wird „geführt“; der sich von Christus führen lässt.

Dann erklärt Paulus diese Erfahrung wird in der Praxis gelebt, indem die alten Werke des Fleisches den aktuellen gegenübergestellt werden: „Denn die Werke des Fleisches sind offenbar, nämlich: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Wollust, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Nacheifer.“ Zorn, Streit, Meinungsverschiedenheiten, Häresien, Neid, Mord, Trunkenheit, Völlerei und solche Dinge, worüber ich euch, wie ich es euch bereits gesagt habe, erkläre, dass diejenigen, die solche Dinge begehen, das Reich Gottes nicht erben

werden. Aber die Frucht des Geistes ist: Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Mäßigung ... Und diejenigen, die zu Christus gehören, haben das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Wünschen gekreuzigt.“ Gal. 5:19-24. Der Ausdruck „das Fleisch kreuzigen“ bedeutet, es zu töten; Mit anderen Worten: Lassen Sie Ihre schlechten Wünsche sterben. Das ist für den bekehrten Menschen, für ihn, möglichwählenBefriedige die reinen Wünsche, die der Geist in deine Seele eingepflanzt hat. Dadurch gibt er Gott die Erlaubnis, in seinem Herzen zu handeln und die Wünsche des Fleisches zu unterdrücken. Also der GeistGewinntdas Fleisch. Daher ist es richtig zu sagen: „Es gibt keine Verdammnis für diejenigen, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.“ Rom. 8:1. Wer in Reinheit wandelt, wird niemals als böse verurteilt werden. Wer im Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Zehn Gebote wandelt, wird von diesem nicht als Übertreter verurteilt. Paulus bringt diese Wahrheit mit den Worten auf den Punkt: „Wenn ihr euch vom Geist leiten lasst, seid ihr nicht unter dem Gesetz.“ Gal. 5:18.

Beachten Sie, dass der Heilige Geist bei der Wiederherstellung des gefallen Menschen eine doppelte Funktion erfüllt. Das erste ist das vonerneuernDein Herz, einst unrein, es neu erstellenin Heiligkeit, um so rein zu bleiben, wie Jesus Christus war, als er auf die Erde kam. Dies kann man in der Abbildung sehen, wenn man das Herz von Christus und dem Menschen in Weiß sieht. Das zweite istHalte es rein,gegen die Begierden des Fleisches vorgehen und diese überwinden, solange er sich beharrlich dafür entscheidet, Gottes Willen zu tun – was durch den goldenen Schutzring um sein Herz dargestellt wird.

Beim Vergleich der Bilder des Menschen Jesus Christus und des bekehrten Mannes in der Figur fällt auf, dassder WegDurch die Art und Weise, wie er und der bekehrte Mann den Sieg über die Versuchungen erringen, ist es genau dasselbe. Daraus lässt sich schließen, dass Jesus Christus zusätzlich zu unserem Erlöser tatsächlich das Beispiel dafür ist, was wir alle sein können und sollten, indem wir in Gerechtigkeit und Heiligkeit auf der Erde wandeln.

„Deshalb lasst uns auch... lasst uns jede Last beiseite legen und die Sünde, die so leicht an uns haftet, und lasst uns mit Geduld den vor uns liegenden Wettlauf laufen und dabei auf Jesus schauen, den Urheber und Vollender unseres Glaubens.“, der aus Freude, die er sich vorgenommen hatte, das Kreuz erduldet, die Schande verachtete, und sich zur Rechten des Thrones Gottes setzte. Denken Sie daher an Ihn, der solche Widersprüche der Sünder gegen sich selbst erduldet hat, damit Ihr Geist nicht schwächer wird und in Ohnmacht fällt. Ihr habt noch nicht bis zum Blutwiderstand Widerstand geleistet und gegen die Sünde gekämpft. Und ihr habt bereits die Ermahnung vergessen, die euch als Kindern wi-

derspricht: „Mein Sohn, verachte nicht die Zurechtweisung des Herrn und werde nicht ohnmächtig, wenn du von Ihm zurechtgewiesen wirst; denn der Herr korrigiert, was er liebt, und geißelt jeden, den er als Sohn aufnimmt. Wenn Sie Zurechtweisung ertragen, behandelt Gott Sie wie Kinder; Denn welchen Sohn gibt es, den sein Vater nicht zurechtweist? Aber wenn es Ihnen an Disziplin mangelt und alle zu Teilnehmern gemacht werden, dann sind Sie Bastarde und keine Kinder. Darüber hinaus hatten wir unsere fleischlichen Väter, die uns zurechtwiesen, und wir verehrten sie; Sollten wir uns nicht viel mehr dem Vater der Geister unterwerfen, um zu leben? Denn diese haben uns tatsächlich eine Zeit lang so korrigiert, wie sie es für richtig hielten; aber dies zu unserem Nutzen, damit wir an seiner Heiligkeit teilhaben können.

Und tatsächlich scheint jede Korrektur gegenwärtig nicht eine der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein, aber später bringt sie eine friedliche Frucht der Gerechtigkeit bei denen hervor, die sie ausüben. Hebe daher deine müden Hände und deine schlaffen Knie wieder auf und mache gerade Wege für deine Füße, damit der Lahme nicht völlig in die Irre geht, sondern geheilt wird.

Strebe nach Frieden mit allen und Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird; Achten Sie darauf, dass sich niemand der Gnade Gottes entzieht und dass keine aufkeimende Wurzel der Bitterkeit Sie stört und dadurch viele befleckt werden. Und niemand sei gottlos oder gotteslästerlich wie Esau, der sein Erstgeburtsrecht für eine Mahlzeit verkaufte. Denn Sie wissen wohl, dass er, obwohl er den Segen erben wollte, abgelehnt wurde, weil er keinen Platz für Reue fand, obwohl er sie unter Tränen suchte. Denn du bist nicht zum greifbaren Berg gekommen, der mit Feuer brennt, und nicht zur Finsternis, zur Finsternis, zum Sturm, zum Klang der Posaune und zur Stimme der Worte, nach denen diejenigen fragten, die sie hörten dass es ihnen nicht mehr gesagt wird. Weil sie nicht ertragen konnten, was ihnen befohlen wurde: Wenn auch nur ein Tier den Berg berührt, wird es gesteinigt oder mit einem Speer erstochen. Und die Vision war so schrecklich, dass Mose sagte: „Ich bin ganz erstaunt und zittere.“ Aber du bist zum Berg Zion gekommen und zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem und zu vielen Tausend Engeln; an die Gesamtversammlung und die Kirche der Erstgeborenen, die im Himmel geschrieben sind, und an Gott, den Richter aller, und an die Geister der vollendeten Gerechten; und an Jesus, den Mittler eines neuen Bundes, und an das Blut der Besprengung, das besser spricht als das von Abel.

Achten Sie darauf, dass Sie den Redner nicht ablehnen; Denn wenn diejenigen, die das verwarfen, was sie auf Erden gewarnt hatte, nicht entkommen konnten, umso weniger werden wir es tun, wenn wir uns von Ihm abwenden, der vom Himmel ist; dessen Stimme

damals die Erde bewegte, nun aber verkündet: „Ich werde noch einmal nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel bewegen.“ Und dieses Wort: Wiederum zeigt es die Veränderung beweglicher Dinge als geschaffene Dinge, so dass unbewegliche Dinge bestehen bleiben. Nachdem wir also ein unerschütterliches Reich empfangen haben, lasst uns die Gnade bewahren, wodurch wir Gott wohlwollend, mit Ehrfurcht und Frömmigkeit dienen.“ Hebr. 12:1-29.

Nachdem wir durch Christus gelernt haben, in Heiligkeit zu leben, bleibt es für uns, seine Absichten für uns und für andere, die die gleiche Erfahrung machen, zu kennen. Wir werden es im nächsten Kapitel entdecken.

Das Wirken Christi in der Kirche – Voraussetzung für sein zweites Kommen

„Jesus Christus ... hat den Tod abgeschafft und Leben gebracht und Unbestechlichkeit für das Evangelium“ 2. Timotheus 1:10

Die Bibel verkündet, dass Jesus mit dem Klang der siebten und letzten Posaune der Apokalypse zurückkehren wird: „Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabsteigen mit einem Ruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit dem Trompete Gottes; und diejenigen, die in Christus gestorben sind, werden zuerst auferstehen; Dann werden wir, die wir leben und bleiben, entrückt werden“ I Thess. 4:16, 17. „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle schlafen, aber wir werden alle verwandelt werden, in einem Augenblick, in einem Augenblick, vor dem letzte Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden.“ 1. Kor. 15:51, 52.

„aber in den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er im Begriff ist, die Posaune zu blasen, dann wird sich das Geheimnis Gottes erfüllen“ Apoc. 10:7. Paulus stellt klar, dass ein Geheimnis Gottes die Offenbarung Christi im Charakter der Mitglieder der Kirche ist: „Dem will Gott den Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden kundtun, das heißt Christus in euch, die Hoffnung.“ der Herrlichkeit“ Kol. 1:27. Die

siebte Posaune wird erklingen, wenn Christus in seiner Kirche offenbart wird; und im Wiederhall seiner Berührung wird Christus zurückkehren.

Zuerst muss der Charakter Christi in seiner Kirche offenbart werden, und dann wird er kommen und ihn erfahren. „Christus liebte die Kirche und gab sich selbst für sie hin, um sie zu heiligen, indem er sie reinigte durch die Waschung mit Wasser, durch das Wort, um sich die herrliche Kirche vorzustellen ohne Flecken oder Falten oder ähnliches, aber heilig und tadellos.“ Ef. 5:25-27.

Der Charakter Christi formt sich, wenn Er im Menschen lebt, entsprechend der Erfahrung, die wir im vorherigen Kapitel gesehen haben. Und dies geschieht, nachdem der Mann Ihm begegnet ist und Ihn akzeptiert. Diese Erfahrung kann man machen, indem man das Wort Gottes liest, denn Christus ist das „Wort“ (Johannes 1,14). Wir müssen das Alte und das Neue Testament mit dem einzigen Ziel studieren, ihn zu finden, etwas über ihn zu erfahren – wer er war und ist und was er für uns getan hat und tut. „Ihr erforscht die Schriften, weil ihr glaubt, in ihnen das ewige Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen“ Johannes 5:39. Deshalb „lasst es uns wissen, und lasst uns weiterhin den Herrn kennen; Seine Abreise ist wie die Morgendämmerung gewiss; und er wird zu uns kommen wie Regen, wie der Spätregen, der die Erde bewässert.“ Hosea 6:3. Er wird seinen Geist wie Regen über uns ausgießen und in uns leben. Dann wird sich erfüllen, was er gesagt hat: „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und Ich in dir.“ Johannes 14:20. Möge dieses Buch als erster Anstoß für diese Reise dienen und mögen Sie weiterhin auf Christus schauen und von ihm lernen.

Man kann mit absoluter Sicherheit sagen, dass, wenn alle Menschen auf der Erde das Wort aufrichtig mit der einzigen Absicht studiert hätten, Christus zu finden, sie ihn alle gefunden und von seinem Geist empfangen hätten, „denn... wer sucht, findet“ Matthäus 7:8. Dann würde Er in jedem von ihnen leben und die Kirche wäre bereit, Ihn aufzunehmen; Er wäre bereits zurückgekehrt und es wäre absolut unnötig, dieses Buch zu schreiben. Aber da dies nicht geschehen ist, kann es für viele von Nutzen und Segen sein, da sie Ihn finden können, wie Sie es vielleicht getan haben, indem sie es lesen.

Jesus sagte: „Und wenn ich von der Erde erhöht werde, werde ich alle Menschen zu mir ziehen.“ Johannes 12:32. Die Offenbarung Christi am Kreuz, sein Opfer und alle ihn umgebenden Wahrheiten werden die Herzen aller anziehen, die davon betroffen sind. Wenn dieses Buch also dazu diene, Ihre Augen und Ihr Herz für Christus zu gewinnen, geben Sie anderen die Gelegenheit, den gleichen Segen zu empfangen: Teilen Sie ihn. Verschenken Sie ein Exemplar an jemanden, den Sie lieben, oder leihen Sie es zum Lesen und segnen Sie das Leben anderer. Die Offenbarung Christi ist das Evangelium; und der Herr gab uns

den Auftrag: „Geht in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ (Markus 16,15). „Und dieses Evangelium vom Königreich wird in der ganzen Welt gepredigt werden, als Zeugnis für alle Nationen, und dann wird das Ende kommen.“ Matthäus 24:14. Indem wir dieses Buch und die darin dargelegte Botschaft mit allen Mitteln fördern und verbreiten, werden wir „das Kommen des Tages Gottes beschleunigen“ (2. Petr. 3:12. Jesus sagte: „Wer ist denn der treue und weise Diener, den sein Herr über sein Haus gesetzt hat, um zu gegebener Zeit Nahrung zu geben? Gesegnet ist der Diener, den sein Herr, wenn er kommt, auf diese Weise dienen sieht.“ Matthäus 24:45, 46. Werden wir treue und weise Diener sein und diese wahre geistige Speise, die Offenbarung Christi, an andere weitergeben? Der Himmel hofft es. Und so sei es! Gott schütze dich.